2.00

HARVARD
DIVINITY
SCHOOL
Andover-Harvard
Theological Library

Theodor Schultz

OBJ 796
6

# Geistliche Lieder.

Für

Mitglieder und Freunde der Brüdergemeine.

Zweite Auflage.

Bunzlau 1827,

gedruckt und zu haben bei Samuel Luge, Waisenhaus-Buchdrucker.

BV
481
.M6
G45
1827

# I.

# Bibellieder.

## 1.

O Buch, du wunderbares Buch!
du bringeſt Troſt den Müden,
den frechen Sündendienern Fluch,
den Streitern Gottesfrieden.

Du treuer Zeuge von dem Chriſt,
dem Sohn für uns gegeben!
wer dich verſteht, wer dich genießt,
der hat das ew'ge Leben.



2.

## 2.

O heiligs Buch der Offenbarung!
wie wunderbar durch Zeit und Ort
im Schooße göttlicher Bewahrung
wardſt du erhalten fort und fort!
o Buch, der Welt zum ew'gen Segen,
dem nie ein Sünder, der verlegen
ſich umſieht, ungetröſtet naht —
dich ehren andachtsvolle Triebe
erlöſter Herzen, Buch der Liebe,
endloſer Erndten reiche Saat!

## 3.

Aus dunklem Vorgrund tritt, du Buch der Bücher!
in dir die lichte Wunderreih' hervor!
Stall, Krippe, Blutſchweiß, Kreuz und Grabestücher,
und Oſterſonn' und Wolkenfahrt empor!
dann ferne Zeiten,
und ſeligs Deuten
auf Herrlichkeiten
im höhern Chor!

Geiſt Gottes athmet in Geſchicht' und Lehre,
im Strafwort, Harfenton, Poſaunenklang:
ach, daß das Ohr nur immer horchſam wäre!
bald fühlte's Herz der Liebe Feuerdrang.
Geiſt! ſtimm' uns kindlich,
daß in uns gründlich
und herzempfindlich
Dein Funke fang'!

## 4.

Es deckt dich, o Buch! des Geheimniſſes Schleier:
nur einzeln erleuchten die nächtlichen Feuer
die Hügel, und Fackeln verſprühen die Funken:
ringsum iſt die Landſchaft in Dunkel verſunken.

Wohl

Wohl blitzet vom Himmel manch feuriges Zeichen,
dem alle die irdiſchen Lichter erbleichen:
doch rauſcht es vorüber — ſein Sonnengefunkel
verliſchet, o Schrecken! in ſchwärzeres Dunkel.

Sieh! Engel durchſtrahlen's! den grauenden Morgen
verkünden ſie, Ende den nächtlichen Sorgen!
ſie füllen die Lüfte mit jubelndem Schalle:
ein Morgenſtern glänzt über Bethlehems Stalle.

Blick auf nach des Oelbergs und Golgatha's Höhen!
dort kannſt du das blutige Morgenroth ſehen:
es ſtreitet gewaltig, in zornigen Kriegen
auf ewig die Heere der Nacht zu beſiegen.

Sie fliehen! ſie fliehen, der Finſterniß Mächte,
hinunter zur Hölle, in endloſe Nächte!
vom Kampfplatz erhebt ſich die ſiegende Sonne,
und tränket die Oſtergefilde mit Wonne.

Gelöſt ſind die Räthſel des Buches: der Schleier
zerfloß vor der Sonne verzehrendem Feuer.
Die Erd' iſt beſeligt, der Himmel ſteht offen:
erklimmt ihn durch Lieben und Glauben und Hoffen!

## 5.

Gottes Wort, du Feuerſchwerdt!
heil'ger Brand, der Herzen zehrt!
Brunnquell, kräftig und lebendig!
Eines iſt zum Heil nothwendig:
achtſam aus der Liebe Mund
dich zu hören, Wort vom Bund!

Dann

Dann erzeigst du seliglich
als Arznei der Seelen dich,
als Durchbrecher falscher Schranken,
Richter heimlicher Gedanken:
tief in's Herz, in Mark und Bein,
dringet deine Schärf' hinein.

Uns wird seltsam wohl und weh,
wenn du nach Gethsemaneh
und nach Golgatha uns leitest —
wenn du Ihm die Gruft bereitest!
unter des Versöhners Kreuz
tödtest du der Sünde Reiz.

Neugeboren stehen wir
auf vom Kreuz, und schwören Dir,
Fürst der Herzen! ew'ge Treue:
der gewisse Geist, der neue
Geist der Lieb' und Kraft und Zucht
treibet uns zu Blüth' und Frucht.

Rede, Herr! wir horchen Dir!
reg' uns an mit Heilsbegier,
daß wir Deines Wortes Lehren
treu, mit offnen Ohren, hören!
so gewinnt Dein Todesschmerz
Dir noch manches Sünderherz.

Tausend, tausend hast Du schon:
Millionen sey'n Dein Lohn!
nimm die Starken hin zum Raube!
Kraft des Worts und Lieb' und Glaube
werbe für die Kreuzesfahn'
unzählbare Mengen an!

## 6.

O Wort des Lebens!
dem klingst du süß in's Ohr,
der lang vergebens
mühselig strebt' empor,
vom Dunkel in das Licht zu dringen,
vom Tod zum Leben hindurch zu ringen.

Er nimmt die Bibel,
schlägt auf und liest entzückt,
wie man dem Uebel
durch Christum wird entrückt!
er liest und liegt in's Heilands Armen,
und seine Seligkeit ist Erbarmen.

---

# II.

# Weihnachtslieder.

## 7.

Wer faßt in ſeine Fauſt das Meer?
wer mißt es aus, der Himmel Heer,
mit ſeiner Spanne Macht? wer hält
die Wage feſt, und wägt die Welt?
ein Tropf am Eimer ſind die Völker Ihm,
die Inſeln Staub, ein Scherf die Cherubim!

Zu klein iſt Ihm zum Feuerheerd
der Libanon, und ohne Werth
zum Opfer all' ſein Wild zugleich! —
Steigt auf's Gebirge, rüſtet euch,
Jeruſalem, und Zion, Rednerinn,
du Herold Gottes! auf, und meldet Ihn!

Ruft

Ruft hell den Städten Juda zu:
„Er kommt! erwacht aus träger Ruh!
Er kommt, und mit Ihm Straf' und Lohn —
ſtark herrſcht Sein Arm vom Königsthron!"
Sink' in den Staub vor Ihm, untreue Braut! —
Doch nein! erhebe dich und rühme laut!

„Troſt meinem Volk!" ſpricht Gott der Herr:
„vergeben iſt der Sünden Heer!
Ich weide meine Heerd' als Hirt,
der Lämmer Arzt, der Schafe Wirth:
ſo ſprecht Jeruſalem dann freundlich zu!
nach ſchwerer Ritterſchaft kommt ſüße Ruh."

Bereite dieſem Gott den Weg,
mein Herz! mach richtig Seinen Steg!
O Abgrund der Barmherzigkeit!
Geheimniß der Gottſeligkeit!
mein Geiſt verſtummt vor Dir und hüllt ſich ein —
mein Herz frohlockt in ew'gem Seligſeyn.

## 8.

Längſt ſuchteſt du, mein Geiſt! ein nahes Weſen,
ein blutverwandtes, in der Geiſterwelt:
längſt war voraus die Wohnung ihm beſtellt
in deinem Herzen — denn durch Ihn geneſen,
und nur durch Ihn, o Seele! konnteſt du:
Ihm brannte deiner Sehnſucht Flamme zu.

Reich war die Welt gefüllt mit Unſichtbaren,
Heroën, Göttern, Geiſtern groß und klein
und licht und finſter: doch warſt du allein!
denn Einer, Einer fehlt' in ihren Schaaren —
ein liebend Weſen, reich an Ehr' und Spott,
mit Macht und Ohnmacht prangend, Menſch und Gott.

Da

Da kam das Wort, um unter uns zu wohnen,
ward Fleiſch, und lebte in der Sichtbarkeit,
und ſchlichtete den alten harten Streit
der ſünd'gen Erde mit den Himmelsthronen!
noch, aufgehaben in die Herrlichkeit,
wohnt's unter uns bis jenſeits aller Zeit.

Nun iſt, mein Geiſt! befriedigt dein Verlangen:
verblichen iſt der Glanz der Geiſterſchaar
vor Ihm, dem Einen! Ihm, der iſt und war
und ſeyn wird! Ihm, an dem die Herzen hangen!
ein Gott-mit-dir bewohnt die Geiſterwelt,
und füllt und weiht ſie dir zum Friedenszelt.

Du fliegſt hinaus in ihre hehren Fernen,
und kehreſt nicht, wie vormals, leer zurück:
du weideſt dich an Gottes Freundesblick,
liegſt ſtundenlang, um Lieb' Ihm abzulernen,
an Seiner Bruſt, und lernſt Sein Wort verſtehn:
„kommt, liebt und gläubt euch ſelig ohne Sehn!"

## 9.

Welch ein Gruß! :,:
holde Jungfrau, welch ein Gruß!
ſieh, ein Fürſt von Gottes Schaaren!
lieblich eilt zu dir ſein Fuß!
nach viertauſend dunkeln Jahren
leuchtet nun der Welt ein Morgenſtern
hell vom Herrn! :,:

Fürchte nichts! :,:
ſieh, es wird dich heiliglich
Kraft vom Höchſten überſchatten:
Gottes Geiſt kommt über dich!
denen, die im Todesſchatten
ſitzen, glänzt von dir ein Sonnenſtrahl
allzumal. :,:

Du

Du gebierſt :,:
Den, der Jeſus iſt und heißt,
der Sein Volk von Sünden rettet,
der mit Feuer tauft und Geiſt,
der des Abgrunds Heere kettet —
Ihn, den Heiligen vom ew'gen Thron,
Gottes Sohn :,:

Welch ein Gruß! :,:
Menſchenkinder, welch ein Gruß!
nehmt ihn an mit Lieb' und Beugung,
wie Maria! Herzgenuß,
Lob und Dank ſey eure Neigung!
Menſchheit, freue deines Heilands dich
inniglich! :,:

## 10.

O Du wunderholder Knabe,
Kind des Himmels, Segensgabe!
wenn ich Dich im Herzen habe,
hab' ich ewiglich genug.

Sehnlich will ich nach Dir blicken,
feſt an meine Bruſt dich drücken,
freundlich Dir die Wohnung ſchmücken:
komm herein, veracht' ſie nicht!

Nein, Du wirſt mich nicht verſchmähen,
noch mein Haus vorüber gehen:
ſchon verſpür' ich 's Friedenswehen,
Kindlein! Deiner Gegenwart.

Seligs inners Feſtgeläute
ladet mich zur Feyer heute,
da als Heiland ſünd'ger Leute,
als mein Heiland Du erſchienſt.

O daß doch der Geiſt der Liebe
mir's mit Flammengriffeln ſchriebe
tief in's Herz! daß meine Triebe
alle Dir erglüheten!

## 11.

Sie ſchlägt, die ſegensvolle Feyerſtunde,
darinn der König Seine Himmel neigt,
und niederfährt zum neuen ew'gen Bunde:
auf, Seelen! ſchmückt euch fröhlich und gebeugt
dem heil'gen Abend,
der freundlich labend
und reich begabend
das Kind euch zeigt!

## 12.

Kommt herzu, erlöſte Sünder,
feyert froh die heil'ge Nacht!
Sammelt euch um's Kind, ihr Kinder,
das euch brüderlich anlacht!
Seht, Er liegt im finſtern Stalle —
Er, der thront auf Cherubim!
Auf! mit hellem Jubelſchalle
ſtimmet in's Willkommen Ihm!

## 13.

Heiliger Herr und Gott,
Jehovah Zebaoth!
Du allbarmherziger
allmächt'ger Gott und Herr!
Willkommen, Herr der Ewigkeit,
in dieſer engen armen Zeit!
Du, der Du warſt, biſt und ſeyn wirſt,
des Lichtes Quell, des Lebens Fürſt,
hoch aus des Himmels Freudenſaal
willkommen hier im Todesthal!

Kein

Kein Engel iſt ſo raſch und kühn,
Dein Lichtglanz ſchreckt und blendet ihn:
zu Sündern kommſt Du, Bruderherz!
theilſt ihre Noth, trägſt ihren Schmerz:
nimm Lieb', Anbetung, Dank und Ruhm —
nimm's Sünderherz zum Heiligthum! Amen.

## 14.

(Mel. 520.)

O Herzenskindlein
in der Kripp' und Windlein!
kommſt Du aus des Himmels Saal
hernieder in den Stall?
am ew'gen Throne
läſſeſt Du die Krone,
und erſcheinſt in Niedrigkeit
zu unſrer Seligkeit?
Dir frohlockt der Himmel heiligs Heer:
wir, wir knieen, Kindlein, um Dich her!
Lippen ſchweigt!
Herzen, neigt
euch anbetend tief vor Ihm!
deckt's Antlitz, Cherubim!

## 15.

Huldigt Ihm, o ihr erlöſten Heere,
ihr Sein theures Eigenthum!
opfert Ihm des Dankes heiße Zähre,
und das Herz zum Heiligthum!
Ohne Rettung waren wir verloren:
uns zum Heil, ja uns ward Er geboren!
Hört, der Engelſtimme Macht
klinget durch die ſtille Nacht:

„Sehet,

„Sehet, ich verkünde große Freude
allem Volk: ein Heiland ist
euch in David's Stadt geboren heute,
welcher ist der Herr, der Christ"!
Nehmt's zum Zeichen: in der Krippe lieget,
unter dessen Wink die Welt sich bieget —
Er, der Erd' und Himmel füllt,
liegt in Windeln eingehüllt!

## 16.

Arm in der Krippe liegst Du da
der armen Welt zum Segen,
du Gott der Götter, Jehovah!
den Hirten klingt entgegen
der Friedensgruß von Gottes Schaam —
gepredigt wird ein gnädigs Jahr
vom Herrn zuerst den Armen:
ihr Reichthum wird Erbarmen.

Doch auch ihr Reichen, eilt herbei —
nur legt das Eure nieder
vor Ihm, Gold, Weihrauch, Spezerey!
so tönen Himmelslieder
auch euch: ihr schaut hinan zum Stern,
und huldigt wohlgemuth dem Herrn,
der reich ist über Alle,
und betet an im Stalle!

## 17.

Ihr Hirten, auf! wir wallen froh
zur Stadt, auf Engelsweisung:
dort liegt im Stall auf Heu und Stroh
das Kindlein der Verheißung.
Ach seht, umstrahlt von Himmelslicht,
Sein holdes Jesusangesicht!
sey uns in Kripp' und Windlein
gegrüßt, Du Gotteskindlein!

O Bethlehem, du Segensſtadt,
mit nichten die Geringe!
du birgſt den Herrn, der Alles hat,
den Schöpfer aller Dinge:
aus dir kommt, reich an Macht und Ehr,
der Herzog über Gottes Heer,
der Sohn der Ewigkeiten —
der Mann voll Schmach und Leiden.

Wie wirſt Du dulden, zartes Kind —
wie wirken, lieben, flehen,
im Rieſenkampf mit Tod und Sünd'
als Löw' aus Juda ſtehen!
und wenn zuletzt, mit Blut bedeckt,
die Lieb' in Sarg und Grab Dich ſtreckt —
wie wirſt Du im Erliegen
unwiderſtehlich ſiegen!

Dann geht man und verkündiget
das Wort von Kreuz und Krippe,
vom Opfer, das entſündiget,
mit friedensvoller Lippe:
dann ſammelt ſich rings von der Erd'
auf Golgatha, was Heil begehrt:
dann kommen Millionen
den Todesſtreit Dir lohnen.

## 18.

O herzliche Barmherzigkeit
des Vaters in der Höhe!
der heil'ge Klang uralter Zeit,
der Seherruf „ich ſehe!
aus Jakob ſteigt ein Stern empor!
der König kommt — macht hoch das Thor!"
wird wunderbar erfüllet.
Er kommt, der Held aus Juda's Stamm,
der Ueberwinder, Löw' und Lamm:
das Räthſel iſt enthüllet.

Her-

Hernieder ſchwebt in lichter Pracht
ein Chor der Seraphinen:
ihr Lobgeſang durchſchallt die Nacht!
Gott iſt im Fleiſch erſchienen!
Weit offen ſteht das Himmelreich:
ſo jauchzt ihr Menſchen allzugleich —
groß ſey der Rettung Wonne!
für euch im Fleiſch ward offenbar
das Wort, das Gott von Anfang war:
euch ſcheint die ew'ge Sonne!

## 19.

Blickt auf und ſeht den Wunderſtern!
es iſt der Stern der Liebe:
ihr folget ſeinem Zug von fern —
ach, daß er ſtehen bliebe!
er ſteht und ſenket ſich,
und funkelt wonniglich!
er leuchtet euch gen Bethlem hin —
am Stall, am Stall erreicht ihr ihn.

Geht ein, ſeht's Wunderkindelein!
es iſt der Sohn der Liebe:
ihr öffnet Ihm der Herzen Schrein:
ach, daß Er drinnen bliebe!
weiht nur dem Knäblein hold
ſtatt Weihrauch, Myrrhen, Gold
das ganze Herz zum Himmelreich!
bleibt ihr in Ihm, bleibt Er in euch.

## 20.

Holdſeliger Knabe,
den Menſchen vom Thron
zur köſtlichen Gabe
geſchenketer Sohn —

o Brudergeberde,
die Himmel und Erde
vereinigt, und Edens verſchloſſenes Thor
neu öffnet! Dich preiſt der Erlöſeten Chor.

Uns biſt Du gegeben,
ſo viel unſer ſind,
zum ewigen Leben,
Du heiliges Kind!
der Ewigkeit Vater,
der Menſchheit Berather,
Du Herzog des Friedens, Du mächtiger Held!
Dir, Wunderkind! jauchzt die gerettete Welt.

Uns biſt Du geboren,
Du göttlicher Sohn!
zum Himmel erkoren,
dem Abgrund entflohn,
lobſingen wir fröhlich:
ja heilig und ſelig
ertönen die Lieder, die Liebe Dir zollt!
Sie brachten Dir Weihrauch und Myrrhen und Gold:

Wir bringen Dir Herzen,
koſtbarer als Gold —
Dir glühn ihre Kerzen;
empfange ſie hold!
hör' unſer Verlangen:
behalt ſie gefangen!
entſündige, füll' ſie mit Klarheit und Muth!
ernähre, verew'ge die heilige Glut!

## 21.

Leuchte hell im finſtern Stalle,
Gottespracht!
ſeht, ſie macht
ihn zum Himmelsſaale!

Klingt hernieder, Friedenstöne!
jauchzet Ihm,
Cherubim!
betet, Erdensöhne!

Euch ist's Wunderkind geboren:
Gottes Sohn
kommt vom Thron
retten, was verloren.
Königsszeptern, Hirtenstäben
gilt Er gleich:
Himmelreich
will Er Allen geben.

Nimm uns hin, Du Wunderbarer,
groß von Rath,
stark von That,
neuen Bund's Bewahrer!
Ewigvater, Held im Kriegen,
Friedefürst!
Du, Du wirst
unsern Tod besiegen.

## 22.

Mach hell der Lampenschein!
sie brennen Dir allein:
was unser ist, ist Dein.
Wir knieen mit der Hirten Schaar
vor Dir, Du Kindlein wunderbar!
Du Leben, das war todt!
Du Freund in Noth!
bleib' ewig unser Gott!

## 23.

## 23.

Gott, unſer Bruder! wir kommen mit Lieb' und
mit Beugen:
Freundlich empfange das kindliche Lob unſrer Reigen!
thue Dich kund
durch der Unmündigen Mund!
nimm Deine Kinder Dir eigen!

Jauchzet Ihm Alle! die Bruſt wird dem Herzen zu
enge!
Seht in den Lüften der himmliſchen Heerſchaaren
Menge!
ſingt, Groß und Klein!
ſtimmet frohlockend mit ein
in ihre Jubelgeſänge!

## 24.

„Ehre ſey :,:
Ehre ſey Gott in der Höh',
an den Menſchen Wohlgefallen,
Fried' im Erdenthal voll Weh!"
Menſchenkinder, hört ihr's ſchallen?
ſtrahlet euch der Engel Heeresmacht
durch die Nacht? :,:

„Mach' dich auf! :,:
werde Licht!" — ruft Gott vom Thron —
„Erd' in Finſterniß begraben!
ſieh, Ich ſende Meinen Sohn,
reich geſalbt mit Geiſt und Gaben
ſchau Ihm froh in's lichte Angeſicht —
werde Licht!" :,:

Hirten, eilt :,:
Hirten, eilt nach Bethlehem —
betet an den Himmelsknaben!
— an der Bothschaft angenehm
lasset Alles Antheil haben!
gehet hin, verkündigt's unverweilt —
Hirten, eilt! :,:

Ehr' ist nun :,:
Ehr' ist nun Gott in der Höh,
an den Menschen Wohlgefallen,
Fried' im Erdenthal voll Weh!
Menschen, laßt uns niederfallen!
laßt uns um das Friedenskindelein
selig seyn! :,:

## 25.

Licht ist Dein Kleid, Monarch der Welt!
kommst Du her in's dunkle Zelt?
liegst in des Stalles Nacht Du da?
Hosannah Dir, Hallelujah!
Hallelujah!

In sel'gem Einklang singen wir:
„Fried' und Heil uns! Ehre Dir!"
Du heller Aufgang aus der Höh,
bringst ew'gen Trost, tilgst ewigs Weh —
Hallelujah!

## 26.

Du holdes Licht,
— das jede Nacht durchbricht!
wir nahn mit Zuversicht,
Dich zu begrüßen
und festlich zu genießen:
komm, säume nicht,
Du holdes Licht!

Ver-

O Morgenroth,
Du lichtes Morgenroth!
Du endeſt unſre Noth:
der Liebe Sonne
geht auf, und ſtrahlet Wonne!
doch ach! blutroth
ſinkt ſie in Tod.

Verlaß uns nicht,
Du blutigs Abendlicht!
Triumph! ihr Angeſicht
zeigt ſie uns wieder,
und ſinkt nun nie mehr nieder:
das ew'ge Licht
verläßt uns nicht!

## 27.

Freundlich, Vater! aus der Höhe
ſchauſt Du in dies Thal voll Wehe
auf den herzgeliebten Sohn:
Er ſpielt auf Mariens Schooße —
Er, der unermeßlich große
König aus dem ew'gen Thron.

Du ſiehſt Ihn mit Wohlgefallen
durch die zarte Kindheit wallen:
Dein beſorgter Vaterblick
und der Jungfrau Muttertriebe
leiten Ihn die Bahn der Liebe:
Liebe macht ſchon jetzt Sein Glück.

Wagt ihr's, Engel! hinzuſehen,
wie Er lallen lernt und gehen,
wie Er Menſchenpflege braucht?
Er, der Welten ſchafft und pfleget,
der der Zeiten Rad beweget,
dem der Himmel Opfer raucht.

Wir, wir wagen es, wir Sünder!
Fröhlich in der Schaar der Kinder
ſehn wir Gottes Kind gedeihn:
mag kein Unfall uns verletzen!
mag's entgehn des Feindes Netzen,
die Ihm rings Verderben dräun!

Ja, es wird! es wird erſtarken:
rauben wird das Kind dem Starken
ſeinen Raub mit blut'ger Hand.
Jauchzt dem Bruder zu, ihr Brüder!
ſiegreich öffnet Er euch wieder
das verſchloßne Vaterland!

## 28.

Sie ſahn des Wortes Herrlichkeit,
das Fleiſch ward in der Füll' der Zeit,
und wandelt' unſre Pfade:
ſie ſchöpften fröhlich aus dem Born
des Heils, entrannen Gottes Zorn,
und nahmen Gnad um Gnade.
Leben
geben,
Freude ſpenden,
Jammer enden
war Ihm Wonne:
leuchte, leuchte Segensſonne!

---

# III.

# Neujahrslieder.

## 29.

O Jesu! seliger Name du!
wo ist wol Heil und Genuß und Ruh
außer dir zu finden?
in Tod und Leben
ist uns kein Name, als du, gegeben
zur Seligkeit.

O Jesu! heiliger Name du!
dich trugen Engel den Menschen zu!
Seraphinen lehrten
dich — aber Lernen,
Haben, Genuß war der Fremden, Fernen,
der Sünder Theil.

O Name! leuchtender Morgenstern!
des neuen Bundes gediegner Kern!
A und O der Schriften
von Gott gegeben!
in dir beisammen ist all' ihr Leben
und Fried' und Trost.

O Name! köſtliche Gabe du
zum neuen Jahre! ſo kommt, greift zu!
Millionen Sündern
zu ew'gem Lieben
werd' er mit blutiger Schrift geſchrieben
in's Herzens Grund!

## 30.

Im ſiebenten Jahre genoß das Gefilde
in Israel Ruh, und die Strenge ward Milde:
nach ſiebenmal ſieben erſchollen die Töne
der hellen Poſaunen an Israels Söhne.

Das Jahr der Erquickung, des Schuldenerlaſſes,
der Gnade für Recht, der Verwandlung des Haſſes
in Liebe war da, um auf ſelige Zeiten
unendlichen Jubelerlaſſes zu deuten.

Sie kamen, ſtatt flüchtiger irdiſcher Klänge
verkündet durch himmliſche Friedensgeſänge:
vom Geiſte geſalbet erſchien der Geſandte,
dem's Herz zu erretten von Ewigkeit braunte.

Zu predigen kam Er aus göttlichem Schooße
das Jahr des Erlaſſes vom Herren, das große:
nun wird es, von Jahren zu Jahren erneuert,
ohn' Ende von Himmel und Erde gefeyert!

## 31.

Geh hin in Frieden, altes Jahr —
nimm unſern Dank für deine Milde!
der Herr gebot: da blieb Gefahr
uns fern, und Segen trank's Gefilde.
Gebieter
und Hüter
der Deinen! wie heiß
ſtrömt heut aus den Herzen und Lippen Dein Preis!

Steig

Steig freundlich nieder, neues Jahr,
um freundlich wieder einſt zu ſcheiden!
der Herr der Zeit, die dich gebar,
führ' uns durch deine Freud' und Leiden!
bring Frieden
den Müden,
den Traurigen Troſt,
den Hungrigen ſel'ge, lebendige Koſt!

Den leichten Seelen ernſten Sinn,
die Zeitverpraſſung ſchnell zu enden,
zum Einigen, was Noth iſt, hin
ſich mit entſchloßnem Muth zu wenden!
belebe,
erhebe
hoch über den Tand
der Erde die Herzen zum ewigen Land!

## 32.

Jahre eilen :,:
zur Vergangenheit;
raſchen Pfeilen :,:
gleich, entflieht die Zeit.
Laß ſie fahren! ew'ge Ruh
winkt dir; einſt durchwandelſt du
ſtill die Säulen :,:
der Unendlichkeit.

---

# IV.

# Passionsgesänge.

## 35.

Du mußtest leiden, Gottes Sohn!
die Zeit war da — es stand geschrieben
im Buch — es drängte Dich Dein Lieben:
da tauschtest Du um's Kreuz den Thron.

Du mußtest leiden! konnte je
nur Ein Gesicht verloren gehen,
was heil'ge Seher einst gesehen?
Du mußtest nach Gethsemaneh!

Doch, Allbarmherziger! warum
stand solche Schrift in Deinem Buche?
warum ward's Segens Quell zum Fluche,
zur tiefsten Schmach der höchste Ruhm?

Warum beym Blick in künft'ge Zeit
durchbrechen jede Freudenscene
geheimnißvolle Leidenstöne
im Buche der Gerechtigkeit?

War-

Warum, als Ihm gelang die That,
das Joch des Starken zu zerbrechen,
warum mußt' Ihm die Ferse ſtechen
der Schlangenkopf, den Er zertrat?

In dichtem Dunkel ſchreiteſt du
einher, allwaltendes Verhängniß!
und führſt die Geiſter im Gefängniß:
dich decken Ewigkeiten zu.

Es mußte ſeyn! o Gott, umſonſt
ſahſt Du Dich um! Du ſannſt vergebens,
zu ſchonen Deines Sohnes Lebens,
der Du die Himmel überthronſt!

O heiligs Muß! Nothwendigkeit,
der ſich der Allmacht Kräfte neigen!
wir beten an in ſel'gem Schweigen:
denn du biſt unſre Seligkeit.

O ſeligs Muß der Ewigkeit!
manch hart unſelig Muß des Lebens
drückt uns, und ſpottet Widerſtrebens:
doch du, du ſtilleſt all dies Leid.

Wenn uns Dein Mund, o Heiland! ſagt
in's Herz hinein „ich mußte leiden!"
ſo gieb, daß wir das Wort nicht meiden,
daß Stolz, Scham, Furcht uns nicht verjagt!

Nein! lernen laß uns an dem Wort,
bis unſer Innerſtes, durchſchüttert
von ſeiner Allgewalt, erzittert —
bis uns ſein Schwerdt das Herz durchbohrt!

O heiligs Licht! o ſeligs Recht!
daß auf der fluchbeladnen Erde
des ew'gen Segens fähig werde
der Menſchen ſündiges Geſchlecht —

das

das mußte seyn! so hilf uns nun,
daß wir zu Deiner Wahl zum Segen,
du Fluch für uns! die unsre legen,
und Dir am Segensbusen ruhn!

## 34.

„Wir gehn hinauf zur heil'gen Stadt!
Des Menschen Sohn muß dulden,
vollbringen seine Liebesthat,
bezahlen schwere Schulden."

So sprachst Du, Herr! — „Erbarm Dich mein!"
klang's drein: Dein Ohr war offen;
der Blinde hatte blindlings fein
die rechte Zeit getroffen.

Noch weicher war als sonst Dein Herz,
in banger blut'ger Ahnung;
das Vorgefühl von Angst und Schmerz
war Dir Erbarmens Mahnung.

Im Freundeskreise sah man Dich
bald drauf zu Tische liegen;
da kamen sie mit scharfem Stich
Mariens Salbung rügen.

Was war's? den Harten konntest Du
hart weisen ihre Schranken;
mit Milde sprachst Du ihnen zu:
Du warst in Grabgedanken.

So laß, mein Heiland! laß mich Dich
den Leidensweg begleiten;
ach mehr als sonst noch sanftiglich
wirst Du auf ihm mich leiten!

Wenn neben mir in Todsgefühl
versunken Du wirst gehen,
dann, sey's um wenig oder viel,
will ich „erbarm Dich!" flehen.

Mitleidig wirst Du stille stehn,
Erbarmer sünd'ger Seelen!
der Blinde traf's: und ich kann sehn,
o Herr, und sollt's verfehlen?

An Deiner Weichheit soll mein Herz,
das harte, weich sich stimmen;
hell soll beym Gange hügelwärts
mein mattes Tocht erglimmen.

## 35.

Erkennen Ihn, den Liebenswerthen,
vielfältig sorgen und sich mühn,
wie Martha, um den Treugeehrten,
um Ihn herum voll Eifer glühn —
ist Herzgenuß; doch, liebe Seele!
was bleibest du im Vorhof stehn?
„Du bist's" — ruft Er — „die ich erwähle!"
komm her, du darfst in's Heil'ge gehn.

Des Tempels Thore stehn dir offen;
das Opfer blutet am Altar.
Da lerne lieben, glauben, hoffen!
Sieh Ihn, der ist, seyn wird und war —
Er sinkt zur Erd' in blut'gen Thränen,
Er stirbt am Kreuz den Schächerstod,
mit deinem Gott dich zu versöhnen —
Sein wundes Herz glänzt blutigroth!

Tritt in Gemeinschaft Seiner Leiden,
o Herz! für dich ertrug Er sie.
Du konntest nicht; doch Er mit Freuden
ging hin und litt — vergiß es nie!
durch Lieb' und Dank im innern Herzen
gekräftigt halte Sein Gebot —
im Schmerz werd' ähnlich Seinen Schmerzen,
im Tode gleiche Seinem Tod!

Koſt' edle Kräfte künft'ger Welten
in deines Heilands Auferſtehn —
gewiß, vor Ihm dereinſt zu gelten,
wenn Erd' und Himmel untergehn!
So, ſo als Prieſter Gottes ſteheſt
du hier vor Ihm im Heiligthum;
und dort im Seraphston erhöheſt
du ewig Seiner Wunden Ruhm.

## 36.

Wer biſt Du dort im rothen Kleid?
der Lehrer der Gerechtigkeit,
der Armen Freund, im Helfen Meiſter!
Wie trittſt Du doch in großer Kraft
einher! vor Deiner Ritterſchaft
erliegt das Heer der Höllengeiſter.

Zerriſſen ſtand des Himmels Zelt;
Du fuhrſt herab, der ſünd'gen Welt
zum Heil ein Löſegeld zu zahlen.
Die Kelter trateſt Du allein;
da ſah man Ströme Zorneswein
blutfarbig Dein Gewand bemalen.

Wie kommſt Du aus der Freunde Haus
geſchlagen und verhöhnt heraus!
mit was für Wunden in den Händen!
„Auf!" ſpricht Jehovah — „rühre dich,
mein Racheſchwerdt! allmächtiglich
will Ich dich zum Verderben ſenden."

„Den Hirten triff! es ſchlag den Mann,
der Mir der nächſte iſt, dein Bann!
ſo wird die Heerde ſich zerſtreuen.
Ihm fahr' ins Herz des Todes Pfeil!
denn Seine Wunden machen heil,
und Seiner Schmerzen Kräft' erfreuen."

Geheimniß der Barmherzigkeit!
den Starken bleibſt du geſtern, heut
und morgen dicht mit Nacht verhangen;
den Kranken biſt du ſonnenklar —
ja ewiglich wird ihre Schaar
in Chriſti rothem Kleide prangen.

## 37.

(Choral von Häsler.)

Ihr Herzen, ſagt,
wer hier am Oelberg zagt?
Sein Name heißt Erbarmen.
Wer ſchwebet dort
erhöht am Ort
des Fluchs? das Heil der Armen.
So kommet dann
zum blut'gen Mann —
laßt, Sünder, euch umarmen!

Schaut an den Mann,
der alſo lieben kann!
wer wollte Ihm ſich wehren?
ach Seine Huld
und unſre Schuld
netzt unſern Blick mit Zähren!
Dir, Dir allein
Du Mann voll Pein!
ſoll unſer Herz gehören.

## 38.

Kommt, betet auf Gethſemaneh,
ihr liebewunden Herzen!
beſucht am Kreuz in Todesweh
den Freund, den Mann der Schmerzen!
Hört, wie der Trauerton euch ruft —
ſeht, Grabeslampen ſcheinen
beym Leichnam in der Felſengruft —
ſo kommt, euch ſatt zu weinen!

Wir kommen — ach uns zieht das Herz! —
und fallen selig nieder,
und singen Ihm, deß Todesschmerz
uns heilte, Lobelieder.
Wir grüßen Dich herzinniglich,
Du Märtyrer der Liebe!
zum blut'gen Sieg begleiten Dich
der Herzen zart'ste Triebe.

## 39.

Seht der Welten König!
Ihn, dem unterthänig
Engelheere sind,
dem die vier Lebend'gen
Kron' und Thron behänd'gen,
Gottes einzigs Kind!
Sehet den, deß Allmachtsruf
aller Himmel Kräft' erschüttert —
seht! Er zagt und zittert!

## 40.

Zum Oelberg ruft des Abends Stille
mein tiefverwundetes Gemüth;
den Geist umflort mir Nebelhülle,
die Seele singt ein Klagelied.
„Verloren ist der Mensch hienieden!
der Sünde Fluth schwemmt ihn hinab;
er ringt umsonst, umsonst nach Frieden!
Krieg ist sein Leben, Tod sein Grab."

„Schau nieder auf die Stadt der Sünden;
sie taumelt dem Verderben zu!
schau in dich selbst! wo ist zu finden
der Lebensbalsam Seelenruh?
Wo ist der Mann, geübt im Retten,
der Heilige voll Kraft und Rath?
löst Er die alten schweren Ketten?
thut Er der Welterlösung That?"

Sieh! da durchblitzt mir lichte Ahnung
des trüb umwölkten Herzens Schrein,
und tiefer treibt des Geistes Mahnung
mich in den stillen düstern Hain.
Mich faßt ein wunderbarer Schauer;
es dämmert mir ein fremdes Licht:
es mischt sich mir in's Meer der Trauer
ein Tropfen sel'ger Zuversicht.

Geheimniß schwebet um die Schatten
des Oelwalds in der Dämmerung;
die Geister, die entzweit sich hatten,
nahn ewiger Vereinigung.
Noch scheinst du rettungslos geschieden,
mein banger Geist! von deinem Gott;
doch schlug die Stund'! um deinen Frieden
kämpft schon dein Heiland mit dem Tod.

Was war's? was kam mein Ohr durchdringen?
ein Angstschrei, der mir's Herz zerriß!
dort unterm Oelbaum seh ich ringen
Licht, Leben, Tod und Finsterniß.
O Nacht, du heiligste der Nächte!
du schlichtest den gewalt'gen Streit;
vereinigt stehn des Abgrunds Mächte —
allein der Fürst der Seligkeit.

Allein steht Er an Aller Stelle;
auch meine Sünden träget Er!
Allein bekämpft Er eine Hölle
voll Grimm und Kraft, ein zahllos Heer!
Ich stehe da und zittr' und weine:
ach von der Stirne tropft Ihm Blut!
Angst schüttelt Ihm Seel' und Gebeine —
den Boden netzt der Thränen Fluth.

Wird Er im harten Streit erliegen?
Er weist den bittern Kelch zurück:
ach schwarze Sorgnisse durchfliegen
mich — ewig stürbe dann mein Glück!
Doch schnell ermannt sich Deine Seele,
Held Gottes! felsenfest zu stehn:
die Nacht durchleuchtet Tageshelle —
Triumph! Triumph! es ist geschehn!

Dein Geist ist stark, das Fleisch will sinken;
ein Engel bringt im Himmelsglanz
den Kelch der Labung Dir zu trinken,
und krönt Dich mit dem Siegeskranz.
Nun mag er kommen, der Verräther!
der Kampf der Seelen ist vollbracht;
auf ewig ist vom Seelenretter
besiegt des Todes Wuth und Macht.

Gestärkt eilst Du dem Feind entgegen,
mein Heil! des vollen Sieg's gewiß;
schon ist mein Fluch gekehrt in Segen,
in Klarheit meine Finsterniß.
Ich knie' an der verlassnen Stätte —
Nacht um mich, in mir Sonnenlicht!
mein Herz strömt aus in Dankgebete;
entronnen bin ich dem Gericht!

Hier lagst Du, Schöpfer! zitternd, zagend
für Dein Geschöpf im Todesstreit;
Dein Seelenschmerz, im Innern nagend,
erwarb mir ew'ge Seligkeit.
Hier wein' ich heiße Herzensthränen
voll Lieb' und Schmerz, voll Lust und Weh:
nie will ich mich von dir entwöhnen,
du seliges Gethsemaneh!

## 41.

Solang noch irgendwo
ein Leben iſt zu finden,
tönt's Lied vom A und O
dem Büßer unſrer Sünden.
O Ewigkeit! wie bald
kommt deine letzt' Aeon?
O Oelberg! wann verhallt
von dir der letzte Ton?

## 42.

Am Horeb flammt in rothem Brand
ein Dornenbuſch, doch unverzehret:
„Zeuch aus die Schuhe — heiligs Land
iſt hier!" hört, der's zu ſehn begehret.
Es iſt des Höchſten unzugänglich Licht;
der Sohn des Staub's verhüllt ſein Angeſicht.
„Wie heißt Dein Nam', Allmächtiger?" —
„Ich werde ſeyn, der Ich ſeyn werde!" —
So offenbart ſich Gott der Herr
dem erſten Führer Seiner Heerde,
der Sein Geſetz, Sein heiligs Licht und Recht
verkünden ſoll an Israels Geſchlecht.

Am Oelberg glänzt in mildem Licht
dort ein Gebüſch; froh trittſt du näher,
Erlöſter! und verhüllſt dich nicht:
was ſiehſt du da, du ſel'ger Seher!
Er iſt's! klar blickt Sein Auge nach dem Streit:
ein Seraph bringt Ihm Troſt im lichten Kleid.

Vermittelt iſt der alte Zwiſt,
der Weg zum Himmel hell erleuchtet;
o heilig, heilig, heilig iſt
dies Land, von Schweiß und Blut befeuchtet!
„Gib", ruft der Geiſt, „dein ſündigs Herz heraus:
ich ſchmück es Ihm mit Blut zum heil'gen Haus!"

Des Räthſels Dunkel iſt zerſtreut:
„Ich werde ſeyn, der Ich ſeyn werde!“
Ein Herzog ew'ger Seligkeit —
das wollt' Er ſeyn dem Sohn der Erde;
was Er noch ſonſt ſeyn wird, beſtaunen wir —
dem Herzen gnügt „ein Heiland iſt Er mir.“

Preis Ihm! mehr als Geſetz iſt hie:
ein Evangelium, beſiegelt
durch Seelenkampf, durch Todesmüh —
dem letzten Feind das Thor verriegelt!
Vor'm Feuerbuſch erzittert jedes Glied;
vom Oelberg tönt ein ewigs Lobelied.

## 43.

Dir, der um unſer ewigs Leben
einſt angſtvoll mit dem Tode rang,
ſey jedes Leben hingegeben,
und jeder Othem ein Geſang!
Wir folgen Dir zu Spott und Hohne
vor das Gericht: „ſeht, welch ein Menſch!“
auf ewig krönet Dich die Krone
zum Herzenskönig: welch ein Menſch!“

## 44.

Monarch der Welt! wer führt Dich vor
zum Richtplatz als zum Königsthrone?
wer flicht von Dornen Dir die Krone?
wer giebt zum Scepter Dir ein Rohr?

Wer kleidet Dich in Purpurroth,
das Deine Wunden höher färben?
wer, wer verurtheilt Dich zum Sterben?
Erdſtäublein ſind's, und Du ihr Gott!

Wohl wurdeſt Du für uns ein Knecht —
doch itzt erklärſt Du Dich zum König:

Du

Du bist es! Dir ist unterthänig
der Herzen Schaar, aus Gnad' und Recht!

Auf Ewigkeiten lesbar, prangt
hoch über Deinem Kreuzesstamme
Dein nie bestritt'ner Königsname,
mit neuem Recht durch Blut erlangt.

Sie gehn und schütteln frech das Haupt,
und fluchen lästernd ihrem Fürsten!
Doch die nach Deinem Heile dürsten,
das sel'ge Heer, das an Dich glaubt —

wie fällt's in Staub anbetend hin
vor Dir, dem hohnbedeckten König!
ach Alles, Alles dünkt uns wenig,
was unser tiefbewegter Sinn,

der Herzen erst' und letzte Kraft,
aus Dankschuld Dir zum Opfer bringet,
was unsrer Kehlen Macht Dir singet,
was Hand und Mund für Dich errafft!

Froh blicken wir zur Ewigkeit;
denn nur die Ewigkeit wird reichen,
zu danken Dir, Fürst ohne Gleichen
im blutbeflossnen Königskleid!

## 45.

Deiner heil'gen Gottheit Glanz
strahlt erhöht im Dornenkranz;
Millionen Sünder knien
mit gebeugten Stirnen hin

vor das Haupt voll Blut und Schmach!
Ewigkeiten hallen's nach:
„seht den Vater aller Zeit
blutbedeckt im Todesstreit!?"

## 46.

## 46.

Fürwahr, fürwahr
Er träget unsre Schmerzen:
der Menschheit Schuld liegt schwer auf Seinem Herzen!
als Osterlamm naht Er dem Kreuzaltar;
da hangt Er, bittet für die Uebelthäter,
wird blutbeflossen ihr und aller Welt Erretter!
drum ist nun Sein die Menschenschaar
fürwahr, fürwahr!

## 47.

Da hangt Er, ach! des Todes schuldig —
der Einzige, der schuldlos war!
fleht, gegen eigne Noth geduldig,
verzeihend für der Feinde Schaar,
spricht Freunden Trost, nimmt Sünder an;
für Andre sorgt der treue Mann.

Mein Auge weint, die Lippen schweigen,
das Herz erkrankt vor Lieb' und Pein.
Mein Heiland! Deine Leiden steigen —
ach Qual durchwühlt Dir Mark und Bein!
doch lächelt schmerzlich noch Dein Blick,
und sichert mir mein ewigs Glück.

Seht! Ihn verzehrt ein brennend Fieber,
des Durstes Glut, der Wunden Schmerz!
Nimm hin, Du Einziger, Du Lieber,
um was Du blut'st, mein armes Herz!
es weiß, es will, es fühlt nur Dich;
nimm und behalt's, mein ander Ich!

## 48.

Ich sehe Dich, Du Menschensohn!
im Lichte der Verklärung:
des Vaters Ruf vom Himmelsthron
gebeut des Sohns Verehrung.

Du

Du ſteigeſt von des Berges Höh,
um Golgatha zu ſuchen;
da bluteſt Du in Angſt und Weh,
und ſegneſt, die Dir fluchen!

Mich zieht von Tabors Wolkenſaal
mein Herz zum Kreuz hinüber;
da giebt ſich's Deiner Todesquaal
gefangen hin, Du Lieber!

Da wird des Vaters Wort erfüllt:
die Sünder ſehen, hören,
und beten vor dem Marterbild,
deß Schmach ſie hebt zu Ehren.

Den Menſchen hangſt Du da und Gott
zum ew'gen Wohlgefallen;
hoch ſieht man Deinem Opfertod
der Herzen Opfer wallen.

Ein Heer von Knieen beugt ſich Dir,
Sohn des lebend'gen Gottes,
an's Kreuz erhöht zum Heilspanier,
Du Ziel des Fluchs und Spottes!

Nun wird, ſo lang' die Erde ſteht,
vom Kreuz das Kindlein lallen —
vom Kreuz am Thron der Majeſtät
des Seraphs Lied erſchallen.

Des Schattenreiches Tiefe hört
vom Kreuz den Ruf ertönen:
was über, unter, auf der Erd'
iſt, preiſt des Herrn Verſöhnen!

## 49.

Heil'ge Blutgeſtalt!
all mein Inners wallt
über Dir vor Schmerz und Liebe;

wer

wer doch unverwendet bliebe,
o Blutbräutigam,
unterm Kreuzesſtamm!

Deiner Augen Strahl
ſchmelzet Stein und Stahl;
Deines Mundes ſchmerzlichs Lächeln
kann dem Blödſten Muth zufächeln;
um den Dornenkranz
ſchwebt der Liebe Glanz.

Weinend grüß' ich Dich,
Märtyrer für mich!
euch umfaſſ' ich, blut'ge Füße!
thränennaſſe Sünderküſſe
drück' ich warm und weich
tauſendmal auf euch.

Als ein Feuerpfeil,
reich an Schmerz und Heil,
fährt ins Herz der Strahl der Wunden
macht die Kranken zu Geſunden,
die Geſunden krank:
ſingt Ihm ew'gen Dank!

Sink' anbetend hin,
Seele, Sünderinn!
Seine heißen Schmerzensthränen
ſind's, die dich mit Gott verſöhnen:
die durchgrabne Hand
zeigt in's Vaterland.

Nie verlaſſ' ich dich,
blut'ger Seitenſtich!
an den blutbefloſſnen Wangen
ſoll mein Blick ohn' Ende hangen;
ewig bin ich Dein —
ewig biſt Du mein!

## 50.

Wie Bienen um die Blumen ſchweben,
und ſammeln ſüßen Nahrungsſaft:
ſo ſchwebt mein Geiſt um's Kreuz, mein Leben!
aus Deinem Blute ſaugt er Kraft:
was könnt' ihn wach und ſtark erhalten,
als Deine offnen Wundenſpalten?

## 51.

Jeſu, mein Erbarmer!
ach wer war ich Armer —
und was thatſt Du mir!
O Du blut'ge Liebe!
alle meine Triebe
ſtrecken ſich nach Dir.
Liebe, ſtärker als der Tod —
Liebe, ewig unermeſſen!
du bleibſt unvergeſſen!

## 52.

Ihr blutigen Locken!
ach winktet ihr mir?
welch Auge bleibt trocken
vor dieſem Panier!
vom Antlitz, dem bleichen,
weht's blutige Zeichen,
und ladet zum Kreuz die entſündigte Welt:
wir kommen, wir folgen Dir, ſiegender Held!

## 53.

(Mel. 243.)

Wir knieen, Du Märtyrer ewiger Liebe,
Du blutiges Opfer erbarmender Triebe!
um's heilige Kreuz, und beten Dich an,
Dich, der für uns Sünder genug hat gethan.

In=

Indem Du erblaßteſt, ward Friede geſtiftet;
für Alles, was ſchmachtet durch Sünde vergiftet,
floß heilender Saft: Dein heiliges Blut
tilgt Flecken und löſchet verderbliche Glut.

So öffnet, ihr Kranke! dem Arzte die Herzen —
laßt heilen die Wunden, laßt lindern die Schmerzen!
kniet mit uns um's Kreuz des Heilands umher —
werft nieder die Laſten in's blutige Meer!

## 54.

O Kreuzesbaum! iſt deine Erſtlingsfrucht
ein Schächer nicht, der reuig Gnade ſucht?
Laut ſchallt's vom Kreuz: „das Blut, das Ich vergieße,
bahnt, Sünder! dir den Weg zum Paradieſe.“

Verwandelt ragt durch Gottes heil'gen Sohn
das Holz des Fluchs empor als Gnadenthron;
rührt's gläubig an, all' ihr fluchwerthen Sünder!
ſo wandelt's euch in ſel'ge Gnadenkinder.

O heiligs Kreuz, der Seligkeit Panier!
der Sünder Schaar ſinkt in den Staub vor dir.
Begehret ihr ein Holz, das Herzen heize?
ach ſucht's nicht weit! es iſt das Holz vom Kreuze.

Geſegnet ſeyſt du mir, o Kreuzeskraft,
du Siegerinn! geh', übe Ritterſchaft!
erſtürme dir durch Lieb' und Angſt und Schmerzen
im Heldenzug viel Millionen Herzen!

## 55.

Den Feind laß läſtern, ſo hart er will —
Du ſtehſt, mein Heiland, und duldeſt ſtill;
denn die Wahrheit redet!
Beredtes Schweigen,
du giltſt für tauſend und tauſend Zeugen
voll Gotteskraft.

Er

Er ſchweigt, und Himmel und Erde ſchweigt!
in ſtillem zitternden Staunen neigt
ſich das Heer der Engel;
ſchwarz lagert Dunkel,
ſelig durchleuchtet von Blutgefunkel
auf Golgatha.

Den Mittag tödteſt du, hehre Nacht!
in heil'ger Stille wird's Heil vollbracht —
himmliſche Minute!
und neues Leben
ſprenget die Felſen, die Grüft' erbeben,
der Tod entflieht.

## 56.

Umhüll', o finſtre Nacht! die Todeshöhe,
daß Himmel nicht, noch Erd' und Höll' Ihn ſehe:
ſie trügen nicht den Anblick ohne gleichen —
Gott unter Leichen!

## 57.

Wer Ohren hat, höre! es iſt vollbracht!
Er neigt Sein Haupt, und des Todes Nacht
deckt die müden Augen!
die Erd' erbebet,
der Vorhang reißt: denn, der ewig lebet,
verſinkt in Tod —

zu tödten unſeres Todes Fluch:
mit Blut durchſtreicht Er das Schuldenbuch!
der verſöhnte Vater
freut ſich der Kinder:
der offnen Seite entquillt für Sünder
koſtbares Blut.

Wir jauchzen dir, Zeichen des Menſchenſohns!
vor allen Strahlen des Gottesthrons,

leuch-

leuchteſt du uns heller
im Blutgefunkel;
Sündern iſt gegen dich matt und dunkel
der Engel Licht!

## 58.

Leſet eures Heilands Lieben
Ihm vor's Herz mit Blut geſchrieben:
Seelen! werdet Ihm noch heute
ſchaarenweis zur Kreuzesbeute!

Wir, wir ſind ſchon überwunden:
treu, in ſel'gen Sabbathsſtunden,
folgen wir zum Grab dem Treuen:
dort wird keine Zeit uns reuen.

## 59.

Auf, Herzen! ſeyd ihr wach?
folgt dem Geliebten nach!
kommt, athmet Balſamluft
im Garten, in der Gruft!
des Leichnams Myrrhenduft
ſtärk' euch zur Ritterſchaft!
ihr Reben, ſauget Kraft
aus Weinſtocks rothem Saft,
aus Seiner Adern Blut!
ach des Lammes Glut
ſtählt zu Löwenmuth!

## 60.

Tief im Herzen, unbeweglich
ſteh des Freundes blutigs Bild!
kommt zum Grabe! nächtlich, täglich
ſey von Ihm die Seel' erfüllt!
Friede weht aus Jeſu Gruft,
ſanfte milde Segensluft!

seht Sein schlummerndes Gebeine!
jede Wund' an Ihm ist meine —

denn sie blutete für mich!
mein ist jeder Dornenstich!
Herr und Gott, so sey auch meine
ganze Kraft auf ewig Deine!

## 61.

Von Seiner ersten heißen Stunde
im blut'gen Angstschweiß durchgewacht,
bis zu der letzten Todeswunde
sey Alles uns für uns vollbracht!
O Held voll Blut! bis zum Verscheiden
laß Deiner heil'gen Menschheit Thun —
ihr Kämpfen, Weinen, Lieben, Leiden
uns tief im innern Herzen ruhn!

## 62.

Mein Freund, in Myrrhenduft
und Aloe begraben!
mich zieht die Felsengruft;
Dich, Leichnam, muß ich haben!
Du blutigs Angesicht,
im Tod gebrochner Blick!
für mich verlosch Dein Licht;
mir schlug der Augenblick,

da Dein „es ist vollbracht!"
vom Kreuz herniedertönte,
da Deines Todes Macht
die Welt mit Gott versöhnte;
indem der Vorhang riß,
der Gott und Menschen schied,
ward mir mein Heil gewiß:
mir klang Dein Sterbelied.

Du gabſt den edlen Geiſt
in Deines Vaters Hände;
den Weg zum Himmel weiſt,
Gerechter! mir Dein Ende.
Einſt fährt mein Geiſt Dir nach
hinauf in's Vaters Haus,
und Sündenſchmerz und Schmach
und Noth und Tod iſt aus.

Nun frag' ich rathlos Dich:
„wie dank' ich's Deiner Liebe?"
O daß ſich das „für mich"
mit Flammenzügen ſchriebe
in mein dankvolles Herz!
o wäre Zärtlichkeit
und Kummer, Luſt und Schmerz
in mir nur Dir geweiht!

Du zeigteſt dort beim Mahl
der Freundinn, die ſich ſonnte
an Deiner Liebe Strahl:
„ſie that, ſoviel ſie konnte!"
Thu' ich auch, was ich kann?
der Geiſt iſt willig, ſchwach
das Fleiſch: allmächt'ger Mann,
hilf meiner Schwachheit nach!

## 63.

„Er liebt — laßt uns Ihn wieder lieben!"
iſt mir in's weiche Herz geſchrieben;
da ſteht es ſichrer als auf Erz!
ſtill küſſ' ich Ihm das wunde Herz —

Still netz' ich Seine kalten Hände
mit heißer Thränenfluth ohn' Ende;
dann leg' ich mich zu Ihm hinein,
und ruh' an Seinem blut'gen Schrein.

O ſüße Raſt! o ſel'ger Schlummer!
du löſeſt wunderbar den Kummer,
bis daß man nach der Friedensnacht
mit Ihm zum ew'gen Tag' erwacht.

## 64.

Der ein Paradies voll Frieden
oben uns bereitet hat,
wählt ein Paradies hienieden
ſich zur ſtillen Ruheſtatt.
Seine ſel'ge Gartenruh
ſichert uns den Garten zu,
wo die Blumen ewig blühen,
unverbleicht die Farben glühen.

Eile durch des Gartens Blumen —
eile, Herz, zur heil'gen Gruft!
Vögel, laßt das Lied verſtummen!
Blüthen, weigert euern Duft!
Leben iſt des Todes Gaſt;
euer Schöpfer liegt erblaßt
in der ſtillen Felſenhöle:
Eile hin, verſöhnte Seele!

Des lebend'gen Gottes Leiche
kalt, erſtarrt in Todeseis —
ſchau ſie an, die blut'ge bleiche!
trockn' ihr ab den letzten Schweiß!
Ach für mich, Du Mann voll Schmerz,
blutete und brach Dein Herz —
ruhen ſeh' ich meinen Frieden
auf den müden Augenlieden!

Noch umſchwebt der holden Liebe
Lächeln Deinen blaſſen Mund;
Herz, wer faſſet Deine Triebe?
wer erforſchet Deinen Grund,

Abgrund der Barmherzigkeit,
Meer der Lieb' und Seligkeit?
mitten durch das Herz voll Trauer
zittert mir ein heil'ger Schauer.

Hoch in unermeſſne Fernen
fliegt hinaus mein ew'ger Geiſt,
horcht entzückt den Morgenſternen,
deren Lied den Ew'gen preiſt.
Dieſer Ew'ge, blutig roth
von der Lieb' gezeichnet, todt —
ſelbſtgerichtet liegt der Richter:
Engel, deckt die Angeſichter!

Ach warum ſprangſt Du, o Leben!
in des Todes Schlund hinab?
uns zum Leben zu erheben!
uns erwarb Dein heiligs Grab
ſanften Schlaf in dunkler Gruft,
bis Dein Allmachtswort uns ruft
in des Himmels Sonnenhelle.
Bet' im Staub, erlöſte Seele!

## 65.

Ehre Dir, du edle bleiche
blutbefloſſne Gottesleiche!
Ehre :,: Dir mit heller Kehle,
Du befreite muntre Seele!

## 66.

Wenn die Trauermelodien
dem Geliebten klingen —
wenn wir Grabesliturgien
um die Leiche ſingen:
welch ein Gruß!
der Genuß

iſt

iſt noch nie beſchrieben:
liſeben gilt es, lieben!

Labe dich, verliebtes Herz,
an dem blut'gen Bilde!
ſieh, wie zieht ſich Todesſchmerz
durch der Züge Milde!
nehmt den Kuß,
Hand und Fuß!
nimm ihn hin, du kalte
offne Seitenſpalte!

Blutiges zerriſſnes Herz,
Aug', in Nacht verſunken!
wer hat jemals Lieb' und Schmerz
ſatt an euch getrunken?
ewiglich
möchte dich,
o erblaßtes Leben!
unſer Geiſt umſchweben.

Tage eilen dann vorbei,
Stunden, wie Minuten;
noch bebt's Ohr, vom Angſtgeſchrei,
von der Geiſſelruthen
Schall erſchreckt —
und ſchon deckt
Dich, entſeelte Hülle!
tiefe Grabesſtille.

Seele, wo flogſt Du hinaus?
an des Weltalls Säume,
in des Vaters hohes Haus,
durch des Abgrunds Räume!
ach auch ich
fühle Dich!
Deiner Nähe Wittern
macht mich heilig zittern.

Schon bist Du dem Wink bereit
von der Allmacht Throne,
wenn des Vaters Herrlichkeit
rufen wird dem Sohne.
Morgenduft,
Osterluft!
schon spür' ich dein Wehen:
Er wird auferstehen.

Zögst du den Lebendigen,
Grab, in deine Schlünde?
Ihn denkst du zu bändigen,
wie das Kind der Sünde?
Hoff' es nicht!
Himmelslicht
wird dich bald durchschrecken,
und den Erstling wecken.

Jesus, alles Lebens Herr,
sollt' im Tod vergehen?
Jesus, Gottes Heiliger,
die Verwesung sehen?
Preisgesang,
Jubelklang
laßt gen Himmel schweben:
Jesus lebt — wir leben!

## 67.

Konntest du erkalten,
einzig warmes Herz?
konntst du inne halten?
schweigte Todesschmerz
deiner Pulse Regung?
mitten aus der Füll'
heißer Kraftbewegung
bist du kalt und still?

Wun-

Wundermacht der Liebe,
das haſt du gethan!
Neue Flammentriebe
zünden's wieder an;
neues größers Wunder!
Gottes Abſicht reift:
jedes Herz wird Zunder,
den dies Feuer greift.

## 68.

Heiß umarm' ich Dich, Du kalte Leiche!
ach wie haſt Du mir, Du edle bleiche,
das Herz genommen!
ach wie iſt's an Deinem Eis entglommen!

Als Du lebteſt, zog mich Deine Liebe —
doch da ſträubt' ich mich mit hartem Triebe;
erſt auf den Höhen
Golgatha's verging mir's Widerſtehen.

Aber kalt biſt Du, voll Todeswunden;
jede Spur des Lebens iſt verſchwunden!
umſonſt begehren
Einen Blick der Reue ſpäte Zähren!

Doch wie wird mir? Gott! in meinen Armen,
mir am Herzen fühl' ich Seins erwarmen!
erſtarrte Glieder!
iſt es wahr? kehrt Leben in euch wieder?

Ja, es iſt! wie kann es anders? ſterben
könnte dieſes Herzens Glut? verderben
in Todesſchrecken?
leben muß es, und zum Leben wecken!

 Bleib,

Bleib, lebend'ger Heiland! mir am Herzen —
nähr', o Leben, meines Lebens Kerzen!
singt's, Engelzungen —
in Sein Leben iſt mein Tod verſchlungen!

---

V.

# V.

# Osterlieder.

## 69.

O Leiche, Du geliebte!
welch blutig Werk verübte
an Dir der Hölle Wuth!
Sie jubelt Deinem Tode,
spricht dem lebend'gen Gotte
frohlockend Hohn in frechem Muth.

Laut schallet ihr Gelächter!
sie stellt die Schaar der Wächter
hin vor des Grabes Thür;
der Heil'ge soll verwesen,
der kranken Welt Genesen
ein Mährlein bleiben für und für.

Ohnmächtiges Bestreben!
der Erde Festen beben,
es blitzt vom Thron des Lichts —
die Hüter sind zerstoben,
der Stein hinweggehoben,
des Abgrunds Grimm zerfährt in Nichts.

Sein

Sein Lachen wird ihm theuer;
ein unauslöschlich Feuer
ſtraft ſein voreilig Feſt.
Gemordet iſt ſein Morden;
des Lebens Fürſt iſt worden
der Hölle Gift, des Todes Peſt.

Das Urtheil iſt geſprochen,
die neue Bahn gebrochen;
einſt weckt Poſaunenklang
der Todten Heer — ſie leben
verklärte Sünder ſchweben
empor durch's Himmels Lobgeſang!

## 70.

Tod, wo iſt dein Stachel?
wo dein Sieg, o Hölle?
Dank Dir, Gott, aus voller Seele,
Daß Du uns durch Chriſtum
haſt den Sieg gegeben!
Er erſtand zum ew'gen Leben —
wir Ihm nach!
Todesſchmach
iſt von uns gewendet —
Krieg in Sieg geendet!

## 71.

In Hütten der Gerechten
in heil'gen Oſternächten
ſingt man von Deinem Sieg;
Du biſt der Held, der lebte,
dem's Todtenreich erbebte,
der ſtrahlenhell gen Himmel ſtieg.

Es deckte Tod die Erde,
als plötzlich „Leben werde!“
des Weckers Stimme rief:
da flohen Satans Rotten,
der Tod gab seine Todten —
Triumph! nun lebt, was Dir entschlief.

## 72.

Vom Osten rauscht ein Engelpaar
auf morgenrothem Flügel
heran: es flieht der Hüter Schaar,
es zittert Thal und Hügel.

O Tod! todt bist du für und für!
ein Sturm der Allmacht wehet:
auf springt des finstern Grabes Thür,
und Gottes Held erstehet.

Sieh da! der Sonne Licht und Pracht
flammt hell empor im Morgen!
entflohen ist die alte Nacht,
das Heil der Welt geborgen.

Wie herrlich steht im Morgenstrahl
des Todes Ueberwinder!
hell klingt der Engel Jubelschall
durch's Freudenlied der Sünder.

Am Herzen glänzt Ihm ein Rubin
als neue ew'ge Sonne:
nach dem blick'ts Sünderauge hin,
und's Herz versinkt in Wonne.

Vereint durch Erd' und Himmel tönt
das Danklied sel'ger Heere:
„der Tod ist hin, die Welt versöhnt —
dem Seitenmaal sey Ehre!“

## 73.

## 73.

O Du nur Einen Tag Entbehrter,
und doch mit Angſt und heißem Schmerz!
biſt Du ſchon wieder da, Verklärter?
ſchlägt wieder ſchon Dein wundes Herz?
Du ſtillſt Mariens Sehnſuchtsthränen:
Du ſchwebſt durch Schloß und Riegel ein,
an Friedensgrüß' im Kämmerlein
die Deinen lieblich zu gewöhnen.

Zwei gehn und kümmern ſich vertraulich
um Dich — gleich biſt Du ſelber da,
und malſt Dich ihnen herzanſchaulich,
und was am Kreuz durch Dich geſchah!
Sie pred'gen mit entflammten Seelen:
doch zähmſt den Zweifler Du allein —
umarmt, genoſſen willſt Du ſeyn,
mein Herr und Gott! wem gnügt's Erzählen?

Sieh da! am blüthenreichen Strande
des Sees ſtehſt Du im Morgenduft,
und Simon fühlt es, wer zu Lande
zur ernſten Liebesbeicht' ihn ruft.
Sie ſammeln ſich zur Friedenshütte
Bethanien, Segen zu empfahn:
da ſteigſt Du, Sieger! himmelan,
und Friede trieft vom letzten Tritte.

Ihr ſegensvollen vierzig Tage!
zu vierzig Jahren werdet mir —
darinn, mein Heiland, jede Klage
verſtumm' im Herzgenuß an Dir!
So oft ich Sünderthränen weine,
ſo ruf' und tröſt' mich namentlich —
und härm' ich einſam mich um Dich,
ſo brich durch Schlöſſer und erſcheine!

Sind

Sind unſer zwei vor Dir verſammelt,
ſo komm und ſey der dritte Mann —
iſt uns des Glaubens Thor verrammelt,
ſo biet' uns Deine Wunden an!
Früh, Abends, Nachts, von Jahr zu Jahren
frag' emſiglich der Liebe nach —
denn Lieb' erhält die Herzen wach,
im Frieden einſt Dir nachzufahren!

## 74.

Preis Dir, Fürſt der Auferſtehung,
Geber der Unſterblichkeit!
zeuch uns nach Dir, zur Erhöhung
in der Himmel Herrlichkeit!

---

# VI.

# Himmelfahrtslieder.

## 75.

Triumph! Viktoria!
wird Ihm geſungen:
das Heil iſt wieder da —
Er hat's errungen!
Vom Seraphinenchor
hinaufgetragen
ſteigt ſiegbekränzt empor
Sein Wolkenwagen.

Das Herz des Vaters wallt
vom hohen Throne
der Menſchenſohnsgeſtalt,
dem Heldenſohne
mit blut'gem Seitenmaal
voll Lieb' entgegen:
ihr Engel, leſ't die Wahl
der Welt zum Segen!

Preis Dir, Du Siegesheld!
durch's Lichtgewimmel
blickt die versöhnte Welt
Dir nach gen Himmel.
Dir rufen Gloria
Millionen Zungen:
Triumph! Viktoria!
wird Dir gesungen.

## 76.

Zum Himmel stiegest Du empor,
mein Heiland! und ein seligs Chor
vollendeter Gerechten
empfing mit Liedern wonniglich,
Du Mittler neuen Bundes! Dich,
umjauchzt von Gottes Mächten.
Ewig
werd' ich
gleicher Freuden
nach den Leiden
einst genießen:
Dank sey Deinem Blutvergießen!

## 77.

Kein Feuerroß, kein Flammenwagen
kommt mit Elias raschem Flug
den Sohn der Ewigkeiten tragen:
im sanften stillen Wolkenzug
steigt Er empor. Sanft war Sein Wesen,
und sacht Sein Thun: Ihm nach, wohlan!
in heil'ger Stille kommt genesen —
schwebt leis', ihr Seelen, himmelan!

## 78.

## 78.

Ihr Hände voll Segen!
entschwebtet ihr mir?
vom blutigen Regen
genoß mit Begier
mein Herz die Bethauung:
ach in der Beschauung
des Sohnes der Liebe wie schwelgte mein Blick!
da schwand Er in Wolken, da blieb ich zurück!

Einst endet ihr oben,
was hier ihr begannt,
ihr Hände! gehoben
in's himmlische Land,
in leuchtender Hülle,
empfang' ich die Fülle
des Segens: so tröste dich, trauernder Sinn!
dein Glaub' ohne Schauen bringt ew'gen Gewinn.

---

# VII.

# Gottesl i e d e r.

## 79.

Deines Thrones Stufen
ſind der Himmel Himmel!
Iſt's endloſe Sterngewimmel
nicht die Saat, die lichte,
Deiner Allmachtshände,
Geiſt ohn' Anbeginn und Ende?
und ich Staub,
Würmerraub,
darf mich in das Denken
Deines Weſens ſenken!

Deiner Füße Schemel
iſt, o Herr, die Erde —
ich ein Erdpunkt! vor dem Schwerdte
Deines Mund's zerſtieben
Myriaden Welten —
ich darf ſtehn vor Dir und gelten!
Sink, mein Sinn,
ſtaunend hin!
ſtumm iſt euer Danken,
ſtarrende Gedanken!

## 80.

Allmächt'ger! Deine Allkraft iſt
zu hoch für Geiſt und Sinne:
Alliebender! wie lieb Du biſt,
wird's Herz beſeligt inne.

## 81.

Allwaltender, wenn ich den Blick erhebe
zu Dir, erwarmt mein Herz, erſtarrt mein Sinn:
wo iſt Dein Ende? wo Dein Anbeginn?
doch biſt Du mein, ich Dein! Du lebſt, ich lebe!
Du liebſt, ich lieb' — und ew'ge Seligkeit
durch Lieb' iſt Dir, o Gott, und mir bereit!

## 82.

Gott! in Deine treuen Vaterarme
werf' ich mich, Dein krankes Kind —
Gott! Dein zartes Bruderherz erwarme,
bringe Troſt mir ſtill und lind —
Gott! von Deiner Mutterbruſt umwehe
Kühlung mich, wenn ich in Angſt vergehe:
ſey Du mir, dreiein'ger Gott,
Sonn' und Schild in Noth und Tod!

## 83.

Wir ehren Dich, o Vater,
Du treues Gottesherz!
Verſorger und Berather,
Du, der Du Freud' und Schmerz
mit weiſer Lieb' austheileſt,
erfreueſt, ſtillſt und heileſt!
wir beten himmelwärts.

Wir

Wir fühlen, Geiſt, Dein Wittern,
wenn wir verſammelt ſind,
mit heiligem Erzittern:
wir beten an! bald lind,
bald ſcharf ſey Dein Erinnern,
bis Du in unſerm Innern
könnſt zeugen: „Gottes Kind!“

Doch Du, o Sohn der Liebe,
biſt unſer nächſter Freund!
Du König unſrer Triebe,
den unſre Seele meint,
Du brennend Herz, das Herzen
entflammt zu ew'gen Kerzen,
deß Licht durch Gräber ſcheint —

des täglichen Genuſſes,
der Sehnſucht Ziel biſt Du:
wer Deines Freundeskuſſes
entbehrt, weint ohne Ruh.
O Gott im Menſchenkleide!
dem Geiſt und Vater leite
uns Du ſtets näher zu!

---

VIII.

# VIII.

## Christlieder.

---

### 84.

Dichte, Herz, ein feines Lied —
ſing dem Könige zu Ehren
mit den Heeren
um den hohen Himmelsthron!
Sing dem Sohn,
den der Himmel Heiland nannte,
weil Er Heil zu bringen brannte,
andachtsvoll im höhern Ton!

König war Er; doch im Stall
ward Er auf die Welt geboren:
hör's, wer Ohren
hat zu hören! Jedermann
eil' heran,
wem ein Herz im Buſen ſchläget,
wen der Liebe Macht beweget:
Hirt und König, betet an!

Kö-

König war Er: doch am Kreuz
ſtarb Er als ein Miſſethäter:
hört es, Väter,
Kinder, Kindeskinder hört!
wild empört
kracht die Erde, Felſen ſplittern,
Gräber berſten, Engel zittern —
Schächern wird das Heil gewährt.

König war Er: doch war nicht
von der Welt Sein Reich, in Klarheit,
Fürſt der Wahrheit!
ſtiegſt Du auf; dort wird in Pracht
Preis und Macht
Dir von Millionen Rühmern,
Obrigkeiten, Fürſtenthümern —
von der Sünder Heer gebracht.

Guten Schreibers Griffel du,
meine Zunge, ſchreibe fleißig!
denn „das heiß' ich
dich!" ſpricht deines Königs Mund:
thu es kund
allen Völkern, allen Zeiten —
in das Buch der Ewigkeiten
ſchreib' es ein, das Wort vom Bund!

## 85.

König aller Königreiche,
Knecht der Knechte Gottes Du!
wer iſt, den ich Dir vergleiche?
Freud' und Wehmuth, Angſt und Ruh
regſt Du an in meinem Herzen,
rührſt's mit wunderbarem Stab,
hebſt's hinauf und ziehſt's hinab,
zünd'ſt in ihm die heil'gen Kerzen!
Komm, nimm's hin zum Eigenthum —
Deine ſey es um und um!

# 86.

O Eden, du verlorner Garten!
der Cherub mit dem Flammenschwerdt
vollzieht den Strafbefehl, den harten:
bist du uns rettungslos versperrt?
drückt ew'ger Fluch der Erde Boden?
wird Niemand seine Dornen roden?

Viertausend Jahre lang, gleich Schafen,
durchirrten wir den eig'nen Pfad:
in finstrer Nacht zum Tod verschlafen
vergingen wir, des Elends satt.
Horch auf! die Luft erbebt vom Liede:
„den Menschen Heil! der Erde Friede!"

Zum Friedensengel wird der Wächter
an Edens Thor — sein Feuerschwerdt
zum Heilsstab! „Adams Söhn' und Töchter,
dem Herrn im Vielgeliebten werth,
kommt, kommt! der Garten war verloren!
heut ist ein Heiland euch geboren!

* * *

O Herz, du edler Boden Gottes,
der Edens hohe Palmen trug,
wie bist du nun ein Feld des Todes?
wie lastet über dir der Fluch?
du reifteſt Paradiesesfrüchte:
itzt hegst du schnödes Molchgezüchte.

Ach dichter als der Erde Acker
bewuchert dich der Disteln Stich!
doch sieh! ein Säemann kommt wacker,
treu, still, allmächtig über dich!
das Unkraut tilgt Sein Lebensoden:
Er düngt mit Blut den dürren Boden.

Zum Eden will Er neu dich heil'gen:
Er pflanzt in dir die Himmelskoſt
des Weinſtocks, wie der Demuth Veilchen:
vom Dornſtrauch lacht der Roſe Troſt.
Er wäſſert dich mit Lebensquellen:
Ihm halt! laß Ihn dein Land beſtellen!

* * *

Nach ſchwerverbotner Frucht zu langen,
verführte dich der Schlange Liſt,
o Eva! Schaaren Feuerſchlangen
entfuhren wild dem Höllgeniſt:
der Sündenheere gift'gen Biſſen
erlagen Herzen und Gewiſſen.

Ach Alle! müſſen Alle ſterben?
iſt kein Erlöſer da vom Tod'?
kein Heil für Adams Unglückserben?
ſchaut auf! am Kreuze blutet Gott!
dort iſt für euch, in euerm Orden,
der ſündlos war, zur Sünde worden.

O Segenshügel, reich entſprießen
dir mitten in der Wüſte Tod
des Lebens Blumen! Ströme fließen
von dir: dir regnet Himmelsbrod.
Wer glaubend nach dir blickt, geſundet:
ſo glaube, Herz in Tod verwundet!

## 87.

Wer biſt du, wunderbares Weſen?
du Herr und Knecht, du Menſch und Gott?
geſandt den Kranken zum Geneſen,
der Sünder Troſt, der Heil'gen Spott!
Die Teufel prahlen, dich zu kennen:
der Menſchen Troß verkennet dich.
Wer biſt du? wer kann würdiglich,
Verborgner, deinen Namen nennen?

Laß ab vom Forschen, rege Seele!
der Sohn ist nur dem Vater kund.
So frag' nicht lang! geh hin zur Quelle,
und schöpf' und trinke dich gesund!
Sieh, halb verhüllt im lichten Schleyer
der Gottesmenschheit naht Er sich:
nimm und genieß' Ihn seliglich —
erwarme, Herz an Seinem Feuer!

## 88.

Ermüdet aus der Schlacht der Fürsten
kommt Abraham, der Freund des Herrn:
ihm pocht das Herz, die Lippen dürsten,
und nirgends blinkt der Labung Stern.
Doch sieh! es tritt, begabt mit Segen,
des Höchsten Priester ihm entgegen.

Er heißet Melchisedek — König
des Rechts — mit deutungsreichem Schall:
die Sanften sind ihm unterthänig —
er herrschet in des Friedens Thal.
Er bringet Brod und Wein zur Gabe,
daran sich Gottes Liebling labe.

Ein Wesen, wie aus fremden Welten,
erscheinet und verschwindet er:
wodurch der Menschen Stämme gelten,
fehlt ihm, der Väter langes Heer.
Ja Vater, Mutter, Ziel des Lebens
und Anbeginn suchst du vergebens.

Sag, kennst du den Geheimnißvollen —
woher er kommt, wohin er geht?
Er ist's, dem Engel Ehrfurcht zollen!
der Szepter Seiner Majestät
beherrscht bis an der Welten Ende
ringsum die Schöpfung Seiner Hände.

Die Liebe zog Ihn von dem Throne
in Seiner Menſchen Leid herab:
kommt, Sünder, blickt dem ew'gen Sohne
in's offne Herz! weint um Sein Grab!
Doch nein! des Lebens Odem wehet,
der Stein rollt weg, der Held erſtehet.

Seitdem ſitzt Er erhöht zur Rechten
des Vaters in der Herrlichkeit:
die Wunden funkeln den Geſchlechten
der ſünd'gen Menſchen weit und breit.
Er iſt in's Heil'ge eingegangen,
im Blutſchmuck prieſterlich zu prangen.

Zum ew'gen Prieſter auserkoren,
wie Melchiſedek, ſtirbt Er nicht:
das hat der Ewige geſchworen!
durch's Dunkel ſtrahlt Sein Wunderlicht,
das hier verlöſchet, dort erſcheinet:
man hat Ihn, wo man um Ihn weinet.

Er eilt mit Brod und Wein des Lebens
dem matten Streiter hülfreich zu:
Er kommt, und wandelt eignen Strebens
fruchtloſe Quaal in ſüße Ruh:
es bringt Sein Segensmund den Müden
vom Kampf den heißerſehnten Frieden.

Der Unerforſchte, Wunderbare
iſt Vater der Unendlichkeit:
gleich Einem Tag' ſind tauſend Jahre
vor Ihm: wer ſetzt Ihm Raum und Zeit?
wer kann die Ewigkeit erklimmen,
Ihm Seinen Stammbaum zu beſtimmen?

Doch in des Friedens ſtillen Thalen
regieret mild Sein Recht und Licht:

Sein

Sein Volk kennt Ihn an Wundenmaalen
als Freund: Sein Donner ſchreckt es nicht,
Es opfert nach dem Sieg voll Freude
Ihm Herz und Geiſt im lichten Kleide.

Es werden Kinder Ihm geboren,
wie aus dem Morgenroth der Thau:
zum Segen unterm Kreuz erkoren,
genießen ſie auf grüner Au
die friſche Weid' in reicher Fülle,
bis Er ihr Sehnen ewig ſtille.

## 89.

In Dir, o Rath und Kraft und Held,
Du Retter der verlornen Welt,
Du Ewigvater, Wunderbar,
Du Herzog Deiner Friedensſchaar!
iſt Ja und Amen der Verheißung Wort
von Anbeginn der Zeiten fort und fort.

Leibhaftig wohnt, o Herr! in Dir
der Gottheit Fülle für und für:
ſo ſitzeſt Du im höchſten Thron —
ſo kommſt Du einſt zu Straf' und Lohn.
Ach richt' uns heute ſchon in gnäd'ger Zeit!
dann winkt uns froh der Tag der Ewigkeit.

## 90.

Zimmermann der Welten,
und zu Nazareth!
wohnſt in ew'gen Zelten,
haſt kein eigen Bett!
Stille Schlafgemächer
decken Reich' und Arm':
Füchſe haben Löcher,
Vögel niſten warm:

Dir

Dir fehlt's, Haupt zu legen,
Platz, Du Gottessohn!
O Du Brunn der Segen,
Fürst im Himmelsthron,
Vater aller Geister,
ewiger Monarch,
Erd' und Himmels Meister —
todt im fremden Sarg!

Du sinkst, uns zu steigern,
in des Todes Arm:
Arme zu bereichern,
wirst Du, Reichster! arm.
Auf dann! laßt uns theilen
den geschenkten Schatz!
Ihm an's Herz kommt eilen!
ewig ist der Platz.

## 91.

Du erstgeborner
allmächt'ger Königssohn!
ein Heer Verlorner
sammelt sich Dir zum Lohn.
Mag, Fürst der Könige auf Erden!
täglich Dein Szepter uns lieber werden!

Du liebtest Sünder,
die Dich verachtend flohn:
Du stiegst für Kinder
des Fluchs vom ew'gen Thron.
Hilf, Herzensbruder, Deinen Brüdern,
daß sie Dir Liebe mit Lieb' erwidern!

Mit blut'gen Strömen
ertränktest Du die Schuld:

wir

wir ſtehn und nehmen
Heil um Heil, Huld um Huld.
Ach brenn' uns, Mann mit Flammenaugen,
rein von den Dingen, die Dir nicht taugen!

Erſtling der Todten!
ſeitdem wir Dich geſehn
im weiß und rothen
Kleide vom Tod erſtehn,
ſchmecken wir ſchon in irdnen Zelten
ſelige Kräfte der künft'gen Welten.

Vom treuen Zeugen
haben wir Alles das!
die Lippen ſchweigen,
die Augen werden naß,
die Herzen ſinken hin, dem Namen
Jeſu des Heilands zu huld'gen! Amen.

## 92.

Wo iſt ein Schmerz gleich Deinen Schmerzen?
ſo fühlt nur göttliche Natur!
wo iſt ein Herz gleich Deinem Herzen?
ſo trägt es Gott im Buſen nur!
Wir beten an vor Deinem Schmerz,
du ſchmerzzerrißnes Gottesherz!

## 93.

Lamm Gottes! widerſinnig tönt
Dein Nam' im Reich der Todten:
er wird verfolgt, verflucht, verhöhnt —
man ſteinigt ſeine Boten.

Lamm

Lamm Gottes! wer nur erſt beginnt,
was ihm Dein Name meine,
zu ahnen, deſſen Auge rinnt —
es zittert ſein Gebeine.

Lamm Gottes! dringt in's Herzens Schrein
die Kraft von Deinem Namen,
ſtrömt Schmerz und Luſt durch Mark und Bein —
das Herz geht auf in Flammen!

## 94.

Er gebot dem Sturm und Meere
allgewaltig: Menſchen, welch ein Mann iſt das!
Er bedräute Wellenheere,
und ſie ſchwiegen: doch kein Auge wurde naß.
Jetzt, ihr Sünder!
ruft Er linder:
„legt die Hand in meine Seite" —
Thränen fließen: „Herr und Gott, nimm Deine Beute!"

## 95.

„Was für ein Mann!" — „ſchweig, wildes Meer!"
ruft Er — „verſtummt, ihr, Winde!"
ſtill lagert ſich der Wellen Heer,
die Lüftlein wehn gelinde.

„Seht, welch ein Menſch!" die Stirne wund,
von Dornenſchmuck umhangen!
das Schmerzgepräg' um Aug' und Mund,
den Rücken ſeht, die Wangen!

„Was für ein Mann!" ſo ruft erſtaunt
der Geiſt — die Herzen ſchweigen.
„O Menſch!" der Herzen Schaar poſaunt
dies Wörtlein Ihm zu eigen.

## 96.

Ruhig ſtehſt Du da, Lamm Gottes,
o Du Träger unſrer Schuld!
klein und unwerth, Ziel des Spottes,
ſanft, voll Demuth und Geduld.

Vielen Fall und Auferſtehen,
Zeichen alles Widerſpruchs:
Seher, auserwählt zum Sehen,
Oeffner des geheimen Buchs.

Vieler Herzen Offenbarer,
ſelber nur Dir ſelbſt bewußt:
ſtillen Feuers Aufbewahrer
in der tiefen treuen Bruſt.

Ach wie liebſt Du doch ſo herzlich,
Freunden hingegebner Freund!
ach wie rührt es Dich ſo ſchmerzlich,
wenn ein Menſchenauge weint!

Doch im Buſen voll Erbarmen
trägſt Du einen Felſenmuth,
der noch in des Todes Armen
feſt auf ew'gen Pfeilern ruht.

Unverwandt getreu dem Pfade,
den des Vaters Hand Dir zeigt,
ſtehſt Du unter Martern grade,
unter Blutſchweiß ungebeugt.

Niemals trotzeſt Du den Feinden,
niemals weichſt Du Einen Schritt:
den zu tilgen ſie vermeinten,
tilgt den Tod mit Heldentritt.

Iſt Dein Fuß umtobt von Wettern,
ſtrahlt Dein Haupt in hellerm Glanz:

droht der Feind Dich zu zerschmettern,
reicht der Vater Dir den Kranz.

Herr, werd' uns zum Auferstehen!
mach uns selbst uns offenbar!
laß den Widerspruch verwehen!
Eins in Dir sey Deine Schaar!

## 97.

Um ihren Meister versammelt war
im Passahsaale die kleine Schaar,
durch das Bad der Füße
gebeugt, gereinigt,
im Mahl der Liebe mit Ihm vereinigt,
Ein Geist, Ein Herz.

Wie ist dir, selige Jüngerschaar,
die Ihm vom Vater gegeben war?
Leben ist entströmet
dem holden Munde:
nun steht Er auf in der Abschiedsstunde,
und fleht für dich.

Nicht für die Welt! ach Sein „hab Geduld!
vergib die wenig bewußte Schuld!"
wird am Kreuz erschallen!"
nein, für die Seinen,
die an Ihm hangen, die um Ihn weinen,
steigt Sein Gebet.

Gehör' ich auch zur erkornen Zahl,
die Sein genießen im Opfersaal?
bin ich auch vom Vater
an Ihn gegeben?
ist Er mein anderes Ich, mein Leben?
ach, bin ich Sein?

Es schlägt mir hoch in der Brust das Herz!
ich bin's! Sein blutiger Todesschmerz
hat mich unauflöslich
an Ihn gebunden!
ich hab' im Innersten Ihn empfunden!
Sein bin ich, Sein!

O Sabbathsstunden an Seiner Brust!
o Vorgefühle der ew'gen Lust!
wenn Er Selbst hereintritt,
um uns zu laben
mit Seinen himmlischen Segensgaben
im Brod und Wein.

Dann steht der Priester am höchsten Thron
noch heute betend im alten Ton:
„Sieh, sie waren Deine —
zum ew'gen Leben
hast Du, o Vater! sie mir gegeben:
mein sind sie, mein!"

„Bewahret hab' ich sie bis daher:
und meine Schafe sind's! nimmermehr
sollen sie verderben:
aus Meinen Händen
soll nichts sie reißen und nichts entwenden,
nicht Macht noch List."

„Wo Ich bin, Vater! da sind auch die,
die Du Mir gabst: Ich behalte sie:
so will Ich es haben!
sie sollen leben,
denn Ich, Ich lebe! wie könnten Reben
vom Weinstock los?"

Ich fühl' im Herzen des Wortes Kraft:
es steigt der blutige Nahrungssaft
aus dem vollen Stamme
in mich, den Reben:
ich fühl's, ich habe das ew'ge Leben!
Hallelujah!

---

## IX.

# IX.

# Pfingſtgeſänge.

## 98.

Huldigt, o ihr Geiſter!
alle Gottes heil'gem Geiſt,
dem allmächt'gen Meiſter,
der den Weg zum Leben weiſt!
Er erhebt zum hohen
Glanz der Cherubim:
aller Feinde Drohen
ſinkt in Staub vor Ihm.

## 99.

Du ſchwebteſt, Geiſt des Herrn!
im Anfang auf den Tiefen:
Dein Wehen war nicht fern,
als Gottes Stimmen riefen.
Da ſtrahlte Morgenroth
der Erd' in's Angeſicht!
und Leben ward aus Tod,
aus Dunkel Sonnenlicht.

Noch ſchwebſt Du, Geiſt des Herrn!
ſtill über Menſchenſeelen:
da führt ein Morgenſtern
bald Tag herauf, den hellen!
Und Gottes Stimme ruft:
Dein Odem wittert ſich,
und bläſet Lebensluft
durch's Herz allmächtiglich.

## 100.

„Nicht lang nach diesen Zeiten
ergieß' ich meinen Geist
auf euch, der ferne Weiten
dem Seherauge weist:
dann weissagt, Söhn' und Töchter!"
O Rath der heil'gen Wächter!
was ist's, daß Du verheißt —

und hältst! der Geist, der klare,
hebt Aug' und Herz empor,
und zeigt uns wunderbare
Gesicht' im höhern Chor —
faßt Jünglinge und Greise,
erzieht aus Thoren Weise,
schließt auf des Himmels Thor.

## 101.

O Geist der Herrlichkeit,
der Kraft, der Liebe!
wer Dir doch jederzeit
gewärtig bliebe,
Dein Weisen auf den Sohn
gehorsam ehrte,
und Deinen sachten Ton
nie überhörte!

Ach leise sprichst Du wohl,
doch herzverbindlich,
gediegen, salbungsvoll
und tief empfindlich!
Geist, schärfe mir das Ohr,
Dich zu vernehmen,
und ganz in's Schülerchor
mich zu bequemen!

Behalt mich, Geiſt der Zucht!
in Deiner Pflege:
halt mir zu Blüth' und Frucht
das Wachsthum rege!
füll mich mit Innigkeit,
mit Feuertrieben —
zeig Deine Herrlichkeit,
Geiſt! lehr mich lieben!

## 102.

Nimm für Deine Mutterpflege,
Geiſt der Liebe! :,: Dank und Ruhm:
Deine Sorg' iſt immer rege
für des Heilands :,: Eigenthum.
Muttertroſt von Dir empfangen,
die an Ihm in Liebe hangen:
Laue werden, Geiſt der Zucht!
ſtrafend von Dir heimgeſucht.
Laß nicht ab vom Segenswerke —
füll' uns, Geiſt der Kraft! mit Stärke,
daß die Lippen Ihn bekennen,
daß die Herzen :,: Ihm entbrennen!

Ruf', o Geiſt, in unſern Seelen
„Abba, Vater!" :,: fröhlich aus:
gieb, daß wir getroſt uns zählen
zu der Kinder :,: Schaar vom Haus!
kam nicht Er, der Erſtgeborne,
hoch herab für uns Verlorne?
dient' Er nicht um uns als Knecht,
und verdient' uns Bruderrecht?
Mal' uns nur, du Seelenmaler,
Ihn, den blutigen Bezahler,
bis wir Ihm am Buſen liegen!
dann ſoll ewig :,: uns genügen.

## 103.

O Geiſt, Du Lehrer der Seligkeit!
Du nahſt den Seelen: ſie ſind bereit,
inniglich durchgangen
von Deinem Wehen:
ihr Aug' iſt offen — ſie ſehn, ſie ſehen
den blut'gen Mann!

Der Blinden Augen eröffneſt Du:
den todten Herzen nimmſt Du die Ruh.
Geiſt, Du Lebensodem!
weck' auf vom Schlafe,
belehre, warne, belohn' und ſtrafe,
bring' Troſt und Heil!

## 104.

Betrübet nicht den Geiſt,
deß heiligs Siegel
euch Seligkeit verheißt —
laßt Ihm die Zügel!
Er hebt euch hoch empor,
und ohn' Ermatten
ſteigt ihr zum Himmelsthor
vom Thal der Schatten.

Verſagt ihr aber Ihm
des Herzens Ohren,
iſt Seine leiſe Stimm'
an euch verloren —
ſo weicht Er allgemach,
und läßt voll Kummer
euch gehn: dann ſinkt ihr, ach!
in trüben Schlummer.

O möchte doch ein Traum
voll Todesschrecken
noch an des Abgrunds Saum
euch heilsam wecken!
Ihr Schläfer, wachet auf!
der Geist kehrt wieder,
und beut zum Flug hinauf
euch Sein Gefieder.

Erneuert Ihm das Wort
der Lieb' und Treue!
ergebt euch fort und fort
in Seine Weihe!
so heitert euch Sein Strahl
die Angesichter,
und leitet euch zum Saal
der ew'gen Lichter.

---

## X.

# X.

# Heilslieder.

## 105.

Wer weckte doch vom Aufgang den Gerechten?
wer rief ihm, daß er ging? wer gürtet' ihn,
der Heiden Länder friedlich zu durchziehn?
ihr Inseln, schweigt! ihr Völker, laßt uns rechten!
wer ruft die Menschen all' von Anfang her?
„Ich bin's, der Erst' und Letzte!" spricht der Herr.

Ich klopfe sacht als Freund an Herzensthüren,
und ruf: „ich komme, seligs Herz, zu dir,
mein Abendmahl zu halten — öffne mir!" —
„Was steht am Markt ihr müssig? kommt euch rühren!"
tönt mein Weingärtnersruf um Mittagszeit
und früh und spät: „der Lohn ist längst bereit."

Dem Königssohn ist Hochzeit zubereitet:
„kommt, Lahme, Krüppel, Blinde, Groß und Klein —
nehmt's Hochzeitskleid! das Mahl soll euer seyn!" —
„Auf, in die Schranken! auf, ihr Männer, streitet!"
ruf' ich vom Kampfgericht: „noch ist es Zeit!
wer faßt die Krone der Gerechtigkeit?"

 Die

Die Inſeln ſchweigen Dir, gewalt'ger Rufer!
Dein ſind die Seelen alle: das ſey fern,
mit Dir zu rechten! folgen wir dem Herrn
auf Abrams Pfade glaubensvoll zum Ufer!
uns trägt von da, iſt's Werk in Gott gethan,
die letzte Fahrt in's ew'ge Kanaan.

## 106.

Lache du
in ſtolzer Ruh!
doch findet dein Erbarmer dich.
Ach wie bang
in Liebesdrang
weint Er nach dir und ſehnet ſich!
Immer geh, bethört im Sinn,
tauml' in falſchen Freuden hin!
doch erklingt der Stundenſchlag,
da Sein Schmerz dich übermag.

Wenn du einſt
verlegen weinſt,
wenn Angſt um's Sündigſeyn dich preßt,
feyert Er
mit Gottes Heer
um deine Seel' ein Freudenfeſt.
Dir wird's Auge trüb und feucht —
ſel'ger Tauſch! — und Ihm wird leicht:
bald iſt's Maaß des Segens voll —
Herz, dann wird dir ewig wohl!

## 107.

Selig iſt, wen hier auf Erden
hungert nach Gerechtigkeit:
denn er ſoll geſättigt werden,
ſpricht der Herr, in Ewigkeit.

Merkt das Segenswort, ihr Armen!
wessen Herz nach Heil verlangt,
der ist reich: des Herrn Erbarmen
ist der Schatz, womit er prangt.

Gottes unerschöpftes Lieben
ist ein ewigs Kapital,
welches den, dem's gut geschrieben,
reich macht ohne Ziel und Zahl.

Hat er Nichts, so hat er Alles:
ist er tiefbetrübt um sich,
ist der Schade seines Falles
ihm vergütet ewiglich.

## 108.

Heran, ihr Menschenkinder, laßt euch laben!
eilt, die ihr durstig seyd, zum Brunn der Gnaden!

Eßt, die ihr hungert, eßt vom Lebensbrode,
vom Seelenmanna, das euch hilft vom Tode!

Euch, Nakte! beut der König reine Seide,
Gerechtigkeit der Heiligen, zum Kleide.

Der Held, Gefangne! sprenget eure Ketten:
euch, Kranke! heilt der Meister im Erretten.

So kommt, o ihr Beladnen aller Arten!
nicht lange dürft ihr auf Erleichtrung warten.

„Kommt her zu mir" — ruft Er — ich will euch laben!
bei mir, bei mir ist Seelenruh zu haben!"

Folgt, Sünder! eures Freundes holdem Schalle:
der Heiland heißt und ist, erlöst euch Alle!

## 109.

## 109.

Beladne, säumet nicht —
kommt, Er will euch erquicken!
in Seiner Augen Licht
dürft ihr vertraulich blicken.
Genießet süße Rast
nach langer saurer Müh!
gar leicht ist Seine Last:
denn Liebe träget sie.

## 110.

Du bittst die Feinde, Gottes Sohn —
„laßt euch mit Gott versöhnen!"
Du steigst herab vom höchsten Thron,
weinst heiße Leidensthränen,
ringst, übermocht von Seelennoth,
am Oelberg mit dem bittern Tod,
läßt Dich mit Dornen krönen —

ach Du verblutst auf Golgatha,
um bitten nur zu können!
wie soll man, blut'ger Josua,
doch diese Liebe nennen?
Ich stehe aufgelöst in Schmerz,
an Deinem Herzen schlägt mein Herz,
und meine Thränen brennen.

So bittst Du: und sie hören nicht —
ach Jahre lang, die Thoren!
Umfinstert ist ihr Angesicht,
verrammelt ihre Ohren!
Dein flehend Aug', Dein blutend Herz,
Dein Dornenkranz, Dein Todesschmerz —
ach Alles ist verloren!

Doch nein! haſt Du geflehet genug,
trifft ſie zuletzt die Reihe:
es löſt den Bann, es tilgt den Fluch,
es ſieget Deine Treue.
Ihr Herz zerſchmilzt! nun bitten ſie:
lang, lang vergeblich! hörſt Du nie?
Herr, rührt Dich keine Reue?

Ihr Seelen, hört's! der harte Schein
birgt göttliches Erbarmen:
längſt lodert Seines Herzens Schrein,
längſt zuckt's Ihm in den Armen,
euch feſt zu ſchließen an die Bruſt,
zu wandeln eure Noth in Luſt —
kaum hält Er's aus, ihr Armen!

Allein zu prüfen euer Herz,
muß Er das Seine zähmen:
gewönnet ihr die Perl' im Scherz,
wollt' Er ſich gleich bequemen —
wie bald verlöre dann den Platz
der allzuleicht errung'ne Schatz!
drum bittet, um zu nehmen:

Die Heidinn dort aus Kanaan
reicht, Seelen! euch den Spiegel:
ſie zeigt euch, was die Bitte kann —
ſie bricht durch Schloß und Riegel.
Beharrlichkeit und Demuth zwingt
die Allmacht: unaufhaltſam dringt
empor ihr Engelsflügel.

Der euch zuerſt erbeten hat
mit Seines Herzens Feuer,
giebt fröhlich eurer Bitte Statt,
und wahrlich! nicht gar theuer.
Lernt nur die Eine ſel'ge Kunſt —
ach werdet Sünder! und die Gunſt
des Sünderfreunds iſt euer.

Quillt erſt ein einzigs Sünderwort
euch von des Herzens Boden,
nicht von der Zung' allein — ſofort
von Seinem Lebensodem
wird euer Innerſtes durchweht —
Hallelujah! und ihr erſteht
mit Chriſtus von den Todten.

## 111.

Wohlan! wer bittet, der erhält:
wohlan! wer ſucht, der findet:
wer anklopft an des Friedens Zelt,
geht ein und wird entſündet.
Kommt, kauft das Kleinod ohne Geld,
das theurer iſt als alle Welt!
kommt, Schwache überwindet!

## 112.

Sünder, hört! Er reißt euch aus dem Jammer!
hört das Wort vom Kreuz! es iſt der Hammer,
der Felſen ſprenget!
auch das kält'ſte Herz wird angeſenget,

und ſein Brand ſteigt flammend in die Höhe,
kommt es nur dem Kreuz recht in die Nähe:
heilſame Schmerzen
bohren dann, gleich Schwerdtern, durch die Herzen.

„Komm zu Mir, Beladner, Müder, Armer!
ſieh, für dich verblutet dein Erbarmer!"
ruft Er hernieder,
und die Ewigkeiten tönen's wieder.

Folgſt du, Sünderherz! der holden Stimme,
wirſt du ſchnell entrückt des Feindes Grimme,
und dir wird Leben,
Friede, Freude, Seligkeit gegeben.

## 113.

# 113.

**Sieh des Himmels Pforte —**
**komm, geh ein durch sie!**
**Eile nach dem Orte,**
**wo man ohne Müh**
**glauben lernt und lieben**
**und geliebet seyn:**
**wer dann treu geblieben,**
**erndtet Kronen ein.**

Kennst du's Ortes Namen?
er heißt Golgatha!
dort ward Ja und Amen,
was durch Jehovah
vom Beginn der Zeiten
je verheißen ward:
dort wird's sel'gen Leuten
bluthell offenbart.

Friede strömt und Gnade
von dem Kreuz herab:
Jammer, Elend, Schade
sinkt in ewigs Grab.
Blick mit nassen Augen,
Sünder! in die Höh —
laß sie Ruhe saugen
aus des Freundes Weh!

Hör die Lebensworte —
hör! es ist vollbracht!
durch die enge Pforte
aus des Todes Nacht
in den Tag des Lebens
dringe muthig ein!
Ende eignen Strebens
unfruchtbare Pein!

Alles iſt vollendet!
dein Kampf iſt gekämpft,
deine Schmach gewendet,
Höll' und Welt gedämpft:
dir bleibt nur das Nehmen —
greife gläubig zu!
Euch lernt man bezähmen,
Störer unſrer Ruh,

unter Jeſu Kreuze,
und in Seiner Kraft,
welche neue Reize,
neues Leben ſchafft!
Laß nur, Sohn der Liebe,
uns in Lieb' erglühn —
laß nur Deine Triebe
uns magnetiſch ziehn!

Drück' uns an Dein Herze,
das im Tode bricht:
da fang' unſre Kerze
neues reines Licht!
Nimm die Opferflamme
an, du treuer Chriſt!
brennt ſie nicht dem Lamme,
das geſchlachtet iſt?

Nimm das Herz Dir eigen:
ſchmück's zur Ewigkeit!
Dir ſey Reden, Schweigen,
Thun und Ruhn geweiht!
Deine Gnad' und Wahrheit
tilg der Sünde Reiz:
gieb uns Kraft und Klarheit —
pflanz uns tief in's Kreuz!

**114.**

## 114.

Friede, gleich des Stroms Gewäſſern,
breite ſanft ſich über dich!
Friede mög', o Herz, dich beſſern!
er befeuchte kräftiglich
deinen öden kahlen Sand,
daß die Wüſt', in reiches Land
umgewandelt, Frucht der Reben,
Korn und Oel dem Herrn mag geben!

Friede, gleich des Stromes Seen,
bleibe ruhig über dir!
mag kein Sturmwind ihn verwehen,
daß er daure für und für!
daß er nicht, dem Frieden gleich,
den die Welt giebt, raſch entweich' —
noch als Bach im ſchnellen Tauſche
mit dem Streit vorüberrauſche!

Friede, gleich des Stromes Spiegel,
decke jeder Unruh Quaal,
ſenk' und ebne jeden Hügel,
heb' und fülle jedes Thal!
Dieſes Gottesfriedens Kraft,
die durchdringt und Neues ſchafft,
werde mit dem Kuß zum Leben
dir, o Herz, vom Freund gegeben!

## 115.

Mit Waſſer taufete Johann:
Du taufſt mit Geiſt und Feuer!
ſo iſt in Deinem Reiche dann
der kleinſte, o Befreier!
weit größer als der größte Mann,
den ſonſt ein Weib geboren:
denn frei iſt er vom alten Bann,
zum neuen Bund erkoren.

Hört!

Hört! wo der Geiſt des Herren iſt,
iſt Freiheit, Menſchenkinder!
zur Freiheit ruft euch Gottes Chriſt,
des Starken Ueberwinder.
Seyd Sein, ſo ſeyd vom Joch ihr frei,
von Moſis Deck' und Lehre,
frei von der Sünde Tyrannei,
und Gottes Freud' und Ehre.

## 116.

O Waſſer, Geiſt und Blut,
ihr heiligen drei Zeugen!
der an der Sünder Reigen
allmächt'ge Wunder thut,
der kommt, von euch begleitet:
der Weg iſt ihm bereitet:
das Wort von Seinem Schmerz
durchbohrte ſchon das Herz.

Sein Waſſer wäſcht es rein —
Sein Blut belebt's allkräftig —
Sein Geiſt, zum Heil geſchäftig,
weiht ſich's zum Tempel ein.
Hört, Seelen, das Geheimniß!
ach ohne Zeitverſäumniß
eilt ſchaarenweis herbei,
und werdet froh und frei!

## 117.

Gepredigt wird es von Ort zu Ort,
das theure, werthe, gewiſſe Wort:
Amen ja! um Sünder
in Seligkeiten
die Niemand ahnte, hineinzuleiten,
erſchien der Chriſt.

Mir, der ich der gröſste der Sünder bin,
ward Sein Erbarmen zum Heilsgewinn:
ach da ward ein Beiſpiel
an mir gegeben,
wie Er langmüthig zum ew'gen Leben
die Sünder führt!

Drum ſing' ich fröhlich im Sünderchor,
und fühl's, mein Singen erreicht Sein Ohr:
„Andacht, Lieb' und Ehre
dem Freund der Müden,
für Seinen göttlichen Troſt und Frieden —
Anbetung Ihm!"

## 118.

Als Nachtlicht brannt' am dunkeln Ort
der heiligen Propheten Wort!
ſein Flimmer deutet' auf die Zeit
der vollen Tagesherrlichkeit.

Ein Stern aus Jakob ſteigt heran —
merkt auf, kniet nieder, betet an!
bald wandelt ſich des Dunkels Schmach
in Morgenroth, in lichten Tag.

Der Anfangs ſprach „es werde Licht!"
und Licht ward's — deſſen Angeſicht
ſtrahlt nun in Gottesklarheit euch:
Sein Stern weiſt euch in's Gottesreich.

Hört Seinen Ruf: „Ich bin das Licht —
wer mir nachwandelt, ſtrauchelt nicht!"
eilt froh herzu und fürchtet nichts,
und werdet Kinder Seines Lichts!

Von Ihm dringt reiner Sonnenschein
in eures Busens Tiefen ein:
Sein erstes Licht durchschien die Welt,
das zweite glänzt durch's Herzens Zelt.

Ihr waret weiland Finsterniß:
doch seit der Sünde Nebel riß,
seitdem seyd ihr ein Licht im Herrn,
dem ewigklaren Morgenstern.

## 119.

Aus schwerem Drang des Lebens
riß dich dein treuer Gott:
du riefest nicht vergebens
zum Helfer in der Noth.
Er machte dir zur Küste
durch Meeresstürme Bahn:
Er gab dir in der Wüste
zur Labung süßes Man.

Ist dir genug geschehen?
bist du an Seinem Ziel?
verstummet schon dein Flehen?
entschlummert dein Gefühl?
Einst aßen auch die Väter
in öder Wüste Man,
und starben! ruf den Retter
um Brod des Lebens an!

Das, das ist Seiner Liebe
und Hülfe seligs Ziel:
das Schwanken deiner Triebe
auf sich Er heften will!
Ach Seine Vatergüte
zeigt dir Sein ganzes Herz:
Er ruft zur ew'gen Hütte,
Er winkt dir himmelwärts!

An Ihm, dem Lebensbrode,
ernähre dich zum Heil:
entfleuch dem andern Tode,
des Feindes Feuerpfeil!
Nimm Flügel, aufzuſchweben
in's Chor der Seraphim!
Der hat das ew'ge Leben,
wer ißt und trinkt von Ihm.

## 120.

Nach Abend wende dich,
o Menſch, und ſinne!
da wirſt du ſchauerlich
durchzittert inne,
was einſt dein Lohn wird ſeyn:
mit ſtrenger Mahnung
erſchüttert dein Gebein
des Todes Ahnung.

Schau in die Mitternacht —
welch Eis! welch Dunkel!
doch ſieh! das Nordlicht lacht
im Blutgefunkel
hell durch die Finſterniß:
vernimm es Seele!
geheilet iſt der Riß,
getilgt die Fehle.

Nach Morgen wende dich,
o Menſch, und bete!
dort ſah den Lanzenſtich
die Schädelſtätte,
aus dem dein Heil entſprang
in blut'ger Quelle:
auf! ſinge Lobgeſang,
erlöſte Seele!

Nun ziehet ſeliglich
dein Herzverlangen
zum warmen Mittag dich?
laß dir nicht bangen!
Einſt weckt dich aus der Gruft
die Mittagsſonne,
und Edens Mittagsluft
tränkt dich mit Wonne.

## 121.

Allmacht! das iſt Deine Hand,
die mich packt und ſchreckhaft ſchüttelt,
die mich aus dem Todtenland
reißt und auf in's Leben rüttelt!
was mich regt, Du Todsbezwinger!
iſt Dein allgewalt'ger Finger.

„Auf!" — rufſt Du mir zu — „wach auf,
der du ſchläfſt! laß dich erleuchten!
laß den Thränen freien Lauf,
die dein büßend Auge feuchten!
Niemand reuet dieſe Reue:
ſie betrübt, daß ſie erfreue."

Sieh ſie an, zerſchlagnes Herz —
dieſe Hand, die auf dich ſchreckte!
iſt's nicht ſie, die Noth und Schmerz
heilte, die vom Tod erweckte,
die, zum Segnen aufgehoben,
Friede bracht' und Heil von oben?

Was ſie ſichtbar ſonſt gethan,
thut ſie heut noch ungeſehen:
was kein Auge ſehen kann,
fühlt das Herz — ihr Friedenswehen.
Sie, vor der die Teufel zittern —
ſie, die donnert aus Gewittern —

ſie,

sie, die erst so furchtbar faßt,
wandelt sich in Hand des Freundes!
wirft vom Hals der Sünden Last,
wehrt dem Feuerpfeil des Feindes,
der zurückprallt vor der Narbe
unauslöschlich blut'gen Farbe!

Die, am Kreuzesholz durchbohrt,
Sünderseelen wies gen Himmel,
führt allein zum Friedensort
sicher durch das Erdgetümmel.
Leiterinn auf ew'gen Straßen!
du ergreifst, um nie zu lassen.

## 122.

Aus tiefen Nöthen
schrey' ich, mein Erbarmer!
Du kannst retten:
Dich, Dich faß' ich Armer!
wache
auf zu meiner Sache!

## 123.

Nicht eignes Recht noch Würdigkeit,
nein! meines Gottes Güte
und ewige Barmherzigkeit
erregte mein Gemüthe,

vor Ihm zu liegen mit Gebet,
mein Herz Ihm auszuschütten:
und sieh! vom Thron der Majestät,
von Salems heil'gen Hütten

flog her ein Seraph Seiner Schaar,
mir Friede zu verkünd'gen,
und nahm die Kohl' am Rauchaltar,
mich Armen zu entsünd'gen.

„Steh auf — denn du bist werth und lieb!“
hört' ich aus Seinem Munde:
und meines Heilands war und blieb
ich seit der sel'gen Stunde.

## 124.

Werft nicht das Heiligthum den Hunden,
die Perlen nicht den Säuen hin!
entweihet nicht die heil'gen Wunden
durch falschen Trost, durch leichten Sinn!
Wer Sünde thut, ist Knecht der Sünde:
er hat an keiner Kindschaft Theil,
bis ihn mit Reu und Schmerz um's Heil
der Blick auf Jesu Kreuz entzünde.

Wie schnell spricht dann der Sohn der Liebe
mit blassem Segensmund ihn frey!
die Fesseln fallen — reine Triebe
der Kindschaft bannen jede Scheu.
Sagt, wer beschreibt der Freiheit Freude,
die Flucht vor allem Sündethun,
den Ernst, an's Kreuz gelehnt zu ruhn,
im Wohlseyn sicher und im Leide?

## 125.

„Was weinst du, Seele? wen suchest du?
du Neuerwachte aus tiefer Ruh!“
ach es ist ein Heiland,
den ich begehre!
mich drückt die Bürde, die zentnerschwere:
wer nimmt sie weg?

Ich lag verloren, ein irres Schaf,
und schlief des ewigen Todes Schlaf:
sieh, da war's, als hört' ich
des Hirten Stimme —
„mir nach! durch Dornen und Felsen klimme!“ —
wo, wo ist Er?

„Ich,

„Ich, der ich rede mit dir, ich bin's,
für dich voll liebenden Hirtensinns:
sieh' in Händ' und Füßen
die blut'gen Maale!
du machtest Schulden und ich bezahle!"
mein Herr und Gott!

## 126.

Bekümmert sitz' ich da und weine:
ich les' in des Propheten Buch.
Der Freund vom Himmel, den ich meine,
der mir zum Segen ward ein Fluch,
der meine Krankheit trug und Schmerzen,
auf dem die Last der Strafe lag,
daß meine Nacht sich kehrt' in Tag,
daß Friede würd' in meinem Herzen —

den ahn' ich wohl in dunkler Ferne:
doch trübt noch Nebel mein Gesicht.
Wohl freundlich, gleich dem Morgensterne,
blickt Er hindurch in blut'gem Licht:
allein es trifft der Strahl der Liebe
gebrochen nur mein krankes Herz!
es seufzt in mir ein stummer Schmerz:
„ach Er! daß Er mir würd' und bliebe!"

„Verstehst du, Seele, was du lieset?"
schallt's plötzlich tief in mich hinein —
„vor wem du Müde dich ergießest?"
ein Schwerdt durchbohrt mir Mark und Bein.
Lebendig, kräftig, herzdurchdringend
durchweht des Geistes Sausen mich:
der Mann der Schmerzen nahet sich
blaß, blutig, segnend, ruhebringend.

 Der

Der Sünde Wolken sind verschwunden —
ich steh im warmen Sonnenglanz:
ich seh, ich zähle Seine Wunden —
mein Auge hangt am Dornenkranz.
Sein ist die Strafe, mein der Friede —
„seht welch ein Mensch!" für mich! für mich!
O seligs Herz! wer ist, der dich
von deines Heilands Liebe schiede?

Wohlan! die Ketten sind zerbrochen!
wer wehrt dem heil'gen Sakrament,
daß über dir werd' ausgesprochen
der Name, den sonst Niemand kennt? —
Geschehen ist die Feuertaufe:
ergreife nun in's Geistes Kraft
getrost den Stab der Pilgerschaft —
zieh' deine Straß' in frohem Laufe!

## 127.

Im blutigen Gewand,
darinn Er immer
die Seelen sucht' und fand,
im sel'gen Schimmer
der Wundenherrlichkeit,
im Schmuck der Dornen,
im purpurrothen Kleid
naht mir Verlornen

der allgewalt'ge Mann —
tritt immer näher!
ich falle, wie Johann,
der heil'ge Seher,
als todt zu Boden hin
zu Seinen Füßen:
doch Er weckt Herz und Sinn
mit Freundesküssen.

Er

Er reicht den Szepter mir
mit holden Blicken:
„ich nah', o Sünder, dir,
dich zu beglücken!
es floß für dich mein Blut —
es ward mein Leben
am Kreuze dir zu gut
in Tod gegeben!"

Da steh ich selig auf
und laß mich lieben,
und rüste mich zum Lauf
mich froh zu üben
in dem, was Er gebeut:
Ihm anzuhangen
in treuer Herzlichkeit,
ist mein Verlangen.

Denn ich bin nicht mehr mein,
nein, einzig Seine!
Geknüpft ist der Verein:
nur Sein alleine
sey, was ich hab' und bin —
nur Seine Gnade
sey meine Führerinn
im schmalen Pfade!

## 128.

Unverhofft
kommt Jesus oft
an's bange Herz, das nach Ihm fragt.
Ohne Ruh
ruft's „wo bist Du?"
der Abend sinkt, der Morgen tagt,
und es sucht und findet nicht:
ach in Nacht erlosch sein Licht!
manche stille Mitternacht
wird dann kummervoll durchwacht.

Schwerer Schmerz
bedrückt das Herz:
es fragt „vergeſſ' ich, wer ich bin?
bin ich's werth,
ich Aſch' und Erd'?"
und jeder Anſpruch fällt dahin.
Oft nur dieſes Augenblicks
wartete das Wort des Glücks:
„du biſt meines Bluts Gewinn!"
und man ſinkt an's Herz Ihm hin.

## 129.

Mühſam klimmt am Felſenpfade
ſteil ein Pilgersmann hinan:
er verſchmäht den Ruf der Gnade —
zeigen will er, was er kann.

Neben ihm auf leichtem Flügel
ſteigt ein Adler in die Luft,
überfliegt das Reich der Hügel
ſchnell, und athmet Himmelsduft.

„Müden ſchaff' ich neues Leben —
Kraft den Unvermögenden"
ſpricht der Herr. Seht, wie ſie ſchweben
hoch in Himmelsgegenden!

Wie ein Adler, raſch und kräftig,
fliegt, wer auf den Herren harrt:
fremde Stärk', in ihm geſchäftig,
hebt ihn aus der Gegenwart

in der Zukunft lichte Höhen,
von der Erde himmelan:
Tod und Sünde wird er ſehen
ſchwinden unter ſeiner Bahn.

Seines ſchroffen Hügels Spitze
hat der Wandrer jetzt erreicht:
von des Tages Laſt und Hitze
müde ſteht er da und keucht.

Sagt, was hat er nun gewonnen?
höher ſteigt ſein Blick hinauf:
in das hehre Reich der Sonnen
ſchwingt ſich ſeiner Wünſche Lauf.

Doch der Füße ferners Streben
iſt ihm rettungslos verſagt:
ja er muß verloren geben,
was er ſich bisher erplagt!

Unbekümmert um die Tadler
hoch in Lüften ſiehet er
ſchweben frey und kühn den Adler:
„wer doch auch dort oben wär!“

Höre Rath, du Kind der Mühe!
Flügel bietet dir der Herr:
gehe hin, mach's wie Marie —
Eins iſt nöthig: Er, nur Er.

Adlersfittige erheben
mächtig den, der Ihm ſich gab:
Flug mit Ihm iſt leichtes Schweben
über Erde, Tod und Grab.

## 130.

Aus mitternächtlich tiefem Dunkel
ſtieg ich hervor, aus dumpfer Todtengruft
mich zog des Morgenſterns Gefunkel,
ich witterte die friſche Morgenluft.
Der Stein, der ſchwer mir vor dem Herzen lag,
wich allgemach: fern dämmerte der Tag.

„Wie

„Wie iſt dir, Herz? iſt er vorüber,
der Todesſchlaf? ſuchſt du dein Element?
erſchüttert dich ein heilſam Fieber?
ahnſt du den Frieden, den die Welt nicht kennt?
Licht, Leben, Liebe! trifft der Klang dein Ohr?
auf! durch die enge Pforte brich hervor!"

Ein Heer umſchleyerter Geſtalten
ging mir vorbei in wunderbarem Zug:
bald die, bald jene wollt' ich halten,
und konnt' es nicht: ihr Zauber war Betrug.
Nur Eine, Eine trat mir dicht vor's Herz,
und griff's gewaltig an mit Luſt und Schmerz.

Da rang ich mit dem Unbekannten,
und ließ ihn nicht, bis er mich ſegnete,
bis Feuerflammen in mir brannten,
bis blut'ger Thau mein Herz beregnete.
„Wie heißeſt Du?" die Frage that nicht noth —
ich fühlt' in's Seitenmaal: „mein Herr und Gott!"

Das Morgenroth ward licht und lichter:
kein Dornenſtich blieb ungeſehn zurück —
wovor die Engel die Geſichter
verhüllen, ach! das trank mein ſel'ger Blick!
in mir und auſſen ſtieg die Sonn' empor,
und inn' und auſſen jauchzt' ein Engelchor.

Der durchgegrabnen Hände Segen
gab Weihe mir und Kraft: „im Kampf mit Gott
und Menſchen haſt du obgelegen:
Heil ewig dir! getödtet iſt dein Tod!
in deinem Heiland ſelig, Ihm gebeugt,
haſt du nun Israel, vom Geiſt gezeugt.

Ich

Ich fühl's, die Seel' iſt mir geneſen,
ſeit meinen Gott ich ſah von Angeſicht.
Der Leib des Todes muß verweſen:
doch neu gekleidet einſt in Himmelslicht,
mit Brod des Lebens hier und dort geſpeiſt,
lebt ewig mein aus Gott geborner Geiſt.

Triumph! von Millionen Zungen,
von Erd' und Himmels ſeligem Verein,
wird Gottes Opferlamm beſungen:
mein ewigs Hallelujah ſtimmt hinein.
Wo iſt dein Stachel, Tod? aus iſt der Krieg:
Preis Gott dem Heiland! unſer iſt der Sieg!

## 131.

Ich lag am Kreuze hingeſunken —
da zündeten die Opferfunken
in mir vom blut'gen Brandaltar:
es jubelte der Engel Schaar.

Ein Todter war lebendig worden —
ein Sünder war dem heil'gen Orden
der Blutgerechten zugeſellt:
Preis Dir, Du blutbefloſſner Held!

## 132.

Du retteteſt meine unſterbliche Seele —
welch ſterblicher Mund iſt, der's würdig erzähle?
mein Geiſt wäre ohne Dich ewig verſunken:
an Dir hat er himmliſches Leben getrunken.

Denn Du biſt des Waſſers lebendige Quelle,
das ſtrömet zur Ewigkeit lauter und helle!
O höret, ihr Seelen, die Worte des Fürſten:
„Wer trinket von mir, den wird nimmermehr dürſten!"

## 133.

## 133.

„Umdunkelt harrt mein reger Sinn:
ach Hüter! ist die Nacht schier hin?"
blick auf, o Herz, und zage nicht!
der Priester kommt und zündet Licht:
in hehren Hallen wandelst du herum:
zieh' aus die Schuh' — es ist das Heiligthum.

Der Priester tritt im Blutgewand
vor dich: mit blasser Segenshand
rührt Er die Augen dir — da fällt
herab die Binde dieser Welt.
Ein Blick! und du bist ewig Ihm geweiht,
und wohnst im Tempel ew'ger Seligkeit.

## 134.

Einsam in der Felsenhöhle
wacht Elia der Thisbit:
still, mit ahnungsvoller Seele,
harrt er auf des Herren Tritt.
Es brausen vorüber gewaltige Winde,
die Felsen zerspalten in grausende Schlünde,
und Berge zerreißen: es tosen des Herrn
zerstörende Boten — doch Er ist noch fern.

Nach dem Sturme heult's in Lüften —
Land und Meer erbebt mit Macht:
furchtbar brechen aus den Klüften
Flammen durch die finstre Nacht.
Doch ruhig in Feuer und Erdbeben stehet
der Fürst der Propheten, vom Geiste durchwehet:
Er kennt als Vertrauter den Herrn Jehovah —
noch tobt die Verwüstung, noch ist Er nicht da.

Welch ein Wechſel! tiefe Stille
plötzlich rings in der Natur!
Auf, Elia, dich verhülle!
jetzt vernimmſt du Gottes Spur.
Er eilet, das Antlitz im Mantel verborgen,
im ſanften gelinden Geſäuſel zu horchen
der Stimme des Kommenden: „betend verehrt
Dein Knecht Dich, Allmächtiger! rede, er hört!“

* * *

Schaut umher in die Zerſtörung!
Winde raſen fürchterlich:
Schwerdt und Feuer ſtreut Verheerung,
o Europa! über dich.
Es drohen ſich blutige Kriegslegionen,
es ſtürzen die Hütten, es wanken die Thronen:
das Alte zerſtiebet in flüchtigen Staub,
das Recht iſt zertreten, es herrſchet der Raub.

Kennet ihr des Rächers Finger?
Todesengel ſendet Er
vor ſich her: dem Weltbezwinger
beugt ſich bebend Land und Meer.
Er Selber iſt nimmer im Sturm und im Feuer:
ſie künden nur an den allmächt'gen Befreyer.
Durchglühe den Dichter, du heiliger Geiſt
der Weiſſagung! — hört, was ſein Wehen verheißt!

Nach dem Sturme, nach dem Zittern,
nach der Flamme wildem Brand
kommt der Herr: Sein ſanftes Wittern
ſäuſelt über Meer und Land.
Dann hüllet euch ein vor des Heiligen Blicken,
und höret, ihr Völker! Er kommt zum Erquicken:
durch Trübſal geläutert bewahrt ihr das Glück —
die eiſerne Zeit kehret nimmer zurück.

* * *

Düſter herrſcht in deinem Herzen,
Sünder! falſche bange Ruh:
heimlich von Gewiſſensſchmerzen
angenagt, erkrankeſt du.
Doch ſiehe! urplötzlich erheben ſich Stürme:
es ſtürzen zuſammen die lockeren Thürme,
die eigenes Wirken ſich mühſam erbaut!
du fühlſt dich entwaffnet, dir ſchaudert die Haut.

Dein felshartes Herz zerſpringet —
Angſt durchbebt dir Mark und Bein:
Flamme der Verzweiflung dringet
grauſam zehrend in dich ein.
Getroſt! dieſe Zeichen ſind Boten der Gnade!
bald wandelt in Freude ſich Jammer und Schade:
die Seele, gereinigt durch Feuer und Wind,
ergiebt ſich dem Retter als folgſames Kind.

Iſt Er Selbſt gleich in den Flammen
und im Sturme noch nicht da,
ſing doch Seinem heil'gen Namen
ſchon voraus Hallelujah!
Er naht ſich, der liebende Tröſter der Müden —
dein Herz wird durchſtrömet von göttlichem Frieden!
im ſtillen Geſäuſel erſcheinet der Herr:
hör, liebe und habe! Er ſey es, nur Er!

## 135.

Durch langen Krieg von meinem Gott geſchieden,
in Nacht gehüllt, fühlt' ich nur Angſt und Pein:
da ſandt' Er Seinen Sohn mit Licht und Frieden!
nun iſt mein Geiſt befreyt, und mein Gebein
trotzt der Zerſtörung:
des Geiſtes Währung
bürgt ihm Verklärung
in Salems Schein.

## 136.

# 136.

Wenn Gott der Herr zur Gartenschau
auf Seiner Erd' erscheint
im Morgenduft, im Abendthau,
fliehn Sünder Ihn als Feind.
Sie hüllen, Herr! vor Deinem Licht
ihr schuldbezeichnet Angesicht
tief in des Gartens Schattenhain
in dichtes Dunkel ein.

Nur Wenige versammeln sich
voll Freud' um Dich herum:
ihr Herz erhebt sich wonniglich,
ihr Mund singt Deinen Ruhm.
Wer sind sie? Sünder, wie das Heer
der scheuen Flüchtlinge! woher
kommt ihnen denn die Zuversicht?
hör's, Herz, vergiß es nicht!

Sie gingen, suchten, fanden nicht:
das Feld lag öd' und leer
ringsum: ihr trübes Angesicht
umschwamm ein Nebelmeer.
Sieh da! ein Bächlein honigsüß!
Des Honigs Wunderkräfte pries
ein Friedensengel: „tretet kühn
heran, und kostet ihn!"

Sie tauchten ihre Stäbe ein,
und kosteten: sieh da!
der Nebel fiel — im Sonnenschein
glänzt' ihnen Golgatha.
O ihr drey Kreuze! weit und breit
durch's Land strahlt eure Herrlichkeit!
wer wackre Augen hat, der sieht:
und ach! der Anblick zieht!

Am Mittelkreuze hängt als Bann
für Sünder Gottes Held,
der Mann, der selig machen kann:
sieh hin, du Sünderwelt!
Sie sahen, eilten, sanken hin,
und wurden Seines Bluts Gewinn!
ihr Herz durchklang der Friedenston:
„Vergebung dir, mein Sohn!“

Wenn nun der Herr zur Gartenschau
auf Seiner Erd' erscheint
im Morgenduft, im Abendthau,
umfahn sie Ihn als Freund.
Ihr Aug' ist offen: freudig wallt
ihr Herz: es ist die Blutgestalt!
hell singt, wie einst auf Golgatha,
ihr Mund Hallelujah!

## 137.

„Ich hab's vergeben“ spricht der Herr!
O Vater mit dem Vaterherzen —
o Sohn der Liebe, Mann der Schmerzen —
o Geist, du Trostverkündiger —

Preis, heilige Dreyeinigkeit,
sey Dir! bey Dir ist viel Vergebung!
wer wagt vor Schaam des Blicks Erhebung
zu Dir, o Herr, der so verzeiht?

O daß Dein Zug, Erbarmer! doch
die ganze Menschheit überwöge,
und Dir an's Herz voll Liebe zöge,
und spannte sie in's sanfte Joch!

## 138.

## 138.

Nimm der Morgenröthe Flügel,
eil hinaus auf ihrem Strahl
manch Jahrtauſend ohne Zügel
nach des Abends Ruheſaal:
du verliereſt Kraft und Müh!
Abends Ziel erfliegſt du nie.

Fern, wie Abend iſt vom Morgen,
liegt von uns, im blut'gen Meer
des Erbarmens tief verborgen,
unſrer Miſſethaten Heer:
ſuch', Erlöſter, deine Schuld!
ewig findſt du nichts als Huld.

Fittige der Cherubinen
tragen dich durch's Himmelsthor —
manch Jahrtauſend fleug, gleich ihnen,
mit des Blitzes Eil' empor:
du verliereſt Kraft und Müh!
Himmels End' erfliegſt du nie.

Wie der Himmel unermeſſen
hoch die Erde überthront,
überſtrömt uns Sünder Deſſen
Gnade, der im Himmel wohnt:
ſenk dich in der Gnade Schlund!
nie erreichſt du ihren Grund.

Liebe, Gnade, Huld, Vergebung!
Text zum ew'gen Harfenklang!
ziemet eures Ruhms Erhebung
ſchwachem ſterblichen Geſang?
euch zu haben ſind wir da!
oben tönt Hallelujah.

## 139.

## 139.

„Berge, weichet! :,:
fallt, ihr Hügel, fallt!
dennoch reichet :,:
meine Liebsgewalt
ſicher an ihr ſeligs Ziel!
wich ſchon meine Gnade? fiel
je mein Friede? :,:
ward mein Herz ſchon kalt?“

O Erbarmer! :,:
alſo redeſt Du?
hör, du Armer, :,:
du, der ohne Ruh
längſt nach Herzenslabung ächzt
wie ein Hirſch nach Waſſer lechzt —
hör dem Worte :,:
dieſes Friedens zu!

Gnade, Gnade :,:
träufelt ſtill und ſtet
auf die Pfade, :,:
wo der Sünder geht.
Faſſ', o Sünder, Zuverſicht!
Gnade weicht und wanket nicht,
wenn auch Himmel :,:
Erd' und Meer vergeht!

## 140.

Fürſt guter Hirten!
Du läſſeſt hundert ſtehn,
Einem Verirrten
in Liebe nachzugehn:
hundert gerechte fromme Kinder —
was ſind ſie Dir gegen Einen Sünder?

Du

Du liebeſt jene:
nach dieſem brennt Dein Herz!
ach ſieh die Thräne
im Auge, fühl den Schmerz
Seines für dich durchſtochnen Herzens,
Schäflein der Irre, du Kind des Schmerzens!

Mit offnen Armen
lockt Er dich an die Bruſt:
Seinem Erbarmen
gönne die ſüße Luſt,
dich liebevoll ans Herz zu drücken,
tröſtend und ſegnend dich anzublicken!

Für Seine Schafe
floß ja Sein theures Blut:
Sein war die Strafe —
unſer das höchſte Gut.
Wo iſt der Hirte, der Sein Leben
für ſeine Heerde, wie Er, gegeben?

So kommet Alle!
Er ruft zum Seligſeyn
mit ſanftem Schalle
euch in die Hürd' hinein:
habt Leben nun und volle Gnüge!
ſchmecket den Frieden nach langem Kriege!

Ein Meer der Freuden
öffnet ſich euerm Blick:
auf grünen Weiden
genießt ihr ſichres Glück:
der Labetrunk aus friſcher Quelle
macht froh das Herz, und das Auge helle.

Er kennt die Seinen:
ach ihr Hallelujah,
ſo wie ihr Weinen,
iſt Seinem Herzen nah!
O ſelig, ſelig, wen Er kennet,
und als Sein Schäflein mit Namen nennet!

Die Seinen kennen
Ihn wieder namentlich:
o Freund! ſie nennen
mit ſüßen Namen Dich.
O ſelig, ſelig, wer Ihn kennet,
Schöpfer und Heiland und Hirten nennet!

## 141.

Für Recht laß Gnad' ergehen!
umarme, die Dich ſchmähen,
und ſegne, die Dir fluchen —
geh das Verlorne ſuchen!

Ja ſammle die Verirrten,
Du Vorbild guter Hirten!
in Deinen treuen Armen:
hör' uns, Herz voll Erbarmen!

## 142.

Ach Seele! die ew'ge lebendige Quelle,
den Born des Heils verläſſeſt du,
und gräbſt dir den Brunnen an felſiger Stelle,
der Regen samml' in träger Ruh?
zu öde, zu ſteil iſt der Pfad zum Quell,
ſein Waſſer zu kühlend, zu ſtreng und hell:
auch iſt er gegeben, nicht ſelber gegraben —
du willſt an erworbenem Waſſer dich laben.

So

So haue dir mühsam die weite Zisterne
im Herzensgarten emsiglich!
es steigen die Nebel, es schwinden die Sterne,
des Himmels Schleusen öffnen sich:
es stürzet der Regen und füllt den Born,
und träufelt dir Segen auf Most und Korn:
du tröstest dich langen vergeblichen Wartens
im fröhlichen Schauen des blühenden Gartens.

Wohl Wasser vom Himmel erquickt das Gefilde,
doch nur vom niedern Wolkenzug:
bald spiegelt im Born sich der Sonne Gebilde,
und deine Freud' ist eitel Trug!
es strömet hernieder ein Strahlenmeer,
bricht brennend hervor durch der Dünste Heer:
von aussen empfing sein Gewässer der Bronnen —
von aussen, wie schnell! ist's verhaucht und verronnen.

Es fehlte dir Christus, den Felsen zu schlagen
im Herzen mit allmächt'gem Stab,
daß Er dir, in Reigen zu enden die Klagen,
ein ewig-quellend Wasser gab!
Wie Israel speiste vom Himmelbrod,
und starb in der Wüste den herben Tod,
wirst du auch, o Seele! verlechzen und sterben:
ach eile zur Rettung, entfleuch dem Verderben!

Auf! spare kein Mühen, den Wald zu erklimmen;
zum Quell, dem einst verlassnen, komm!
verfolg' ihn durch Stürze, durch Engen und Krümmen!
er wird zum Bach, zum Fluß, zum Strom:
dann wird dich, umgrünet von Thal und Au,
umwölbt vom unendlichen Himmelsblau,
in heitern Nächten, in seligen Tagen,
sein Wogen zum Meere der Ewigkeit tragen.

## 143.

Bedenk' ich, Heiland!
wie ſanft Dein Hirtenton
in's Friedenseiland
mich Sünder frühe ſchon
herüberrief durch Sturm und Wellen —
wie Du mir ſandteſt den Stern, den hellen,

das Buch der Bücher,
das durch der Klippen Noth
mir himmliſch ſicher
zum Kompaß ward und Loth:
ſo muß ich's heiße Herz, die naſſen
Augen die Beichte vollenden laſſen.

## 144.

Liegſt du da in leiſer Stille,
ſind die hellen Lichter hin,
deck'et dich der Dämm'rung Hülle,
ſammle den zerſtreuten Sinn!
iſt dein Nachtlicht im Verglimmen,
längſt der äußre Lärm verhallt,
horche dann den ernſten Stimmen,
deren Kraft im Innern ſchallt!

„Samuel!" rief's einſt dem Knaben
auf dem Lager am Altar.
Fühlſt du, Kind der Himmelsgaben!
weſſen Ruf die Stimme war?
Dreimal irrt er, bis ihm endlich
leuchtet Eli's Licht und Recht:
da wird ihm der Herr verſtändlich —
„rede, Herr! es hört Dein Knecht."

Fürch-

Fürchteſt du, o ſtille Seele!
eines innern Wortes Trug?
eile zur lebend'gen Quelle!
iſt es nicht, das Gottesbuch,
mehr als Eli? horch ihm treulich!
da umweht dich Himmelsluft,
da umklingt dich's „Heilig, Heilig!" —
da erkennſt du, wer dir ruft.

Iſt die Gotteslamp', o Seele!
dem Erlöſchen nah in dir,
mangelt's ihr an Lebensöle —
„eile," ruft der Freund, „zu mir!"
laß dich dann nicht dreimal rufen!
Er erneut der Lampe Strahl,
daß ſie dir der Liebe Stufen
leucht' hinauf zum Hochzeitsſaal.

## 145.

Wer da nicht hat, wird beraubt —
ihm wird auch genommen,
was er hat: bevor er's glaubt,
iſt ſein Docht verglommen.
Ach bewahr' in Gnaden mich
vor dem Nichtbeſitzen!
um zu haben, Freund, will ich
Dir zu Füßen ſitzen.

Hilf mir haben, lieber Herr!
ſo wird mir gegeben:
Schätze ſamml' ich mehr und mehr
auf der Bahn zum Leben.
Sel'ge Habſucht ſporne mich,
ganzer Dich zu haben:
denn in Dir, in Dir hab' ich
ewig alle Gaben.

## 146.

Zur Perlenmuſchel wähle,
Du Eine Perle Du!
mein Herz, in meine Seele
tritt ein, und ſchließe zu.
Erſcheinſt Du gleich darinne
als Tröpflein ſichtbar kaum,
doch werd' ich Dein ſchon inne,
und heil'ge Dir den Raum.

Ach unauflösbar hefte
Dich feſt — mach ſelbſt Dir Bahn!
Wohl walten kleine Kräfte,
und langſam ſchwillſt Du an:
doch innerlich gediegen
geſtaltſt Du Dich in mir:
mein inn'rer Menſch verſchwiegen
lebt himmliſch froh mit Dir.

Koſtbares Kleinod! habe
ich Dich nur erſt im Schrein,
dann iſt mir Himmelsgabe
der kleinſte Wachsthum Dein:
er hebt um Millionen
im Herzen Deinen Werth!
womit wärſt Du zu lohnen,
Schatz, der ſich ewig mehrt?

## 147.

Wie Senf, das kleinſte Samenkorn,
zum mächtigſten der Bäume
erwachſen trotzt des Sturmes Zorn,
ringsum durch weite Räume
den Schatten ſtreckt,
und ſicher deckt
in ſeines Hauptes Haaren
zahlloſe Vögelſchaaren:

so laß, o Herr, mein Herz zum Baum
des Lebens hoch gedeihen!
ach könntest Du's nur erst vom Schaum
des Selbstvertrauns befreien!
ach möcht' es klein
in sich erst seyn!
wie Senf, der kleinste Samen,
gedieh's in Deinem Namen.

Und wenn's dann ganz Dein eigen wär,
so klein ich's eben habe,
gält's, wie der Wittwe Scherflein, mehr
als stolzen Reichthums Gabe:
mit kleiner Kraft,
die Großes schafft,
hing's fest in Deinen Armen,
und lebte von Erbarmen.

Bald wüchs' es mächtig himmelwärts,
und triebe Zweig' auf Zweige:
bald würde dies geringe Herz
zur starken Gotteseiche.
Mein A und O!
klein, still und froh
mach mich, in Dir geschäftig —
wirk' in mir Schwachen kräftig!

---

## XI.

# XI.

# Huldigungsgesänge.

## 148.

„Ich thron' im Himmel oben,
hoch über's All erhoben:
was baut ihr Mir ein Haus?
doch in zerschlagnen Herzen
entzünd' ich Liebeskerzen,
und gehe freundlich ein und aus!"

So sprichst Du, Herr der Heere,
der Berge, Länder, Meere
zum Teppich sich gewebt!
Hört's! huldigt diesen Worten!
schließt, Sünder, auf die Pforten
vor Dem, dem Erd' und Himmel bebt!

## 149.

Unter tausend Prachtaltären,
Götter dieser Welt zu ehren,
hegst du Einen kleinen nur,
wo bisher dem Unbekannten
schwache seltne Feuer brannten:
auf! und suche Seine Spur!

Falſcher Götter ſtolze Rotte
trotzt dem unbekannten Gotte
Herz, in dir! doch Er erſcheint,
fremde Frevelmacht zu kürzen,
frecher Götzen Thron zu ſtürzen:
Er beſiegt den letzten Feind.

Zu den Pforten deiner Hütten
Ihm die Schlüſſel anzubieten,
ſäume nicht! Er iſt nicht fern:
Er, Er iſt's, in dem du lebeſt
und gedeiheſt, biſt und webeſt:
gieb dich freudig deinem Herrn!

Fühl' und find' Ihn täglich beſſer —
baue den Altar Ihm größer,
und, zu hellem Ungeſtüm
angefacht vom Kreuzesſtamme,
glüh die heil'ge Opferflamme
lichterloh und einzig Ihm!

## 150.

Du haſt, mein Gott! mich frei geſchaffen:
ich kann mich weigern Deiner Hand,
nicht achten weder Rath noch Strafen,
zerreiſſen aller Pflichten Band.
Wie mancher ruft „was macheſt Du
in mir?" Dir ſtolzvermeſſen zu.

Du wollteſt freie Freunde haben,
aus keinem Zwang Dir unterthan:
da ſchufſt Du, Herr! uns Deiner Gaben
erhabenſte, die Freiheit, an.
„Ich," rieſeſt Du, „ich hab' euch lieb —
liebt wieder mich aus freiem Trieb!"

Dein Werk ist's, Menschenherzen zähmen,
allmächtig wandeln Nacht in Tag,
und Haß durch Liebesglut beschämen,
daß keines, was es kann, mehr mag.
Auch mich, Herr! hast Du übermocht,
und meinen Willen unterjocht.

Du warst zu stark, Du hast gewonnen:
es huldigt Dir mein freier Sinn.
Kein Tröpflein Bluts ist Dir entronnen:
mein Alles legt vor Dich sich hin.
Komm, Hand, der ich mich sonst entzog,
und leg' mir auf Dein sanftes Joch!

Statt Dir, wie vormals zuzurufen:
„was machest Du, o Gott! in mir?"
knie' ich vor Deines Thrones Stufen,
und schwör' auf ewig Treue Dir.
Mach Alles, was Du willst, mit mir —
vor Allem mach mich Dir zur Zier!

## 151.

Mich zu heben :,:
stiegest Du herab:
mir zum Leben :,:
sankest Du in's Grab.
Nimm Besitz von Stuhl und Stab!
Alles, was ich bin und hab,
sey gegeben :,:
Dir, der mir sich gab!

## 152.

Du guter Hirt!
welch Loblied wird
je Deinen Ruhm erreichen?
wo rings umher
hat Erd' und Meer
und Himmel Deines gleichen?

Das Schwache pflegſt,
das Müde trägſt
Du, Herr! für jede Wunde,
wie tief ſie ſey,
haſt Du Arznei:
Du hüteſt das Geſunde!

Was ſich verliert,
was weit verirrt
ſonſt hülflos ſterben müßte,
dem folgſt Du treu,
und holſt's herbei
aus ferner fremder Wüſte.

Wenn dann Dein Arm
es weich und warm
umfaßt und wiederbringet,
klingt Jubelton
vor Gottes Thron!
der Engel Heer lobſinget.

Der Wolf brach ein:
da tratſt Du fein
hervor, und gabſt Dein Leben:
was ſollen Dir,
o Hirt! dafür
nun Deine Schafe geben?

„Auf, hört den Ruf
deß, der euch ſchuf,
der eures Feindes Grimme
durch blut'gen Tod
ein Ziel gebot —
auf! folget meiner Stimme!"

Nur das begehrt's,
das treue Herz:
und ach! dies Sein Begehren
iſt Seligkeit!
auf! ſeyd bereit!
wer wollte Ihm ſich wehren?

Du guter Hirt,
Du Lebenswirth,
Du Dulder unſrer Strafe:
treu, wohlgemuth,
voll Herzensgluth
folgt Dir das Heer der Schafe.

## 153.

Floß nicht, um die edle Dirne
zu befrein,
Mann voll Pein!
Blut von Deiner Stirne?
Ach ſie fühlt der Freiheit Würde,
ſeit in Schmach
ſie erlag
unter ſchwerer Bürde!

Sag, wie ſoll ſie Dich nun preiſen?
wie in Rath
und in That
dankbar ſich erweiſen?
Deine Jungfrau, Deine Freie
bindet ſich
ewiglich
Dir zu Lieb' und Treue!

War

War ſie nicht, Du Fürſt der Herzen!
längſt als Braut
Dir vertraut?
kann ſie's je verſchmerzen,
daß ſie treulos Dich verlaſſen?
bitterlich
möcht ſie ſich
ſelbſt darüber haſſen!

Doch Du haſt, o Herz voll Liebe!
ihr verziehn:
dafür glühn
Dir nun ihre Triebe!
Tod und Leben, Luſt und Leiden,
Ehr' und Schmach —
nichts vermag
ſie von Dir zu ſcheiden!

## 154.

Wollt ihr weggehn? fragt der Meiſter,
Weg vom Auge mild und hell,
von dem Lehrer ſel'ger Geiſter,
vom kriſtallnen Lebensquell!

Gehe weg, wer gehen will!
ich ſitz' Ihm auf ewig ſtill.

Wollt ihr weggehn? fragt die Liebe.
Weg vom König alles Lichts,
von dem Heerd der Feuertriebe,
vom Beſieger des Gerichts!

Gehe weg, wer gehen mag,
in die Nacht! ich bleib' im Tag.

Wollt ihr weggehn? fragt der Heiland.
Weg auf losem leichten Kahn
in der Welt umstürmtes Eiland
von des Retters Friedensbahn!

Gehe weg, wer gehen kann!
ich hang' Ihm auf ewig an.

## 155.

Auf, ihr Handelsleute —
geht, kauft Perlen ein!
flieht die Bahn, die breite —
trügt euch nicht am Schein!
Ach aus Glas erlogen
ist der Perlen Heer,
hinter dem betrogen
alle Welt läuft her!

Gute Perlen suche,
wer das Heil begehrt —
aus dem heil'gen Buche
lern' er Perlenwerth!
gute, bessre, beste
seyen sein Begehr,
bis zuletzt die größte —
sie, und keine mehr!

O kostbare Eine!
welche ist Dir gleich?
wahrlich, Du alleine
bist das Himmelsreich!
Andre sind vergänglich
trotz Gehalt und Glanz:
Du bist überschwänglich,
Perl' im Himmelskranz!

Außer aller Reihe
des gemeinen Werths
ſteheſt Du: Dir weihe
ich mein ganzes Herz.
Mag zur höchſten Höhe
der Verſucher mich
führen — Perl', ich ſehe
immer Dich, nur Dich.

Unter Dir verſchwinden
mir mit Einem Strich
Reiche, Freuden, Sünden:
„Satan, hinter mich!"
ruf' in Chriſto mächtig
ich dem Feinde zu,
prahl' er noch ſo prächtig:
Perle, Du nur Du!

## 156.

Perle, o du Eine —
köſtlich, wie ſonſt keine!
Alles giebt man hin,
Dich, nur Dich zu haben,
ſeligſte der Gaben,
ewiger Gewinn!

Erdenſchätze frißt der Roſt,
Motten zehren, Diebe ſtehlen —
Du bleibſt, Schatz der Seelen!

Alles Schaden achten
gegen Dich — nachtrachten
Deinem Vollgenuß —
das ſey unſer Leben!
dahin müſſe ſtreben
Herz und Hand und Fuß!

Dein zu ſeyn — Dir, Dir allein
zuzuſenden reine Flammen,
wohnen wir beiſammen.

## 157.

## 157.

Wir kommen Dir entgegen
auf sel'gen Wegen,
zu Füßen Dir zu legen,
was Deine ist.
Freund, wer um Deinetwegen
sich selbst vergißt,
wem sich um Dich verlegen
die Pulse regen —
der ist's, der blut'ge Segen
bei Dir genießt.

## 158.

„Selig sind die geistlich Armen —
denn das Himmelreich ist ihr!"
weil sie leben von Erbarmen,
währt ihr Reichthum für und für.
Deine Füll' ist aufgethan,
Allbarmherziger! fortan
können sie an Herzensfreuden
ewig keinen Mangel leiden.

Freund voll Langmuth und Verschonung!
Du erquickst ihr wundes Herz,
weihst es Dir zur heil'gen Wohnung,
kehrst in Wonne seinen Schmerz.
Sieh, wir schlagen Hand in Hand —
Dir ist unser Herz bekannt!
Deine Brüder, Gottes Erben,
wollen leben Dir und sterben.

Freudig fügen Deine Schwestern
sich zum Bund in Freud' und Leid!
Ach wir lieben erst seit gestern —
aber auf die Ewigkeit.

Unſre Lieb', itzt nur ein Bach,
Fluß und Strom dann allgemach,
wird, wo Himmelsblumen ſprießen,
ſich in's Meer der Lieb' ergießen.

## 159.

Treuer und wahrhaft'ger Zeuge!
Deine Himmel aufgethan
ſeh ich: tief in Ehrfurcht beuge
ich mich Dir und ſchau hinan.
Wer begreift den Wundernamen,
den Du führſt, Du Zeuge Amen —
wie im Anfang, fort und fort
Gottes Schooskind, ewigs Wort!

Wort, das Gott iſt, dieſen Namen
kennſt nur Du! vom Angeſicht
ſprühen Dir des Feuers Flammen:
doch der Anblick ſchreckt mich nicht.
Denn der Sünder Dankgeſänge
ſchallen Dir: der Kronen Menge
trägſt Du auf dem wunden Haupt,
einſt für mich des Schmucks beraubt.

Ach Dein Name ſteht geſchrieben
auf dem Kleid mit Blut benetzt,
welches Deinem treuen Lieben,
Freund! ein ewigs Denkmal ſetzt.
Leſ' ich drauf „Monarch der Ehren,
Fürſt der Fürſten, Herr der Herren" —
fall' ich nieder: doch das Blut
ſtärkt mein Aug' und hebt den Muth.

Und Du ſteigſt zu mir hernieder,
und ich flieg' an Deine Bruſt:
meine Kehle ſingt Dir Lieder,
meine Seele ſchwimmt in Luſt.

Steuermann am Weltenruder,
Du biſt meines Herzens Bruder!
Erd' und Himmels Herrſcher! mich
giebt mein Herz Dir ewiglich!

## 160.

Kind, das Könige beſuchen,
dem ſie Gold und Weihrauch ſtreun —
Kind, das Könige verfluchen,
dem ſie mordbegierig dräun!
laß den Morgenſtern der Freuden
fleißig mich zum Stalle leiten!
ewig, Kindlein, bin ich Dein —
ewig, Kindlein, biſt Du mein!

Jüngling, der noch emſig zimmernd
ſtill im Hauſe Tugend übt —
bald, des Feindes Rath zertrümmernd
Sünderſchaaren ſich erliebt —
Stein, dran Tauſende ſich ſtoßen!
mach mich Dir zum Hausgenoſſen!
ewig, Jüngling, bin ich Dein —
ewig, Jüngling, biſt Du mein!

Mann im Streit! der Gottesfreunde
Herzog! Gott in Knechtsgeſtalt!
ſcharfer Dorn im Aug' der Feinde!
Ziel von Haß und Hinterhalt!
tief durchſchallt mich Dein Ermahnen:
„Männer, auf! folgt meinen Fahnen!"
ewig, Streiter, bin ich Dein —
ewig, Streiter, biſt Du mein!

Märtyrer der ew'gen Liebe!
blutend bricht Dein edles Herz!
Grauſam kühlt der Feind die Triebe
wilder Rach' an Deinem Schmerz:

doch Geduld! im Sieg geſchlagen,
wird ihn bald ein Blutstropf jagen!
ewig, Dulder, bin ich Dein —
ewig, Dulder, biſt Du mein!

Grabesſieger! im Erretten
Meiſter! Du zertrittſt den Tod,
löſeſt die demantnen Ketten,
ſchweigſt der Hölle Zorn und Spott!
laß mich Freud' und lieblichs Weſen,
Held, in Deinen Augen leſen!
ewig, Sieger, bin ich Dein —
ewig, Sieger, biſt Du mein!

Fürſt der Könige auf Erden,
im Triumph erhöhter Freund!
Oberhirt der ſel'gen Heerden,
denen Deine Sonne ſcheint!
laß den Bundeseid Dir ſchwören:
Dir nur will ich angehören!
ewig, König, bin ich Dein —
ewig, König, biſt Du mein!

Kind und Jüngling! Mann im Streiten,
Dulden, Siegen! Herzmonarch!
Du errangſt uns Seligkeiten
von der Wiege bis zum Sarg.
Wer Dich hat, kann Feinde ſchlagen!
Selig außer Raum und Tagen,
ewig ſelig iſt, wer Dein!
ewig ſingt er: „Du biſt mein!"

## 161.

Selig iſt :,:
unausſprechlich ſelig iſt,
wer entſchloſſen Dir ſich giebet,
ſo zu werden, wie Du biſt,

Freund, den unſre Seele liebet!
Deinem heil'gen Ruf Seel' und Gebein
froh zu weihn! :,:

Faſſe Muth :,:
faſſ', o Seele, hohen Muth!
aus dem Blut wird Kraft gegeben
deinem Ernſte, der nicht ruht,
zu dem Ziel hinaufzuſtreben:
dort genießt man an des Freundes Bruſt
Himmelsluſt :,:

„Gehe ein :,:
in den Freudenſaal geh ein:
Seele, treu warſt du im Kleinen —
nun ſoll Großes deine ſeyn!"
Wann wirſt du, o Tag! erſcheinen,
da der treue Zeuge alſo ſpricht?
ſäume nicht! :,:

---

## XII.

# XII.

# Freundes- und Brautlieder.

## 162.

Schön bist Du, o Königssohn!
in dem Purpur, in der Krone:
Deine Freundinn, einst entflohn,
kommt zurück, o schone, schone!
ach sie büßt, die Ungetreue,
ihre Schuld mit heißer Reue!

Schön bist Du, o Bräutigam,
schönster aller Menschensöhne,
wundenvoll am Kreuzesstamm,
fern von Wohlgestalt und Schöne!
Menschen, Engel, Himmelslichter
bergen ihre Angesichter.

Doch durch Mittagsnacht hervor
brechen blutigrothe Strahlen:
da, da schaut sie, neigt ihr Ohr,
und ergiebt sich Deinen Quaalen!
hör, die Königstochter schwöret,
daß sie Dir allein gehöret.

Alte Sünden ſind verziehn:
alte Rechte kehren wieder.
Seraphinen her und hin
ſchwebend ſingen Hochzeitslieder.
Volk und Vaters Haus — ach deſſen
hat die ſel'ge Braut vergeſſen!

Schmücke Du ſie ſelbſt Dir ſchön —
dann wirſt Du an ihrer Schöne,
König! Deine Luſt erſehn:
jede Freude, jede Thräne
Dir zu weihn, ſey ihr Beſtreben —
Dein ſey ſie in Tod und Leben!

## 163.

Mein Freund iſt mein, und ich bin Sein!
Er ſitzt am Weltenruder,
ich bin ein Erdenſtäubelein,
und doch iſt Er mein Bruder.
Der ew'ge Gott mein Fleiſch und Bein!
Mein Freund iſt mein, und ich bin Sein.

Mein Freund iſt mein, und ich bin Sein!
komm her, du Schaar der Feinde!
wie machtlos iſt dein wildes Dräun!
ich habe Gott zum Freunde.
Des Weltenherrſchers Arm iſt mein:
mein Freund iſt mein, und ich bin Sein.

Mein Freund iſt mein, und ich bin Sein!
ihr Geiſter meiner Sünden!
kann euch Sein Ohr der Richter leihn,
Verdammliches zu finden
an denen, die in Chriſto ſeyn?
mein Freund iſt mein, und ich bin Sein.

Mein Freund iſt mein, und ich bin Sein!
an Ihn ſich dicht anſchmiegen,
erglühn in Seinem Sonnenſchein,
an Seinem Buſen liegen —
o Seele! was kann ſel'ger ſeyn?
mein Freund iſt mein, und ich bin Sein.

Mein Freund iſt mein, und ich bin Sein!
zu himmliſchem Entzücken
auf in der ew'gen Harfner Reihn
wird Er mich einſt entrücken.
Dann klingt mein Lied, wie hell, wie rein!
„Mein Freund iſt mein, und ich bin Sein."

## 164.

Mein Freund iſt mein,
und ich bin Sein
in himmliſchem Genuſſe:
Er küſſe mich
holdſeliglich
mit Seines Mundes Kuſſe!

Ein Blümelein
will ich Ihm ſeyn,
ein Röslein roth im Thale:
mich kümmert nicht
Nacht oder Licht,
wenn ich nur Ihm gefalle.

Im dunkeln Grau
der Nacht, mit Thau
des Hauptes Haar gebadet,
irrt' ich umher:
„wo, wo iſt Er?
wer iſt, der Ihn mir ladet?"

„Wo

„Wo ist mein Freund?
wenn Er erscheint,
o sagt mir's, Zions Töchter!
kommt Er herein
bei Sternenschein,
so haltet Ihn, ihr Wächter!"

So sucht' ich Ihn
bald her, bald hin,
auf Straßen und auf Gassen
mit irrem Sinn:
nun hab' ich Ihn,
und will Ihn nicht mehr lassen.

Nun trage ich
Geliebter! Dich
als Siegel auf dem Herzen:
aus meinem Arm
reißt Dich kein Harm,
kein Wohlseyn, keine Schmerzen.

Denn stark wie Tod,
wie Glut von Gott,
wie allverzehrend Feuer
ist Liebesmuth:
giebt Gut und Blut!
der Lieb' ist nichts zu theuer.

Mein Freund ist mein,
und ich bin Sein,
der unter Rosen weidet:
darf ich für Ihn
nur stündlich glühn —
wer ist, der mich nicht neidet?

## 165.

Ihr Töchter Jeruſalems! eilet und ſaget
dem Freunde, der meinem Gemüthe behaget,
wie krank ich vor Liebe, vor Zärtlichkeit ſchmachte,
wie heiß ich Sein Bild, das geliebte, betrachte.

Unheilbar hat Er mir die Wunde geſchlagen —
nun kann ich nichts anders, als lieben und klagen!
ſie brennt, ſie durchgreift mir die Tiefen des Herzens,
die ſelige Quelle des ſüßeſten Schmerzens.

So oft ich Ihn habe, verfliegen die Stunden
in Seiner Umarmung wie leichte Sekunden:
ſobald ich Ihn miſſe, da dehnt ſich in Länge
die Zeit, ach da werden die Weiten ſo enge!

Wann ſtillſt Du, Geliebter! der Seele Verlangen?
wann ſchweigſt Du des Herzens unendliches Bangen?
ſanft trägſt Du es hin durch begränzte Aeonen,
ihm ewig in himmliſcher Fülle zu lohnen!

## 166.

Wenn ich erſt um Ihn verlegen weine,
währt's nicht lang, bis daß Er mir erſcheine:
am Brand des Herzens
merk' ich alſobald den Mann des Schmerzens —

der der Seele naht im blut'gen Schreine!
„Ach nun biſt Du mein, und ich bin Deine!"
ruf' ich voll Freude —
und ſo ſind wir ſelig alle Beide:

Er, weil ſich Sein Herz voll Lieb' ergießet,
weil Er der Erlöſten eines küſſet —
ich, weil ich fühle,
liebe, hab', umarme, ſing' und ſpiele.

Engel Gottes ſteigen auf und nieder
auf des Menſchen Sohn: des Himmels Lieder
und Jakobs Leiter
ſeh und hör' ich! o wie blau, wie heiter

wölbt ſich da der Himmel meiner Seele! —
Freund, den ich vor Tauſenden erwähle!
mach viel der Stunden,
da ich ruh' an Deinen blut'gen Wunden!

## 167.

Du naheſt den Leiden: Betrübniß des Herzens
und Bangigkeit ergreifen Dich,
mein Freund! bis die blutige Taufe des Schmerzens
vollendet ſey für mich, für mich!
doch mengen ſich Freuden
in's Leid mit ein:
die Stunde der Leiden,
der Tag der Pein
iſt Zeit der Verklärung, iſt Zeit der Geneſung
für Dich und für mich, und für beide Erlöſung.

Bald einen die heil'ge und ſündige Seele
ſich hochzeitlich: Dein holder Mund
ruft bald im Erblaſſen „o Seel', ich vermähle
mich Dir zum ew'gen Ehebund!"
Hochheilige Stunde,
du nahſt heran!
aus offener Wunde
wird bald dem Mann
der Seelen das Blut der Beſprengung entfließen,
das ſelige Bündniß der Liebe zu ſchließen!

Ach blutiger Bräutigam! Deine Gefühle
in dieſer Brautzeit rühren mir
die Saiten des Herzens zu ähnlichem Spiele,
zu Weh' und Wonn' und Liebsbegier!
Dir ſchmück' ich mich heilig
zum Hochzeitsfeſt,
das ſchmerzlich erfreulich
die Wangen näßt:
Dir brennet entgegen, gekreuzigte Liebe,
des Herzens Vermögen und tiefſtes Getriebe!

## 168.

Brenne hell, du Lampe meiner Seele!
nähre dich an Jesu Herz,
welches, ewigreich an Lebensöle,
lichter flammt im Todesschmerz!
Hüten will ich's Flämmlein still in Demuth:
schneller soll mich nichts in Herzenswehmuth
treiben zu dem Freund in Noth,
als wenns zu verglimmen droht.

Er verlöscht es nicht! mit neuem Oele
aus dem nie erschöpften Krug
eilt er zu, und Licht erfüllt die Seele:
weichen muß der Dämm'rung Trug.
Sicher geht die Braut auf hellen Wegen
durch die Mitternacht dem Freund entgegen:
offen steht der Freudensaal —
Jungfrau'n, eilt zum Hochzeitsmahl!

Heil dann euch, die ihr jungfräulich lebtet,
in der Kraft des Reinen rein —
euch, die ihr in tiefem Abscheu bebtet
vor der Sünde Schein und Seyn —
deren Herz beim kleinsten Fleck nicht ruhte,
bis es rein gewaschen war im Blute!
lichthell blüht im Himmelsglanz
unverwelklich euer Kranz!

## 169.

Selig ist, mein Heiland! Deine Liebe,
Deines Umgangs Freundlichkeit:
ach daß Dir mein Herz stets offen bliebe!
willst Du gleich nicht jederzeit
in den dritten Himmel mich entrücken,
und durch Engelharfenton entzücken,
ist doch schon Dein sachtster Gruß
niemals arm an Herzgenuß.

## 170.

Du wohneſt nicht im Sturmwind, nicht im Feuer,
nicht im Erdbeben, himmliſcher Befreier!
Du wirſt kein wildes Schreien auf den Gaſſen
je hören laſſen.

Nie wird Dein Fußtritt ſchonungslos zerſtören,
noch Deines Odems Macht je raſch verheeren:
zu ſtützen das geknickte Rohr, das ſchwache,
Herr! hältſt Du Wache.

Du pflegſt des Dochtes, daß es nicht verglimme:
ſanft iſt Dein Wehen, leiſe Deine Stimme:
im lindeln Säuſeln naheſt Du den Müden,
und bringeſt Frieden.

Komm! in den Mantel will ich's Antlitz hüllen,
und horchen Deinem Freundeswort, dem ſtillen:
treu ſoll mein Herz auf Deine ſel'gen ſachten
Geſchäfte achten.

Ach komm, Geliebter! mitternächtlich leiſe
klopf' an die Thür, daß man Dich eingehn heiße:
längſt ſehnt ſich Deine Braut, in Deinen Armen,
Freund! zu erwarmen.

## 171.

Erſcheine! wir harren verlangend zu hören,
was Du uns, Du heiliger Meiſter! willſt lehren.
Komm, laß uns in Dich, Du Geliebter, verſinken,
und durſtig vom Strome der Seligkeit trinken!

## 172.

Nimmermehr genüg' uns Wiſſen —
Freund, hilf haben und genießen!
gönne Deinen Herzvertrauten
Dich ſo nah, als ob ſie ſchauten!

## 173.

Jede Bruſt durchwehe
Deines Friedens Wind —
Deiner holden Nähe
Säuſeln ſtill und lind!
Laß uns, Gott des Lebens,
Lebenskraft durchgehn!
Wahrlich nicht vergebens
ſteigt zu Dir das Flehn.

## 174.

Wir fühlen die ſanfte Gewalt Deiner Liebe —
o himmliſche Züge! o göttliche Triebe!
Du nahſt Dich, Du ſtilleſt der Herzen Verlangen,
und Liebe und Freude benetzen die Wangen!

## 175.

Unausſprechlich ſüße
ſel'ge Herzgenüſſe
findet man bei Dir.
Wenn ich Laſten trage,
drunter ich verzage,
ach was biſt Du mir!
Freund, Dein Kuß
ſtählt Hand und Fuß:
Freundsgeſpräch an Deinem Herzen
tilgt die herbſten Schmerzen.

## 176.

Wie Regentropfen an den Roſen hangen,
ſo netzen Thränen, Dulder! deine Wangen:
tief beugen dir das Haupt in dunkeln Tagen
des Lebens Plagen.

Doch wie der Sonne Strahl die Tropfen küſſet
vom Roſenkelch, ſo wird dein Leid verſüßet:
ſo warm und hell durchſcheint dein Herz, das trübe,
des Freundes Liebe.

Er iſt's! Er trocknet Thränen, lindert Leiden,
und richtet Trauerhäupter auf zu Freuden,
wie ſie die Welt nicht giebt: Heil jeder Blume
im Heiligthume!

## 177.

Was richteſt du, vermeſſnes Herz!
ſtolz zwiſchen dem Geſchöpf und Schöpfer?
des Frevlers Glück, des Frommen Schmerz
entrüſtet dich: da ſpricht zum Töpfer
der kühne Thon „was macheſt Du?" —
Doch kannſt du, blödes Aug'! entſcheiden,
wo Kummer wohnt, wo Seelenruh,
wo wahres Glück, wo echtes Leiden?
In Gottes Heiligthum
geh ein, und ſieh dich um,
und ler'n, o Herz, auf's Ende merken!
ſieh, wie der Sünder zagt,
wenn's einſt auf ewig tagt
zu Straf' und Lohn nach Jedes Werken!

Und wenn indeß gleich Leib und Seel'
dem Freunde Gottes faſt verſchmachten,
ſein Gott iſt ihm Immanuel!
nicht Welt noch Himmel wird er achten,
wenn er nur Ihn, den Treuen, hat
zum Troſt und Theil des bangen Herzens:
er ißt und trinkt an Ihm ſich ſatt,
genießt der Luſt, vergißt des Schmerzens!
So wie ein Kind, entwöhnt
vom Mutterbuſen, thränt,
ſo weint er, bis ſein Herz ſich wieder
am blut'gen Seelenmann
zufrieden ſtillen kann:
dann ſtrömen neue Freudenlieder!

## 178.

Wir kommen, weil Du rufst, o Freund!
wer wollte Dir sich wehren?
wenn's Herz sich freut, wenn's Auge weint,
wer könnte Dich entbehren?
In Ruh und Glück,
in Mißgeschick
bleibst Du, der Alt' und Neue,
Dir immer gleich an Treue.

## 179.

Freundschaft galt dem Jonathan
mehr als Kronen:
Freundschaft mit dem Seelenmann —
wird sie lohnen?
Himmelskronen bringt sie ein —
das ist wenig —
Ihn bringt sie, den König!

Ach an Seiner holden Brust
ist der Himmel!
Gold und Ehre, Sinnenlust,
Erdgewimmel,
sinkt zu meinen Füßen hin!
ich bin Seine —
ach, und Er ist meine!

Stark geh' ich in Seiner Kraft
Freunde werben
für das Feld der Ritterschaft:
Leben, Sterben,
Lieb' und Lust, Gefahr und Schmerz —
nichts trennt Freunde,
die der Herr vereinte.

Finden unter ihnen ſich
Herzvertraute,
deren Tiefblick inniglich
ſich durchſchaute,
deren Herzen Bruſt an Bruſt
feurig ſchlagen —
kann man's Kühnſte wagen.

Steht man nicht auf Felſengrund?
Noth und Klage
ſteigen hoch vor dieſem Bund
in der Wage:
muthvoll eilt der Freund heran,
Gut und Leben
für den Freund zu geben.

Alſo ſteht mit Brudertreu'
im Elende
Jonathan dem David bei,
ſtärkt die Hände
ihm in Gott, dem dritten Mann
heil'ger Liebe,
hehrer Freundſchaftstriebe.

Heil dir, Freundespaar auf Ihn
feſt gegründet,
und durch Ihn zu lauterm Sinn
eng verbindet!
bleib in Ihm, dem himmliſchen
Lichtjuweele,
Ein Herz, Eine Seele!

## 180.

Reicht, Brüder, euch die Hände
zur Treue bis an's Ende!
die Perle — nehmet ſie:
ſie ſey gemeinſam euer!
es ſey Ein Heerd, Ein Feuer,
darinn der Herzen Eintracht glüh!

# 181.

Was iſt's, mein Heiland, um Dein Lieben!
mit Blut haſt Du Dir Freund' erweint,
mit Blut den Freunden Dich verſchrieben,
Du ewig unerreichter Freund!
Man gäb' um Dich wohl Königskronen,
wie einſt um David Jonathan:
Du haſt viel Größers ja gethan —
Du ſtiegſt herab von Himmelsthronen!

Uns ew'ge Kronen zu erſtreiten,
warfſt Du die Deine muthig hin —
errangeſt Hochzeitsſeligkeiten
der ſünd'gen Braut, einſt Königinn!
Nun hat man Dich, Herz ohne Gleichen!
Schmach über den, der Dir ſich wehrt,
dem Feuerglut das Herz nicht zehrt,
Dich, Freund, im Lieben zu erreichen!

Was iſt's, mein Heiland, um Dein Lieben!
wie hat Dich, wen Dein Herz erkennt!
Noch hat's kein Menſchenmund beſchrieben,
wie Du uns nahſt im Sakrament!
Wie da der Freundinn ſüßes Sehnen
geſtillt wird an der blut'gen Bruſt,
in Dir und ihr allein bewußt:
da ſchweigt das Lied, da reden Thränen!

Und doch fehlt Eines noch — das Sehen!
der Mangel hält die Sehnſucht wach.
Wohl fühlt man Seines Daſeyns Wehen:
doch ach! wie ſchaut das Aug' Ihm nach!
Noch heut, nach achtzehnhundert Jahren,
hangt unſer Blick am Himmelsthor,
wodurch Er ſiegbekränzt empor
und blutbezeichnet einſt gefahren!

Geduld! die Stätt' ist dir bereitet:
Er ging voran, du folgst, mein Herz!
der Stern der Liebe, der dich leitet,
strahlt Lind'rung auch dem Warteschmerz.
Voraus verbreitet sich ein Schimmer,
ein Morgenroth der Ewigkeit,
schon über die Verlobungszeit:
„einst, Herz, hast du Ihn ganz und immer!"

Das ist die Seligkeit der Seelen,
die liebend glauben ohne Sehn!
der Reiz der Freuden, die noch fehlen,
erlaubet niemals still zu stehn
dem Puls der Lust: die Herzen schlagen
erwartungsvoll der Stunde zu,
da Engel sie zur ew'gen Ruh
heim an des Freundes Busen tragen.

Sie kommt, die seligste der Stunden:
zum letztenmal, zum Hochzeitsgruß,
naht ungesehn der Mann voll Wunden —
der Schleier fällt vor diesem Kuß!
Die Hüll' ist schon zurückgeblieben:
mit neuem himmlischklarem Sinn
sieht Ihn die freie Seel', ach Ihn!
Was ist es dann erst um Sein Lieben!

---

## XIII.

# XIII.

# Liebelieder.

## 182.

„Wie hat Er die Leute so lieb!“ o ihr Leute,
hört Mosis sel'gen Schwanensang!
Euch gilt es: euch tönet, wie gestern, so heute
und ewig süßer Liebe Klang.
Nach Strafen und Klagen, nach Freud' und Dank,
nach Manna und Wachteln und Felsentrank,
nach feurigen Schlangen und offenen Schlünden:
wie heißt es? „wo ist solche Liebe zu finden?“

„Ich habe euch lieb!“ ist das erste der Worte
im letzten Buch der Weissagung.
Zu jeglicher Stunde, an jeglichem Orte,
in Segnung und in Züchtigung —
als Jakob mich liebte, da hatt' ich es lieb!
als Jakob mich haßte, beharrte mein Trieb!
nun Alles vorüber ist, was ist geblieben?
„ich liebte, ich liebe, ich werde euch lieben!“



„Wie

„Wie hat Er die Leute so lieb" — der Geliebte
des Vaters hoch im ew'gen Thron!
wie hebt sie und trägt sie der schmerzlich geübte
der vielversuchte Menschensohn!
Ein Feuergesetz in der rechten Hand,
erschien Er im Wetter, und zitternd stand
Sein Israel: nur unter Donnern und Blitzen
durft's Seine Gebote empfahn und besitzen.

Doch Liebe durchblickte schon damals das Dunkel
der Wolken an des Berges Rand:
was sagen wir nun zu dem blut'gen Gefunkel
der Wund' in Seiner rechten Hand?
Sie ist uns ein heiliges Feuergebot!
als unser Schibboleth in Leben und Tod
gräbt Er sie in's Herz uns mit blutigen Farben:
nie schließt sich die Wunde, nie heilen die Narben!

## 183.

Von der Liebe Pfeil getroffen,
Liebe! steht mein Herz Dir offen:
komm hinein! laß Dich umfangen,
Herz, an dem die Herzen hangen!

Herz, in dessen Atmosphäre
meins gern ganz zu Hause wäre —
jeden fremden Zug zerstöre,
bis es Dir allein gehöre!

## 184.

Abzustoßen, anzuziehen
hast Du, himmlischer Magnet!
Gotteskräfte: „laß sie fliehen
oder glühn!" ist Dein Gebet.

Könntst Du Alle warm doch schauen
oder kalt — das stärkte Dich!
nur die Halben, nur die Lauen
sind, o Herr, Dir widerlich.

Mögen ſie am Kreuz ſich Segen,
Thorheit, Aergerniß erſehn —
läſtern, weinen! nur ſich regen,
nur nicht todt vorüber gehn.

Heiße Freunde, bittre Haſſer
haſt Du, wie kein Erdenſohn:
wem Du biſt, was Glut dem Waſſer,
den, mein Heiland! haſt Du ſchon.

Deine Glut verzehret Seen!
wo nur Haß iſt, iſt ein Herz:
und welch Herz kann widerſtehen
Deiner Liebe, Deinem Schmerz?

## 185.

Unzähmbare Mutterliebe,
die im Auge naß und trübe,
wie im hellen heitern Blicke,
raſtlos trägt der Kindlein Glücke!

Feuerflammen, Mordgefahren,
Waſſerfluthen, Reihn von Jahren,
tauſend Meilen, tauſend Kämpfen
beutſt du Trotz: wer mag dich dämpfen?

Eine Lieb' iſt doch dein Meiſter,
die vom Schöpfer aller Geiſter
Seiner Schöpfung zugewendet,
nimmer anfing, nimmer endet.

Ihm im ewig heißen Herzen
glühen aller Welten Kerzen
als im Brennpunkt dicht beiſammen,
lodern auf zu Gottesflammen.

Sel'ge Ewigkeit, verkünd' es!
„Kann die Mutter ihres Kindes
je vergeſſen? kann Erbarmen
weichen aus der Mutter Armen?"

„Ob

„Ob es könnte" — ſpricht die Liebe —
„nimmer weichen meine Triebe!
Nie kann meine Kraft veralten,
niemals meine Bruſt erkalten!"

Einſt, wenn alle Lichter ſterben,
alle Schatten ſich verfärben,
wenn die alte Nacht zurückkehrt,
und, was ſterblich iſt, dahin fährt —

ſchwebt die Himmliſche gen Himmel,
über's letzte Weltgetümmel,
über Nacht und Grab erhaben:
mit ihr ſchweben, die ſie haben!

## 186.

Wie ruhn wir doch im Schooß des Glücks,
an ſeiner ew'gen Quelle!
Weg, Freudenrauſch des Augenblicks!
ach unſre ſel'ge Stelle
iſt unveränderlich:
wir haben, Liebe, dich!
dir, Brunnquell aller Seligkeit,
iſt unſrer Herzen Kraft geweiht!

Seht, jene dienen ihrem Gott
mit knechtiſch bangem Zittern:
ſeht, dieſe treiben frechen Spott
mit Seinen Ungewittern.
Er ſchaut auf ſie mit Schmerz:
ach hätten ſie ein Herz!
bald fühlten ſie der Liebe Macht,
und Tag würd' ihre finſtre Nacht.

Ein Herz, das lieben kann und muß,
verweilt nicht lang auf Erden.
Wohl schmeckt ihm süß der Freunde Kuß,
und heitre Stunden werden
im trauten Kreis verlebt:
die holde Liebe webt
um's Hausverein mit zarter Hand
ein sanftes festes Rosenband.

Doch keine Erdenliebe kann
den Durst der Seele stillen:
wie könnte Freund, Weib, Kind und Mann
das ew'ge Herz erfüllen?
es liebt, und fühlt sich leer:
es liebet, und je mehr
es liebt, jemehr es lieben will:
was gnügt ihm, wo wird's froh und still?

Das Auge schauet himmelwärts,
zum Ursitz aller Liebe:
da gießen Ströme sich in's Herz
vom seligsten der Triebe.
Gott ist der Liebe Gott:
Sein Sohn starb einst den Tod
der Lieb' — in heißer Liebesglut
vergoß Er Seines Herzens Blut.

Komm, liebesehnend Herz, zu Ihm!
an Seiner Brust komm liegen!
Der thronet über Cherubim,
kann ew'gen Herzen gnügen.
Sie tauchen in das Meer
der Lieb': ein heiligs Heer
von Engeln unter Harfenklang
lehrt sie der Liebe Preisgesang.

O heilige Religion,
du Prieſterinn der Liebe!
im Herzen bauſt du deinen Thron,
und ſättigſt ſeine Triebe.
Du unerſchöpfter Quell
der Liebe! ſpiegelhell
verbreitſt du dich in's offne Herz,
bringſt Ruh' und linderſt Müh und Schmerz.

Durch dich wird unſre enge Bruſt
allmächtiglich erweitert,
gereinigt jede Erdenluſt,
und jede Freud' erheitert.
Erhöhte Reize ſchafft,
o Ew'ge! deine Kraft
der Erdenliebe ſüßem Spiel!
du ſteckſt ihr ein unendlich Ziel.

Wenn einſt des Todesengels Schwerdt
die Erdenbande trennet,
ſchwingt's Herz ſich von der niedern Erd'
in's Land, das er nicht kennet.
Die Zeit der Fremd' iſt aus!
die Herzen gehn nach Haus:
zu unauflöslichem Verein
nimmt ſie der Vater bei ſich ein.

## 187.

O Liebe, ſel'ge Himmelsleiter,
du ſanft aufziehend Herzensband!
Roſſ' Israel und ſeine Reiter!
du Heergeleit' ins Vaterland!
du Wolkenzug, du Feuerſäule,
hellſtrahlend durch der Wüſte Nacht!
All ander Ding währt ſeine Weile —
unendlich dauert deine Macht.

Der

Der Leiter Fuß berührt die Erde,
gen Himmel reicht ihr heiligs Haupt:
der steilen Wanderschaft Beschwerde
besieget leicht, wer liebt und glaubt.
Denn oben an der höchsten Stufe
winkt uns der ew'gen Liebe Sohn:
wie froh gehorcht man Seinem Rufe!
wie lieblich lockt Sein Hirtenton!

Und Gottes Engel auf und nieder,
Gefährten dieser Pilgerschaft,
ermuntern uns durch Himmelslieder:
verborgnes Manna mehrt die Kraft.
O selig, selig sind die Stunden,
da Lieb' uns Stuf' auf Stufe hebt!
da Dir, Du Mann voll Blut und Wunden,
das Herz mit Macht entgegenstrebt!

Wo bist du, Herz? auf welcher Stufe?
noch unten tief im Nebelthal?
emporgehoben, nah dem Rufe?
am Eingang schon zum Freudensaal?
Ach eile, säume nicht zu nahen!
bald an der höchsten Stufe reicht
der Freund die Hand dir zum Umfahen:
dann habe, Herz! ihr Lippen, schweigt!

## 188.

Von Ewigkeit bestimmt zum Lieben,
sonst eiskalt, jetzt der Liebe Heiligthum,
o Herz! wie lang ist's ausgeblieben,
das Freudenlied zu deines Retters Ruhm?
Er kam, sah, siegte! trieb die Wechsler aus,
stieß um den Kram, und reinigte sein Haus.

„Wie

„Wie ist's zur Mördergrub' entweihet?
der Liebe Bethaus soll es wieder seyn!"
rief Er, der Herzen Kraft verleihet,
sich frei der Liebe heil'gem Dienst zu weihn.
Nur Glut der Herzen zündet Herzen an:
kommt Seinem Herzen nah! so ist's gethan.

So tretet in des Tempels Hallen,
zu schauen seine stille Herrlichkeit.
Im Vorhof seht ihr Menschen wallen
aus allem Volk und Sprache weit und breit:
der Dulder, der Bedrängten reiche Zahl
vorzüglich füllt ringsum den weiten Saal.

Im Heil'gen wohnen die Gestalten
der Lieben, die dem Herzen näher sind:
für Freunde bleibt es aufbehalten —
für Vater, Mutter, Mann und Weib und Kind.
Im Allerheiligsten — wer thront darinn?
du fühlst es, Herz! und zitterst nach Ihm hin.

Komm, laß uns durch den Vorhang gehen,
und schweigend knieen vor dem blut'gen Bild:
in's Licht der Wunden laß uns sehen,
in's offne Herz, in's Auge klar und mild!
Ach ewig soll es fest verschlossen seyn,
dies Heiligthum — kein Abgott dring' hinein!

Soll je des Herzens Schöpfer theilen
mit dem Geschöpf, dem Werke Seiner Hand?
wer kann so trösten, segnen, heilen?
in wessen Brust flammt so der Liebe Brand?
So wandl' im Vorhof, lindre Noth und Schmerz,
erfreu, wie Er, manch banges trübes Herz:

umarm' im Heil'gen deine Lieben
herzinniglich — mit ihrer theuren Schaar
im Liebeswettſtreit dich zu üben,
bring treu und freudig manches Opfer dar:
doch auf des Tempels großem Brandaltar
gebührt's nur Ihm — denn Er, Er iſt es gar!

Ihm opfre deines Lebens Blüthe!
bet' oft im Innerſten des Heiligthums —
vor Ihm erſtarke dein Gemüthe
zu reicher Frucht, zu Thaten Seines Ruhms —
zu laufen, wie ein Held, der Liebe Bahn:
denn Lieb' allein ſchafft Werk in Gott gethan.

An Seinen Buſen hingeſunken,
vergiß dich ſelbſt, und was hienieden iſt:
wer aus der Liebe Quell getrunken,
langt himmelwärts, wo Du, mein Heiland! biſt.
Dort füllt der ew'gen Sonne Glut und Schein
erſt durch und durch des heil'gen Herzens Schrein.

## 189.

Du König der Liebe! mit feurigen Zungen
wirſt Du von den Geiſtern am Throne beſungen,
den flammenden ſieben: der Seligen Heere
verſtärken den Jubel der heiligen Chöre.

Wie ſchwächlich ertönen dagegen die matten
Geſänge der Deinen im Thale der Schatten!
doch ziehet Dich Eines hernieder — die Triebe,
die ihnen entſtrömen, herzinniger Liebe.

Und unter den goldenen Leuchtern, den ſieben,
erſcheinſt Du und liebeſt und läſſeſt Dich lieben:
erquickend beſuchſt Du bald dieſen, bald jenen,
und ſammelſt ſtatt Weihrauchs der Liebenden Thränen.

Ermüde nicht, Liebe, an Deinen Gemeinen,
die nach dem Genuß Deiner Innigkeit weinen!
laß Liebe sie bessern, laß Liebe sie stärken,
laß Liebe sie treiben zu göttlichen Werken!

## 190.

Was fordert Gott der Herr von dir?
der Liebe Kraft, der Liebe Zier!
daß du mit ganzem Muth und Sinn,
aus vollem Herzen liebest Ihn —
vernimm es, Herz!

Daß du von dir mit heil'gem Ernst,
was Ihm mißfällig ist entfernst,
und frei und froh bis in den Tod
aus Liebe halteſt sein Gebot —
empfind' es, Herz!

Denn Lieb' ist aller Tugend Quell,
draus ihre Bäche sonnenhell
entspringend wässern weit und breit
die todte Flur zur Fruchtbarkeit —
erfahr' es, Herz!

Wer liebend heil'ge Hände hebt
von Zorn und Zweifel frei, der lebt!
im Frieden lebt er, wahr und klar,
gerecht und selig immerdar —
genieß' es, Herz!

## 191.

Nur Lieb' allein schafft Werk in Gott gethan:
so zünd' an Deinem Herzen meines an!
wie Bienen saugend um die Blumen schweben,
saug' ich an Dir, mein Heil! der Liebe Leben.

## 192.

## 192.

König, laß Dein Salböl auf uns thauen,
daß die Todten auferſtehn, die Lauen
in Lieb' erwarmen —
laß uns All' erglühn in Deinen Armen!

## 193.

Du Brennpunkt, der ein Feuermeer
der Lieb' in ſich vereinigt,
du Herz, das Herzen ringsumher
ſchmelzt und von Schlacken reinigt —
wir nahen uns feuerbedürftig zu Dir!
wir bringen glimmende Kerzen,
doch zieht ſich der lauteren Flamme Begier:
durchglüh die ſehnenden Herzen!

## 194.

Mehr als tauſend Sonnen
brennſt Du mir durch's Herz:
ſieh! vor Dir zerronnen
iſt's in Lieb' und Schmerz.
Kühl' als ſanfter Regen,
heiligs Opferblut,
Thau voll Kraft und Segen!
wieder ſeine Glut.

## 195.

Froh lag an Jeſu Bruſt Johann,
und ſchöpfte Feuertriebe!
er ſtand am Kreuze: da zerrann
ſein Herz in Schmerz und Liebe.
Der Felſenmann, durchblickt vom Freund,
wie hat er nun ſich ſatt geweint
vor Schaam und Lieb' und Reue!

nicht lang, ſo weicht er vor dem Blick
der Flammenaugen nicht zurück:
er ſchwört und hält Ihm Treue.

Wie lieben Petrus und Johann!
in erſter Morgenfrühe
wettlaufen ſie zum Grab heran:
ach fruchtlos iſt die Mühe!
ſie ſuchen, ach! und finden nicht!
Er lebt, umſtrahlt von Himmelslicht,
den ſie im Grab vermiſſen.
Sie gehn zurück! ſie lieben heiß:
doch wer gewinnt der Liebe Preis?
wer wird zuerſt Ihn küſſen?

O Sünderinn Marie! du,
du biſt's! der Bruſt des Mannes
führt dich zuerſt die Liebe zu:
noch zarter als Johannes,
noch feuriger als Petrus liebt
dein Herz: wie ſtehſt du ſo betrübt,
und weinſt am Grabe draußen!
Eh'r ſterben, heißt's in dir, als gehn!
dich ſchrecket nicht der Stürme Wehn,
nicht des Erdbebens Sauſen.

Dich blendet nicht der Engel Glanz —
dich wecket ſelbſt die Frage
des Freundes nicht! ſo tief, ſo ganz
verſank dein Herz in Klage.
Nur die geliebte Leich' allein
begehret deine Liebespein,
bis Sein „Maria!" tönet.
Heil dir! vergeben iſt dir viel —
drum kennt dein Lieben auch kein Ziel,
bis Himmelswonn' es krönet.

## 196.

Lehr' uns lieben :,:
wie Du liebeteſt —
Langmuth üben :,:
wie Du übeteſt —
Gärtner, deſſen Flehen war
„noch ein Jahr, Herr! noch ein Jahr!"
der Du Niemand :,:
gern betrübeteſt!

## 197.

Selbſtvergeſſne Liebe,
führe mich der Liebe Bahn!
Deines Herzens Triebe
ziehn die meinen himmelan!
Lehr mich muthig kämpfen,
wirken, dulden flehn —
feige Selbſtſucht dämpfen,
ſtark für Andre ſtehn!

Eigenen Genüſſen
gieb mir zu entſagen Muth!
eignen Vortheil miſſen,
Andern weihen Gut und Blut,
ſtreng mich ſelber richten,
mild für Andre ſeyn —
dieſem Jüngertichten
wollſt Du Kraft verleihn!

Mich haſt Du verbunden:
lehr mich Andern hülfreich ſeyn,
und in fremde Wunden
liebend gießen Oel und Wein!
Mir haſt Du vergeben:
Herr! ſo ſey es nun
meines Herzens Leben,
Andern Gleiches thun!

## 198.

„Wie ich, sollt ihr euch lieben!"
Herr, welch ein neu Gebot!
denn Du bist treu geblieben
der Liebe bis in Tod!
Wohlan! von Dir weht Glut!
so können Deine Erben
froh für einander sterben:
Dein Tod macht Liebesmuth.

Vom Kreuz ward euch gegeben,
Blutzeugen! dieser Sinn.
Jetzt gilt's nicht mehr das Leben:
doch Eigenheit, Gewinn,
Genuß, Gemächlichkeit
für Brüder fahren lassen,
das Kreuz für sie umfassen —
das lehr' uns, Herr, noch heut!

## 199.

O Liebe Du! für mich
gingst Du in Todesschmerzen?
ach daran kenn' ich Dich!
so spricht Dein Herz zu Herzen!
Betracht' ich Deine Quaal,
als Du zum Tode gingst,
und blutbedeckt am Pfahl
des rauhen Kreuzes hingst —

„für mich! für mich! für mich!"
hallt's tausendfach mir wieder:
dann fall' ich inniglich
bewegt am Kreuze nieder.
Mein Heiland! Dich gabst Du
für Deine Brüder hin:
gieb, daß ich Gleiches thu
in selbstvergessnem Sinn!

Nein! Niemand hatte noch
für Andre größre Liebe:
ſo leg' mir auf Dein Joch!
beherrſche meine Triebe!
Herr, ſtärke meine Kraft —
halt Herz und Sinnen wach
in treuer Jüngerſchaft
laß mich Dir folgen nach!

## 200.

Du, der Du Deine Feind' als Mann
in's Antlitz mächtig griffeſt an,
und ſpareteſt kein Schelten —
batſt, als Du Sündern dann zu lieb
am Kreuz hingſt „Vaterherz, vergieb!
ach laß ſie's nicht entgelten!"
Held Stephan, eifernd erſt wie Du,
rief unter Steinen dann Dir zu:
„behalte ihre Sünde nicht!"
Gieb Kraft auch mir! ach lehr, mein Licht,
im Widerſtrich
der Bosheit mich
ſtehn mächtiglich,
die Böſen lieben inniglich!

## 201.

„Lieben, lieben!"
ſteh geſchrieben
tief in deines Herzens Schrein:
um durch Gläuben
zu bekleiben,
räum' dich erſt der Liebe ein!

Und dein Glaube
hebt vom Staube
bald dich mächtig himmelwärts:
und dein Hoffen
ſchauet offen
deinem Freund in's offne Herz.

## 202.

Selig ſind, die nicht ſehn und doch lieben!
Ihnen iſt das gute Theil geblieben:
dem Sehn entriſſen,
kennt, wer liebt, doch's Haben und Genießen.

Liebe lockt uns an Mariens Stelle:
da wird's Auge feucht, die Seele helle!
Eins iſt nothwendig:
Liebe! ohne ſie wird nichts lebendig.

Selig ſind, die nicht ſehn und doch glauben!
Luſtig grünt der Rebe, reich an Trauben!
des Glaubens Kräfte
ziehn in ihn des Weinſtocks beſte Säfte.

Glaubt, ſo habet ihr das ew'ge Leben:
noch wird's täglich ohne Sehn gegeben!
nur Eins iſt nöthig:
Herzensglaube, durch die Liebe thätig.

Selig ſind, die nicht ſehn und doch hoffen!
Ihnen ſteht ſchon hier der Himmel offen!
Glaub', Hoffnung, Liebe —
heil'ge Drei! beſeelt all' meine Triebe —

doch ſey Liebe Führerinn der Schweſtern!
wer die Drei beſitzt, iſt ſelig geſtern
und heut und morgen:
ewig iſt ſein Erbtheil ihm geborgen.

Selig, ſelig, ſelig iſt, wer liebet,
glaubt und hofft! Hier wird Geduld geübet:
dort wird in's Sehen
ewiglich das Nichtſehn übergehen.

---

XIV.

# XIV.

# Glaubenslieder.

## 203.

Mein Herr, mein Gott!
Du sahst mein Herz: im Glauben
Gewißheit, die kein Feind mir könnte rauben,
zu haben, war mein Ziel und Dein Gebot.
Unglaub', aus Durst nach vollem Glauben quellend,
bewohnte mich, bis blutigs Licht mein Herz erhellend
verjagte Finsterniß und Tod —
mein Herr, mein Gott!

Mein Herr, mein Gott!
ich, ich hab' Dich gesehen,
kein Anderer für mich! ach vor Dir stehen,
im Nägelmaal die Finger, und im Roth
des Seitenschreins die Hand — welch sel'ger Himmel!
o da versinken Sünd' und Tod und Erdgewimmel
vor Dir, dem Leben, das war todt —
mein Herr, mein Gott!

## 204.

## 204.

„Sey getrost — es hat dein Glaube
dir geholfen — Seele, geh in Frieden hin!"
sprach, als ich dem Tod zum Raube
lag in meinem Blut, und sehnlich weint' um Ihn,
mein Erbarmer:
und ich Armer
ließ zu Seinen heil'gen Füßen
Liebeszährlein statt der Schmerzensthränen fließen.

Unvergessen ruht in meinem
Herzen jener erste Segensaugenblick,
da das Friedenswort aus Seinem
holden Munde mir versprach mein ewigs Glück.
Ich erfahr' es,
und bewahr' es,
weil ich's einst im Todsmomente —
ach dem zweiten seligern! — nicht missen könnte.

Glaube, hoch auf Adlersflügeln
trag mich über dieser Erde Noth und Tand!
zeig von fernen blauen Hügeln
meiner Seele fleissig das gelobte Land!
hilf, o Glaube,
mich vom Staube
mächtiglich zum Freund erheben,
dessen Stimme mich vom Tode weckt' in's Leben!

„Sey getrost!" wird Er einst rufen —
heut schon freut Er sich mit Seinen Engeln drauf —
„sieh, der Himmelsleiter Stufen
sind erstiegen: Glaube half dir bis hinauf!
Finstre Mächte,
ew'ge Nächte
sind besiegt: laß dir nicht grauen!
Herz, du glaubtest — nun geh hin in Frieden
schauen!"

## 205.

## 205.

Schau die Sonne an der Wand,
ob sie wärmt und leuchtet?
So ist des Mundglaubens Tand,
der kein Auge feuchtet,
noch ein Herz
himmelwärts
über's Erdenleben
fähig ist zu heben.

Schau die Sonn' am Firmament,
wie sie strahlt und flammet!
Herzensglaub', dies Element,
das von Oben stammet,
ist ihr gleich:
lebensreich
bringt er schon hienieden
Himmelsglück und Frieden.

## 206.

Glaube, sel'ge Zuversicht!
Lob sey dir! man siehet nicht —
doch man hat, was man nicht sieht,
wenn das Herz von dir erglüht.

Glaube, treuer Wanderstab!
muthvoll schreitet man zum Grab,
dich zur Hand, mit heiterm Sinn,
durch's umwölkte Leben hin.

Glaube, du lebend'ge Kraft,
unerschrockne Ritterschaft!
stähle täglich unsern Muth,
röthe unsers Herzens Blut!

Glaube, Licht am dunkeln Ort!
leucht' uns Pilgern fort und fort,
bis die Sonn' am Himmel steht,
Glaub' in Schauen übergeht!

## 207.

„Wer Glauben hat" — spricht Er —
„von eines Senfkorns Größe,
der ist der Schöpfung Herr!"
doch dieses Glaubens Kraft
gehört zur Ritterschaft:
mir gnügt, daß er mein Herz
erhebe himmelwärts.

Ich glaube, lieber Herr —
dem Unglaub' in mir wehre!
gieb mir des Glaubens mehr,
daß ich in seiner Macht
durch dieses Lebens Nacht
getrost zu Dir empor
dring' in der Sel'gen Chor!

## 208.

Du gingest hin und glaubtest,
o Herr! durch Glauben raubtest
dem Tode Du den Sieg:
durch Glauben ward entschieden
zu unserm ew'gen Frieden
um diese Welt der heil'ge Krieg.

Ich geh' auf gleicher Straße:
o starker Glaub'! ich fasse
dich mit noch schwachem Arm.
Wenn oft im Schlachtgedränge
mich Kleinmuth treibt in's Enge,
und rascher stürmt der Feinde Schwarm —

dann fleh' ich: „angefangen
hast Du's — ach laß es langen,
des Glaubens Werk, o Held!
in mir bis zur Vollendung —
ach hilf in letzter Wendung
mir einst ersiegen jene Welt!"

## 209.

Hoff' in sachter Stille,
mein beklommnes Herz!
deines Heilands Wille
bleib' in Noth und Schmerz,
wie in Freud' und Ruhe,
deiner Wünsche Ziel!
dein Erbarmer thue
nur, was Er thun will!

Nicht, was dir beliebet,
ist Sein Augenmerk:
was Er nimmt und giebet,
ist allein das Werk
Seiner freien Gnade:
bald gemach, bald steil
führen Seine Pfade
dich zu Salems Heil.

Wahrlich, die Gedanken
Seines Herzens sind
selig ohne Schranken!
hör' es, Menschenkind!
deine übersteigen
sie in hehrer Höh,
wie des Himmels Reigen
dieser Erde Weh.

Herz! zu Fried' und Freude
schuf dich, Der dich schuf:
könnte dir zum Leide
rufen Gottes Ruf?
sey's dann deine Stärke,
dulden, warten, flehn:
auf das Ende merke —
Herz, was wirst du sehn!

# 210.

Harr', o Herz!
in Freud' und Schmerz
des Herrn, der deine Hülfe iſt
und dein Schild,
wenn rauh und wild
der Sturmwind tobt, der Regen gießt!
Aller Elemente Wuth
trotze deines Glaubens Muth!
denn zur Seite ſteht dir ja
der Allmächt'ge, Jehovah.

Wenn die Noth
nun näher droht,
und Alles zagt und Alles bebt:
bleibe ſtill
in ſichrer Hüll'
im Schooße Deß, der dich umſchwebt!
durch der Hoffnung ſtille Ruh
ſchwaches Herz! erſtarkeſt du:
Ruhe tränkt mit Balſamſaft
deines Glaubens kleine Kraft.

Thürmen ſich
gewaltiglich
dann ſchwarze Wetter um dich her,
ſiehſt du nichts
als Glanz des Lichts
von Blitzen aus dem Wolkenmeer:
bleibſt du ſtill und ſtark doch ſtehn!
rings laß Alles untergehn:
deines Glaubens Anker liegt
tief im ew'gen Fels, und ſiegt.

Harr' o Herz!
in Freud' und Schmerz
des Herrn, so haſt du Gotteskraft:
denn ſo oft
dein Glaube hofft,
wird dir von Oben Heil geſchafft.
Glaubſt du nur, ſo ſieheſt du
Gottesherrlichkeiten zu:
nimmer matt, dem Adler gleich,
fliegſt du auf in's Himmelreich.

## 211.

Seelen, löſchet euer Dürſten!
folget Abraham, dem Fürſten
Gottes, nach aus Glaub' in Glauben —
laßt euch nicht die Kronen rauben!

Folgt ihm nach, wie Lot: doch nimmer,
nimmer lock' euch Irrlichtsſchimmer,
euch, wie Lot, von ihm zu trennen! —
Seht, die ew'gen Lichter brennen!

Ringt hinauf mit Glaubenskräften,
zaudert nicht in Erdgeſchäften!
Schwurt ihr ab dem Erdentruge,
liegt einmal die Hand am Pfluge —

laßt euch dann zum Rückwärtsſchauen
nicht verführen! leicht verhauen
werden ſonſt die ew'gen Bahnen,
leicht verloren gehn die Fahnen!

## 212.

Männer, laßt in euern Kreis mich treten!
lehret mich in Kämpfen und Gebeten
und Thränen ſäen,
um in Freuden endlos einſt zu mähen!

Kö-

Königreiche ſind von euch bezwungen
durch den Glauben, tauſend Sieg' errungen:
der Fremden Heere
fühlten eures Glaubensarmes Schwere.

Löwenrachen ſtopfen, Feuers Kräfte
löſchen, Schwerdter ſtumpfen, Giftes Säfte
unſchädlich trinken,
kühn gebieteriſch der Allmacht winken —

Männer! das ſind eures Glaubens Werke!
aus der Schwachheit ſoget ihr die Stärke:
ſchnell ſtark geworden
durch des Streites Kraft, ſiegt' euer Orden.

Recht erwirken, der Verheißung warten,
kämpfen hier, um dort im ew'gen Garten
Genuß zu erben,
ungebeugt für Treu und Wahrheit ſterben —

Trübſal, Mangel, Ungemach erleiden,
irr' in Wäldern ſich in Felle kleiden,
in Klüften wohnen —
das erwarb euch Ueberwinderkronen.

Frech verhöhnt, gefeſſelt, hart gepeinigt,
hingerichtet durch das Schwerdt, geſteinigt,
zerhaun, zerſtochen,
bliebt in Glaubensmuth ihr ungebrochen.

Helden Gottes! dieſe Welt war euer
unwerth! jetzt, durch ſiebenfaches Feuer
der Noth bewähret,
ſitzet ihr auf Thronen hochgeehret!

Zeugniß überkamt ihr durch den Glauben:
wer will euch der Ehre Kronen rauben,
des Friedens Palmen,
goldner Harfen Klang, des Sieges Pſalmen?

Zieht mich groß in eurer harten Schule!
lehrt, ihr Meister von des Glaubens Stuhle,
mich suchen, finden,
flehn, erlangen, streiten, überwinden!

## 213.

Allmächtiger Glaube
du Sieger der Welt!
dir fallen zum Raube
der Schwache, der Held.
Umsonst sich erhebet
und frech widerstrebet
der grimmige Stößer,
der Herrscher der Welt:
du, Glaube! bist größer —
dir bleibet das Feld.

Du, du bist der Täufer
mit Feuer und Geist —
des Schwerdtes Ergreifer,
das Kronen verheißt.
Dein himmlisches Feuer,
du Seelenbefreier!
durchzündet die Lande
mit schwellender Fluth:
es reißen die Bande,
es lodert die Glut!

---

# XV.

## Akoluthenlieder.

---

### 214.

Bald ſiegen, bald erliegen
gilt's, Herz! in heil'gen Kriegen:
doch ſiehſt du nur im Streit
die Kreuzesfahne wehen,
ſo folgſt du unbeſehen
dem Herzog ew'ger Seligkeit.

### 215.

Auf! zur heil'gen Fahn', ihr Streiter!
hebt empor den freien Blick!
Flammenroſſe, Feuerreiter
ſchlagen rings den Feind zurück.
Gürtet euch mit Kraft und Muth!
machtlos ſinkt der Hölle Wuth.

### 216.

## 216.

„Folge mir!“ :,:
riefest Du dem Zöllner zu:
freudig ließ er stehn und liegen —
denn Du, Freund der Sünder! Du
zogst ihn mit allmächt'gen Zügen!
Sünder bin ich auch — mit Liebsbegier
folg' ich Dir! :,:

## 217.

Ich folg dem Herrn!
sie gehen, kommen, wandern
mit schwankem Tritt von Einem hin zum Andern,
und suchen hoch und tief, und nah und fern:
doch ist umsonst ihr Kommen und ihr Gehen —
denn Eine schmale Straße wollen sie nicht sehen,
so hell ihr strahlt der blut'ge Stern!
ich folg dem Herrn.

---

# XVI.

# Beichten und Soliloquia.

## 218.

Raſſeln hör' ich Blätter,
aufgejagt vom Wetter:
Wolken hangen ſchwer
auf der Landſchaft drauſſen:
laut in wüſtem Sauſen
kämpft der Winde Heer.
Rauher Herbſt!
wie wild verderbſt
du des Sommers letzte Spuren
auf den kahlen Fluren!

Innen auch iſt's trübe!
holder Strahl der Liebe,
wo verbargſt du dich?
auch des Herzens Garten
zagt in bangem Warten,
ob der Stürme Strich
ihn zerweh?
ob untergeh,
was der Gärtner mühſam hegte,
und mit Liebe pflegte?

O Natur! der Winter
lauert grimmig hinter
deinem Herbſtgeheul:
ſieh, der graue Rieſe
zielt ſchon, daß er ſchieße
der Zerſtörung Pfeil!
starrer Froſt
bricht ohne Troſt
bald herein: der Nächte Dauer
kleidet's Land in Trauer.

Retter! ſende Schimmer
Deines Lichts, daß nimmer
Gleiches widerfahr
dem bedrängten Herzen!
ſpar' ihm Herbſtes Schmerzen,
Winters Froſtgefahr!
Du kannſt ſchnell
und ſonnenhell
durch die Finſterniſſe dringen,
und den Frühling bringen.

## 219.

Sey Du mir nur nie ein Schrecken!
nie müſſ' ich mich vor Dir verſtecken,
wie einſt der erſte Sünder that!
Ward gleich mächtig ſeine Sünde,
iſt doch, ſeitdem Du mich zum Kinde
des Himmels annahmſt, Deine Gnad'
unendlich mächtiger,
o Du Barmherziger!
meine Zuflucht
in Angſt und Noth
in Schmerz und Tod —
mein ewigtreuer Herr und Gott!

## 220.

## 220.

Ach öffne mir Dein Herz, das liebevolle!
es rang am Oelberg, brach auf Golgatha:
seitdem ist's meinen Sünderthränen nah,
und schlägt mir zu, wenn ich ihm Dankschuld zolle.
Herz voll Erbarmen, du gehörst dem Herrn,
dem Seelenfreund — bleib mir auch heut nicht fern!

Mein Aug' ist trüb und feucht, und krank die Seele:
doch sendst Du mir nur Einen Liebesblick,
kehrt Muth und klarer Sinn in mich zurück,
und Freudengeist stimmt mir zum Lob die Kehle.
Du kommst, ich fühl' es! Du bist gestern, heut,
Du Treuer! und derselb' in Ewigkeit.

## 221.

„Ich hab', o Seele! wider dich,
daß du die erste Liebe
verlässest: glühten mächtiglich
nicht damals deine Triebe?
ach wovon fielest du!
thu Buße! siehe zu,
daß nicht der Strafe Feuerpfeil
dich überrasch' in Blitzeseil!"

Ich fühl's, mein Heiland! innerlich —
es brennt mir auf dem Herzen:
aus treuer Liebe gabst Du Dich
für mich in Todesschmerzen:
und ich, ich bringe, ach!
Dir statt der Ehre Schmach,
und statt der Freude, blutigs Herz!
erneuter Wunden bittern Schmerz.

Todt bin ich, nur den Namen noch
des Lebens hab' ich! däuchte
mir doch zu hart Dein ſanftes Joch,
zu ſchwer die Laſt, die leichte!
Herr, reuig kehr' ich um!
ſieh an Dein Eigenthum,
den Lohn für Deinen Todesſtreit,
mit Blut erkauft, mit Blut geweiht!

Ich bin doch ein„ für allemal
vom Vater Dir gegeben:
ach zähle nicht der Sünden Zahl!
ſprich „Seele, du ſollſt leben!"
mein Heiland, nimm mich hin —
erneue meinen Sinn!
zünd' wieder an die erſte Flamm'
in meiner Bruſt, o Bräutigam!

## 222.

„Geh hin in deine Kammer, geh,
und hinter dir ſchleuß zu,
bis daß der Zorn vorüberweh,
du wunde Seele du!
Verbirg dich einen Augenblick:
des Freundes Blick iſt trübe!
ach wie verkannteſt du dein Glück,
und kränkteſt Seine Liebe!"

Ich fühl' es — finſter iſt's und bang
und öd' in meinem Sinn:
der Augenblick, wie währt er lang!
ach, iſt die Nacht ſchier hin?
die Stunden zähl' ich Tag vor Tag
in tauſend bittern Schmerzen:
treuloſer Liebe Noth und Schmach
wühlt angſtvoll mir im Herzen.

Iſt kein Erbarmen mehr für mich,
verſtoßner Herzensfreund?
auf ewig, ach! entziehſt Du Dich,
und läſſeſt mich dem Feind?
Nein, nein! mir blitzt des Troſtes Strahl!
die Thränen fließen freier:
Dich fühl' ich mitten durch die Quaal!
ach bin ich Dir noch theuer?

Seht, ſeht die blutige Geſtalt —
ſie reicht den Scepter mir!
o Seele, Sünderinn! wie wallt
Schaam, Freude, Dank in dir!
dir iſt vergeben! eile nur
im Vollgefühl der Reue —
erneu' Ihm heiliglich den Schwur
endloſer Lieb' und Treue!

## 223.

Iſt's möglich, Herz voll Zärtlichkeit,
das nichts als tröſtet, heilt, erfreut,
daß Dich die Deinen noch betrüben?
daß Selbſtſucht, Leichtſinn, Lauigkeit
der Liebe Tempel noch entweiht?
ach lieben, Heiland! lehr uns lieben!

## 224.

„Seele, liebſt du mich?"
herzlich lieb' ich Dich!
Du weißt alles Ding:
Du weißt, wie empfindlich Dein Funk' in mir ſing!

„Liebſt du mich genug?"
ach tilge das Buch
der Schulden mit Blut!
erwecke den Eifer, erneue die Glut!

Zünd' an Deine Flamm',
o blutiges Lamm!
daß heiße Begier
mich unwiderſtehlich hintreibe zu Dir!

In den offnen Arm
fall' ich Dir, ſo arm
und ſündig ich bin:
ach nimm, Du Geliebter! auf ewig mich hin!

## 225.

Ich fühle Schmerz,
Du treues Herz!
wenn ich vor Dir erſcheine:
Deiner Liebe Langmuth macht,
daß ich vor Dir weine.

Wohl bin ich froh,
mein A und O!
Dir, Dir anzugehören:
ach ein feligs Dankgefühl
miſcht ſich in die Zähren!

Geheimer Bann
hängt mir nicht an —
ich fühl's, ich bin verſöhnet:
wär' ich nur noch inniger
an Dein Herz verwöhnet!

„Denn frag' ich mich:
wie hab' ich Dich?
wie lieb' ich Dich, Du Lieber?"
o ſo gehn vor Kümmerniß
mir die Augen über.

Sag an, ſag an,
Du Seelenmann!
wie iſt es doch gekommen,
daß Du ſo gewaltſam mir
haſt das Herz genommen?

Dein

Dein blut'ger Schweiß,
Dein Todeseis
iſt's, was Dir Herzen eignet:
ach der Liebe Allmacht hat
Dich mit Blut gezeichnet!

So folgteſt Du
mir ohne Ruh,
bis mich Dein Arm umfaßte:
ſo, ſo liebteſt Du ein Herz,
das Dich floh und haßte.

Und ich lieb' Dich
wie kümmerlich!
wie ſacht brennt meine Flamme!
ach wie oft verirrt mein Blick
ſich vom Kreuzesſtamme!

Doch ſtill und treu
eilſt Du herbei,
und weckſt mein inners Leben:
Deiner Lieb' Umarmungen
beugen, laben, heben.

Iſt's Feſteſtehn
im Wohlergehn
Schuld, daß mir's Herz ermattet —
thut es meinem Innern weh,
daß mich Ruh umſchattet:

ſo ſende Schmach,
Angſt, Ungemach!
Sturm bläſet an die Flamme —
hell ſteigt ſie als Opfer auf
dir, dem Opferlamme!

Thu, was Du willt!
nur werd' erfüllt
die Abſicht Deiner Liebe,
daß ich Dir ſtets heißer glüh,
Dir mich treuer übe!

Ach drücke mich
ſo herziglich
an Deine Bruſt, die blaſſe,
daß man ehr mir's Herz zerreiſſ',
eh' ich von Dir laſſe!

## 226.

Du wunderguter Heiland,
du Gott, der Menſchen liebt!
Wie wareſt Du doch weiland
im Leiden ſo geübt!
wie konnteſt Du verzeihen,
und tilgen jede Schuld!
Noch heut hängt mein Gedeihen
an meines Herrn Geduld.

Mein blutiger Erbarmer!
was wär' ich ohne Dich?
vor Dir erſchein ich Armer:
umarm' und ſegne mich!
laß neue Kraft des Lebens
mein Innerſtes durchgehn!
Du hörſt es: nicht vergebens
ſteigt auf zu Dir mein Flehn.

Vom Throne Deiner Liebe
ſchauſt Du herab auf mich:
ich fühle Deine Triebe —
mein Gott! ich fühle Dich!
Du wirſt den Eid mir halten,
daß ich Dein eigen ſey:
Du wirſt mich ſo geſtalten,
daß ich Dein Herz erfreu.

## 227.

Vergiſſet ſeines Kindleins wol
jemals ein Mutterherz?
blickt's anders als erbarmungsvoll
auf des Geliebten Schmerz? Doch

Doch ob die Mutter ihres Sohns
vergäße, nimmermehr
vergiſſet Er des Schmerzenlohns:
treu, ewigtreu bleibt Er.

Hell ſingen, die begnadigt ſind,
in Einem Freudenton:
„ich fühl's, ich bin Sein trautes Kind,
Sein theurer Herzensſohn!"

Ach lohnt' ich Dir, Du treuer Mann,
mit Treue für und für!
zieh ſelbſt mich an Dein Herz hinan,
und laſſe nicht von mir!

## 228.

Du ſchauteſt auf Jeruſalem,
und weinteſt Schmerzensthränen:
wie wollteſt Du die Kinder Sem
ſo gern an Dich gewöhnen!

Wie eine Henne lockteſt Du
ſie unter Deine Flügel:
ſie ſchloſſen Ohr und Herz Dir zu,
und rannten ohne Zügel.

So mußteſt Du dem Untergang
ſie weinend überlaſſen —
die Königsſtadt dem Klaggeſang,
dem Schutt die Pracht der Gaſſen.

Freund, wenn Du weineſt über mich,
ſo laß mich's tief empfinden!
Dein naſſes Aug' ergieße ſich,
ertränke meine Sünden!

Lehr mich zu dieſer meiner Zeit
bedenken meinen Frieden,
und auf dem Weg zur Seligkeit
durch Dornen nie ermüden!

Denn iſt es nicht ein Dornenſtrauch,
von dem man Roſen pflücket?
Bleibt bis zum letzten Lebenshauch
mir das nur eingedrücket:

ſo werden Trübſal mir und Noth
zu Dir die Straße bahnen —
ſo findet mich dereinſt der Tod
treu unter Deinen Fahnen.

## 229.

Bewahre mich,
mein Gott! daß ich
das erſte Wort der Lehre
und der Warnung deines Geiſts
ja nicht überhöre.

Des zweiten Ton
iſt leiſer ſchon —
doch kann ich's noch verſtehen:
ach das dritte, vierte wird
leicht die Luft verwehen!

Dann, ach! dann weint
der treue Freund,
den Du mir zugegeben —
zieht ſich mehr und mehr zurück,
läßt allein mich leben.

Wie ſink' ich dann
von Bann zu Bann
in dichte Finſterniſſe!
und bemerk' es kaum, daß ich
meinen Führer miſſe.

Mein Ohr betäubt
der Feind: es ſträubt
der Zucht ſich mein Gewiſſen,
polſtert ſich zum Todesſchlaf
falſche Ruhekiſſen.

O Höllenangſt!
mein Herz, wie bangſt
du dann, dich zwiſchen Schlünden,
wenn du nun zum Schreck erwachſt,
rettungslos zu finden!

Ach ſchärfe Du
mir immerzu
mein Gott! des Herzens Ohren:
wer ſich nicht bewahrt, der iſt
nicht aus Gott geboren.

## 230.

Sieh', es ſinkt die Abendſonne —
noch ihr letzter Blick ſtrahlt Wonne:
blutroth, tröſtlich, ſeelenlabend
glänzt ihr nach der heitre Abend.

Aber ach! das Roth verglühet:
Dämmerung mein Herz umziehet!
dichter wird der Flor, der trübe:
ach entfliehſt Du, blut'ge Liebe?

Und die blutbedürft'ge Seele
läſſeſt Du, daß Nacht ſie quäle?
willſt Du mein nicht länger achten?
ſoll ich fern von Dir verſchmachten?

Furchtbar nahen meiner Sünden
Geiſter! alle Lichter ſchwinden!
Nebel ſteigen — tief in Dunkel
ſtirbt der letzte, letzte Funkel!

Eine Stund' — ach Herr, wie lange! —
iſt vorbey: doch endlos bange
kommen andre, trüb' und trüber —
Hüter, iſt die Nacht ſchier über?

Herz, mit wem denkſt du zu rechten?
wohl zu finſtern Mitternächten
muß das Abendroth verglimmen:
drohen müſſen Todesſtimmen.

Doch auf Nacht folgt Morgenröthe,
daß den Tod das Leben tödte,
daß zur Freude die Beſchwerde,
und die Nacht zum Tage werde.

Darum harr' und halt' dich ſtille,
in der Hoffnung Kraft dich hülle!
Hülfe kommt: die Nebel ſinken —
blick empor! die Sterne blinken!

Morgenſtern, der Stern der Liebe,
weckt dir neue Lebenstriebe:
freudig kehrſt du dich gen Morgen,
neuem Lebenston zu horchen.

Sind ſie hin die langen Stunden?
Hüter, iſt die Nacht verſchwunden?
Ja! verſtumme, Sehnſuchtsfrage!
wandle, Herz, am lichten Tage!

---

## XVII.

# XVII.

## Wallfahrtslieder.

---

### 231.

Freude dich der Lebensreiſe
im bequemen Pilgerkleid:
ſinge Pſalmen Dem zum Preiſe,
der dich führt durch Freud und Leid.
Athme froh den friſchen Morgen:
wenn die Sonn' im Mittag ſteht,
halt im Schatten dich geborgen,
bis des Abends Kühlung weht.

Jede ſtille Nachtherberge
ſtärke deinen Pilgerfuß,
bis dich einſt die Heimath berge
in der Wonne Vollgenuß,
Führt der Weg durch Dornenhecken,
tröſte dich der ſanftern Bahn:
drohen dir des Abgrunds Schrecken —
Muth! der Pfad ſteigt himmelan.

Iſt

Iſt ein ſteiler Berg erklommen,
lohnt der Ausſicht Herrlichkeit:
iſt der Umblick dir benommen,
reizt des Thales Farbenkleid.
Blumen ſäume nicht zu pflücken:
freundlich lacht ihr bunter Glanz,
ihre ſüßen Düft' erquicken:
ſammle ſie zum Erndtekranz.

Doch das Ziel behalt' im Auge!
meide langen Aufenthalt:
aus der Luſt der Reiſe ſauge
Kraft, die ernſt zur Heimath wallt.
Fühleſt du zuletzt dich müde —
ſey getroſt! das Ziel iſt nah!
ſchon umweht dich ew'ger Friede:
wenig Schritt', und du biſt da.

Wird dir's Reiſekleid beſchwerlich,
hör des Vaters Ruf — zieh's aus!
abgebraucht iſt's und entbehrlich:
leg' es ab, du biſt zu Haus.
Gieb den Leib zurück der Erde,
Seele, Kind der Herrlichkeit!
frei von Kummer und Beſchwerde
trink den Kelch der Seligkeit!

## 232.

Heil dir, o Seele, Heil!
du haſt das gute Theil:
die That iſt dir gelungen —
durch's enge Thor gedrungen
biſt du in Chriſti Stärke:
ach Er thut Wunderwerke!

Doch ſiehe, ſteil hinan
krümmt ſich die ſteile Bahn
längs jähen Felſengründen —
in Klippen, Dornen, Schlünden
geht ſie ſich bald verlieren:
wer iſt's? wer wird dich führen?

Getroſt! es iſt der Mann,
der's Herz dir abgewann:
Er zieht mit Liebesſeilen!
die Liebe heißt dich eilen,
und drängt dich, ſonder Zagen
das Kreuz Ihm nachzutragen.

All' Seiner Heil'gen Weg
bewahret Er — den Steg
bezeichnen Seine Schritte:
Er kräftigt ihre Tritte,
durch Tiefen, Ebnen, Höhen
den Friedenspfad zu gehen.

Mit falſchen Weges Haß
füllt Er ohn' Unterlaß
die Ihm ergebnen Seelen:
dicht folgt, um nicht zu fehlen,
man Ihm von Ort zu Orte
hinauf zur Himmelspforte.

## 233.

Reine Kraft vom heitern Morgen
ſtrömet mir durch Mark und Bein:
leeren Kummer, eitle Sorgen
bannt des Morgens heller Schein.

Morgenſtern! dein lichter Flimmer
aus der bleichen Sterne Schaar,
und der Mondesſichel Schimmer
zieht die Herzen wunderbar.

Pilger, wallet ihm entgegen
in's geliebte Morgenland:
uns umſchling' auf Heimathswegen
ein geweihtes Bruderband!

Keine Freude, keine Mühe
lock' uns ab vom ſchmalen Pfad:
unſrer Liebe Fackel glühe
ſtetig auf zur Mutterſtadt!

Auf! die Kreuzesfahnen wehen
blutig überm Morgenroth!
Leben, wirſt Du untergehen?
unterjochet Dich der Tod?

Nein, du ſiegſt! es ſteigt die Sonne
aus dem Schooß des Morgens auf:
unſer Adernſchlag iſt Wonne,
Sieg beflügelt unſern Lauf!

Adlersflug der Sonn' entgegen,
Heldenkraft im harten Streit
giebt uns Deines Kampfes Segen,
Deines Sieges Herrlichkeit.

## 234.

Woher? vom Vaterlande,
vom Bluts- und Freundſchaftsbande,
vom väterlichen Heerde,
vom niedern Thal der Erde.

Wohin? auf weite Reiſen,
in's Land, das Gott wird weiſen,
in's Haus, wo Er Berather
und Bruder iſt und Vater.

Woher? aus Harans Wüſten,
von ſandbedeckten Küſten,
von Babels Trauerweiden,
vom düſtern Land der Heiden.

Wohin? in's Land der Weiſung,
der göttlichen Verheißung,
dem Korn und Moſt entſprießet,
da Milch und Honig fließet.

Woher? vom Sonnenaufgang,
vom Anbeginn der Laufbahn —
wohin? zur Abendröth' hin,
des ew'gen Tags Prophetinn.

Ihr Jüngling, ihr Jungfrauen!
folgt Ihm vom frühſten Thauen
durch warme Mittagsſtrahlen
zu ſel'gen Abendmahlen!

Denkt eures Schöpfers frühe:
ſanft durch des Lebens Mühe
führt euch Sein Friedenswehen:
lernt früh Sein Herz verſtehen!

Iſt Jugendzeit verloren,
weh dann! doch habt ihr Ohren
zu hören, o ſo höret!
zu Ihm noch heut euch kehret!

Zur erſten, dritten Stunde
macht Er am Markt die Runde:
zur neunten, elften — ſiehe!
iſt's Ihm noch immer frühe.

Kommt, Kinder, Männer, Greiſe!
von väterlicher Weiſe,
vom eiteln Wandel laſſet —
das eigne Leben haſſet!

Hier wohnt ihr nur in Zelten:
blickt auf in Heimathswelten!
in Eden ſelbſt hienieden
lüſt' euch nach Himmels frieden.

Ihr

Ihr drei von Gott Erwählte!
ihr wußtet, was euch fehlte:
die Augen aufwärts kehren,
des Vaterlands begehren —

nach dem, das vorn ist, streben,
war, Väter! euer Leben:
das Pfand war eures Bundes
die Stadt des ew'gen Grundes.

Gott selbst ist ihr Baumeister,
die Bürger sel'ge Geister!
das Erbrecht dran gebühret
dem, den Sein Geist gerühret.

Den wird sich Gott nicht schämen
zum Kinde anzunehmen,
sich seinen Gott zu heißen,
der Stadt ihn zuzuweisen,

die Seine Hand erbaute,
die noch kein Auge schaute,
davon kein Ohr noch hörte,
kein Freund den Freund belehrte.

Ihr Erben Gottes, eilet —
beim Erdentand nicht weilet!
die Abendsterne sinken,
die goldnen Gassen blinken!

Zum Schaun wird euer Hoffen!
die Thore stehen offen,
die Engelsharfen klingen —
kommt's Lied der Lieder singen!

## 235.

Wir fahren hinab auf dem leuchtenden Spiegel
des ebenen Stromes, als hätten wir Flügel:
doch hält uns die leise Bewegung der Wogen
im Scheine gemächlicher Ruhe betrogen.

Lang

Lang' ſitzen wir ſorglos und wähnen zu weilen,
indeß unaufhaltſam die Schifflein uns eilen:
dann hebt ſich das Aug' und wir ſehen mit Schrecken
die laufenden Ufer zurück ſich verſtecken.

Ernüchtre dich, Seele! gedenke der Zeiten,
darin du zum Ocean nieder wirſt gleiten —
wer dann wird die tobenden Wellen bezwingen,
und's Schiff nach den Inſeln der Seligen bringen?

Befreunde dich deinem allmächtigen Bruder
in Zeiten, o Herz! ſo tritt Er dir an's Ruder:
Er iſt's, der durch Klippen und Bänke dich leitet,
und drüben dir ewige Hütten bereitet.

## 236.

O irdiſche Hoffnungen, farbige Bogen!
man kommt euch nah, ihr weicht zurück!
ihr gleichet des Rheines hellſchimmernden Wogen!
ſie prangen ſtolz in Füll' und Glück:
aus ſparſamen Quellen,
wie wächſt ihr Heer!
ſie ſchäumen, ſie ſchwellen,
ſie nahn dem Meer:
doch Wellen, wie Hoffnungen, täuſchend uns wiegen,
um ſterbend in Sand und in Moor zu verſiegen.

O himmliſche Hoffnungen, ewige Lichter!
erſt flimmert ihr am dunkeln Ort —
allmählig erglühn eure Feuergeſichter,
und leuchten heller fort und fort.
Der Lauf eures Fluſſes
der Elbe gleicht,
dem Kind des Verdruſſes,
wie träg, wie ſeicht!
zuletzt doch in muthiger mächtiger Breite
des endloſen Oceans fröhliche Beute!

# 237.

Das Rad der Zeit rollt raſchen Flugs zurück:
wie Glas zerbricht der Erde Gut und Glück.
Das Blut wird kalt,
es welkt Kraft und Geſtalt,
vorüber rauſcht's Vergnügen,
die Hoffnungen verſiegen.

Ach, Alles eilt auf Erden hinterwärts!
was bleibt? was überdauert Stahl und Erz?
Des Herzens Schwung,
die Lieb', iſt ewig jung!
ſie blickt durch's Erdgetümmel
ſtill, unverwandt gen Himmel.

Mit Lebensſaft durchſtrömet ſie das Herz:
da ragt des Baumes Krone himmelwärts!
die Wurzel treibt
in's Kreuz, und feſt bekleibt
ihr tauſendfach Gewebe:
am Weinſtock ſaugt der Rebe.

Gerechtigkeit! ſo heißt des Baumes Frucht —
Heil, Friede, Freude, Wahrheit, Kraft und Zucht.
Sie altert nicht:
ein unvergänglich Licht
umſtrahlt in friſcher Jugend
den Baum der Geiſtestugend.

Froh laß zurück das Thal der Wanderſchaft —
dring' aufwärts, Pilger, in der Liebe Kraft!
ſteig raſch hinan
die ſchmale Himmelsbahn!
das Land der Fremd' entfliehet
dem Blick, den Salem ziehet.

So

So fahre hin, der Erde niedre Luſt —
ein himmliſch Feuer glüht mir in der Bruſt!
der Liebe Quell
ſpringt oben ſonnenhell:
dort will in durſt'gen Zügen
ich ewig trinkend liegen.

## 238.

Freund des Herrn!
der Abendſtern,
der dir in blut'gem Licht erſchien,
!eitet dich
nun ſeliglich
durch's dunkle Thal nach Eden hin.
Deine Nacht wird Sommernacht,
von der Liebe Strahl durchwacht,
von des Friedens Wehn gekühlt,
von der Ruhe Meer beſpült.

Sicher ruhſt
du an der Bruſt
des Freundes, wenn du müde biſt:
neue Kraft
zur Pilgerſchaft
giebt dir, was da dein Herz genießt.
Endlich ſieh! im Oſten fern
dämmert Morgenlicht vom Herrn:
bald entflieht die letzte Nacht
vor des ew'gen Tages Pracht.

## 239.

Treuer Vater, Gott der Liebe!
Deine ſegensreiche Hut
ſtärke mir zum Gang durch's trübe
Erdenthal den blöden Muth!

Herr, mein Heiland! Deine Gnade,
Dein Erbarmen ſey mein Schild!
leuchte meinem ſchmalen Pfade,
Blick voll Anmuth, hell und mild!

Geiſt, erheb' Dein ſanftes Wehen
friedeſäuſelnd über mich!
ſamml', um Eine Bahn zu gehen,
alle Gläub'gen heiliglich!

Und ſo ſey des Vaters Liebe,
Und die Gnad' und Huld des Herrn,
und des Geiſt's Gemeinſchaftstriebe
unſrer Wallfahrt Kern und Stern!

---

## XVIII.

# XVIII.

## Triumphlieder.

---

### 240.

Die Himmel erzählen die Ehre des Herren —
die Erde erhebt sich, Ihn dankbar zu ehren:
Ihm brausen die Wasser, Ihm tönen die Lüfte,
Ihm rauschen die Wälder, Ihm steigen die Düfte.

Und du, o Unsterbliche! könntest Ihm schweigen,
umgeben vom Jubel der sterblichen Reigen?
ergiess' Ihm die Fülle der Freudengefühle
in heiligen Liedern, in seligem Spiele!

### 241.

Preise, preise :,:
Seele! deinen Gott
laut und leise — :,:
opfr' in Freud' und Noth
Ihm Gesang! dies Fröhlichseyn
ist der Weg, darauf Er Sein
Heil dir weise: :,:
dank' Ihm bis in Tod!

### 242.

Du Meister von dem Stuhle!
in Deiner sel'gen Schule
wird Wunderwerk erlebt:
da lernt man mit Entzücken
in wenig Augenblicken,
was sonst manch Jahr umsonst erstrebt.

Ihr

Ihr ſieben Flammengeiſter!
erhebet ihr den Meiſter
mit Jauchzen um den Thron!
hienieden ſind die Kerzen
verliebter Sünderherzen
des Weltenherrſchers liebſter Lohn.

## 243.

Wer löſt an Gottes Buch
die ſieben Siegel?
wer tilgt der Erde Fluch?
wer bricht die Riegel
am Paradieſesthor?
hört, hört der Geiſter
am Thron hochheiligs Chor:
„das Lamm iſt Meiſter!“

Es gab ſich für die Schuld
der Welt zum Bürgen:
es ging mit Lammsgeduld,
und ließ ſich würgen.
Nun weint nicht mehr! das Lamm,
ihr ſel'gen Sünder!
der Löw' aus Juda's Stamm
iſt Ueberwinder.

Es löſt an Gottes Buch
die ſieben Siegel:
in Segen kehrt's den Fluch —
es bricht die Riegel!
das Räuchwerk des Gebets
aus goldner Schale —
wem ſteigt es? wen erhöht's?
die Wundenmaale!

Wie rauſcht der Harfen Klang
zum Ton der Lieder!
wie hallt vom Lobgeſang
das Weltall wieder!
wie manche Million
der Freudengeiſter,
welch Sünderheer am Thron
ſingt: „Lamm iſt Meiſter!“

## 244.

Laut tönt es durch die Zeiten —
laut rufen Ewigkeiten:
„Preis ſey dem ſel'gen Namen
des Lammes Gottes — Amen!“

## 245.

Und wir, der Erretteten fröhliche Reigen,
wie könnten zum Jubel des Himmels wir ſchweigen?
denn unſer iſt's Heil! wir verlorene Sünder
ſind Gottes des Heiligen ſelige Kinder!

## 246.

Auf, Seele, du Sängerinn! werde zum Liede!
von oben beträufelt dich göttlicher Friede —
von innen erheizen dich feurige Triebe:
zerfließe in Töne der Andacht und Liebe!

Wie eilen doch Jahre zu Jahren hinunter!
deß freue dich, Seele, ſey muthig und munter!
Indeß du das äußere Leben genießeſt,
und rings um dich her es den Deinen verſüßeſt —

reift ſelig, mit Chriſtus in Gotte verborgen,
dein inneres Leben entgegen dem Morgen,
daran es, gelöſt von den Banden der Erde,
in himmliſcher Herrlichkeit offenbar werde.

Schon hier iſt er hoch über Zeiten und Stunden
erhöht und als köſtliches Kleinod erfunden,
dein innerer Menſch, der verborg'ne des Herzens,
der ſtille Vertraute vom Manne des Schmerzens.

Wie Feuer vom Golde die Schlacken mag ſcheiden,
ſo läutern vom Schlamme der Erde dich Leiden:
dann ſtärken dir wieder des Herzens Genüſſe
die ſinkenden Arme, die wankenden Füße.

Dir klingen herab der Vollendeten Lieder:
es regnet dir Manna vom Himmel hernieder —
hell ſpringt dir vom Felſen lebendiges Waſſer:
da zagen die Feinde, da fliehen die Häſſer.

Wer kann von der Liebe des Freundes dich ſcheiden?
laß raſen die Teufel, laß lärmen die Heiden!
du lebeſt im Chriſt, in dem heiligen Gottes:
dir ſchließen ſich ewig die Thore des Todes.

Horch! Aeolusharfengeräuſch in den Lüften!
horch! Wehn der Unſterblichkeit tief aus den Grüften!
die Hügel erglühen vom roſigen Glanze:
es reihn ſich die Blumen zum himmliſchen Kranze.

Und du wirſt, o Sängerinn Seele, zum Liede!
den Jammer verſchlungen hat ewiger Friede:
wie wogen im Flammengewühl deine Triebe!
du ſchmilzeſt zum Ton unvergänglicher Liebe.

---

## XIX.

# XIX.

## Gemeingesänge.

---

### 247.

Der Kirche erstgeborne Kinder,
o Mutter, Freund und Sünderinn!
ihr standet da als Ueberwinder
am Kreuz des Siegers, denn dorthin
riß unaufhaltsam euch das Herz!
war euer Geist an Ihm gleich irre,
das Herz war über dem Gewirre,
und offen nur für Lieb' und Schmerz.

Ein Mutterherz, ein Freundesauge,
ein heißer Sünderthränenfluß,
daran Er Trost im Leiden sauge,
ward Ihm gewährt zum Abschiedsgruß.
Sieh, da verdrängte Zärtlichkeit
in Seiner blut'gen Brust die Schmerzen:
Er knüpft' ein Band von Herz zu Herzen —
Sein Kirchlein ward am Kreuz geweiht.

Er

Er neigt das Haupt! die Erd' erzittert,
des Tempels Vorhang reißt entzwei,
von Gottes Odem kracht erſchüttert
der Felſen Macht: allein die Drei
voll heil'ger Ahnung ſtehen feſt,
bis Blut vom Speer aus offner Seite
das Kirchlein tauft, das Neugeweihte:
Heil, Heil ihm zum Geburtstagsfeſt!

## 248.

Froh aus der Arche fliegt die Taube:
auf, Schiffer, auf! erheitre dich —
es ſteige Muth in dir und Glaube!
ſieh, die Gewäſſer ſenken ſich.
Gott iſt der Erde neu gewogen:
hoch wölbet ſich der Wolkenbogen
in ſiebenfacher Farbenpracht.
Gott will die Welt nicht mehr verderben —
erretten will er ſie durch Sterben:
Sein Tod bricht einſt des Todes Macht.

Die Berg' erſtehn, die Fluthen weichen:
die Taube bringt ein Oelblatt heim.
Ach ſüßer biſt du, Friedenszeichen!
als Honig iſt und Honigſeim.
Zum andernmal ſchwingt ſie die Flügel
mit neuer Luſt: denn Feld und Hügel
und Au' und Thal reizt ihren Blick.
Nun ruht ihr Fuß: zum ſanften Bette
erbaut ſie ſich an ſichrer Stätte
ein Neſt, und kehrt nicht mehr zurück.

Horch auf, faß Muth, bedrängte Seele,
geängstigt durch der Sünde Fluth!
Was ist's, das fernerhin dich quäle?
hell strahlt ein Zeichen, roth von Blut —
ein Zeichen, das im Himmel leuchtet,
das manches Aug' auf Erden feuchtet,
einfarbig in Rubinenglut:
ein Denkmal ist's von Liebesschmerzen —
drum zieht's mit Liebeskraft die Herzen!
horch auf, o Seel', und fasse Muth!

Flieg aus im Grau der Abendstunden!
dich treibt der Liebe Machtgeheiß.
Hast du dann erst ein Oelblatt funden,
feucht von des Büßers Blut und Schweiß —
ist dein dies sel'ge Friedenszeichen,
so wirst du bald den warmen, weichen
verliebten Herzen zugesellt,
für die des Sohnes Zeichen funkelt,
und aller Himmel Glanz verdunkelt,
ihr Alles, mehr als alle Welt.

Nun suchst du, Herz in Herz zu schütten,
Genossen deiner Seligkeit?
Flieg aus zum andernmal! die Hütten
der stillen Liebe sind nicht weit.
Gefallen ist die Fluth der Sünden:
der Vogel kann sein Haus nun finden,
die Schwalb' ihr Nest! — Herr Zebaoth!
Dir glühn in Feld und Wald Altäre:
durch Berg und Thal tönt Deiner Ehre
Gesang, mein König und mein Gott!

249.

# 249.

## Kirchweihcantate.

Sammelt euch voll Dank und Freude
zu Tauſenden, ihr Seelen! heute:
den Tempel füllt zum Weihefeſt —
ihn, den Allmachtshände bauten!
Was ſtaunend eure Augen ſchauten,
das, Seelen, nimmermehr vergeßt!
dem Herrn der Heere war,
der Hinderniſſe Schaar
zu beſiegen,
ein frohes Spiel:
denn Ihm gilt viel
und wenig gleich — Er trifft das Ziel.

Erhebet Ihm, gleich Einem Mann,
die Stimmen zum Geſang!
als Freudenopfer himmelan
ſteig' unſer Jubelklang!

Es fülle Deine Wolke
dies Haus, Du Herr der Herrlichkeit!
komm Selbſt, und allem Volke
beweiſe, wer den Tempel weiht!
des Geiſtes Segenswehen
durchgeh' das Heiligthum,
und Fried' aus Himmelshöhen
umfang es um und um!
Wir fühlen es — Du höreſt
das Flehn der Kinder Dein,
du Gott der Lieb'! und kehreſt
in Deine Wohnung ein.

Ach, ſäng man Dir, dem treuen Herrn,
Dank, der Dein würdig wäre!
Du, Du erregteſt nah und fern
der milden Geber Heere.
Du lenkteſt unſers Königs Sinn,
und huldvoll blickt' Er auf uns hin:
es galt ja Deine Ehre!

Den Allgeliebten ſegnen wir
mit Rührung heut' und Wonne:
mit Kraft umgürt' Ihn für und für —
ſey Du Ihm Schild und Sonne!
Auch auf der Theuren reiche Zahl,
des Baues Förd'rer allzumal,
ſchau freundlich her vom Throne!

Vor Allem aber auf dies Haus
behalt' Dein Auge offen —
zeuch, Ehrenkönig, ein und aus!
beſieg' das kühnſte Hoffen!
der härtſten Felſenherzen Schaar
erliege blutend am Altar,
von Deinem Schwerdt getroffen!

Wohl ſteigen Deine Thronen
durch Himmels Himmel hoch empor:
doch willſt Du bei uns wohnen —
wolan! weit offen ſteht das Thor!
Fällt jener vor Dir nieder
in heißer Reu', und weint —
ſingt dieſer Freudenlieder
Dir, unerreichter Freund —
kommt der auf's Geiſtes Regen,
und opfert Dir ſein Herz:
ach Allen eil' entgegen,
und führ' ſie himmelwärts!

Die Prieſter kleid' o Gott! mit Heil —
es grüne Dir ihr Stab!
mach' jeden Dir zum reinen Pfeil,
und ſend' ihn Selber ab!

Neuen Bundes Herrlichkeiten
wird man in dir durch alle Zeiten,
du Haus des Höchſten! predigen:
und mit friedensvoller Lippe
die Kraft des Worts von Kreuz und Krippe
an Tauſenden beſtätigen.
Der Herr behüte dich!
es leuchte gnädiglich
dir Sein Auge!
Sein Angeſicht,
das Segen ſpricht,
erfülle dich mit Fried' und Licht!

* * *

## 250.

Sey geſegnet, Weihetag,
langerſehnter Tag der Freude!
Vor Jahrtauſenden verſprach
Gott vom Himmel: „Sieh' ich weide
meine Heerd' als guter Hirt,
meine Gäſt' als treuer Wirth!

„Kommt, die Mahlzeit iſt bereit!
fügt Er zu, als Er erſchienen
war im Fleiſch der Sterblichkeit —
Er, der thront auf Cherubinen! —
„kommt, die Mahlzeit iſt bereit!
kommt, empfangt das Hochzeitskleid!"

Oſt und Weſt und Süd und Nord
öffneten ſeitdem die Weide
all den Seinen fort und fort:
Herr! mit Speiſ' und Trank und Freude
füllteſt Du der Herzen Schrein —
ach! in Dir iſt Seligſeyn!

Uns auch, Deiner kleinen Schaar,
haſt Du heut' ein Haus erbauet:
ſelig iſt der Mann fürwahr,
der, Du Höchſter! Dir vertrauet —
der, wenn's Wetter ſtrömt und blitzt,
unter Deinem Schatten ſitzt!

Nun ſo weihn wir abermal
dieſes Haus mit Freudenthränen
Dir zum ſtillen Ruheſaal:
komm Dich, Freund, hereingewöhnen!
werd', als in Bethania,
uns in dieſer Hütte nah!

## 251.

In ſtiller Abendſtunde,
in feſtlich froher Ruh,
vereinen ſich zum Bunde,
Herz ohne Gleichen Du!
um Dich herum die Deinen:
ſie ſchauen himmelan,
und Herz und Auge weinen —
Herr, nimm ihr Opfer an!

Sind zwei und drei verſammelt
in Deinem Namen hier,
wär' Alles ſonſt verrammelt,
gieb ihnen offne Thür,
die Niemand möge ſchließen!
wenn ſie in kleiner Kraft
Dir pflanzen und begießen,
ſey Du's, der Früchte ſchafft!

Laß Deine Flamme brennen,
wehn Deines Friedens Wind!
so wird die Welt erkennen,
daß wir die Deinen sind.
Gebiete jedem Segen,
der unsre Sehnsucht stillt,
sich über uns zu regen —
laß keinen unerfüllt!

## 252.

Segne, Herr des Segens Du,
unser Stehn an dieser Stätte!
hör' uns sacht und freundlich zu,
wenn wir Seufzer und Gebete,
Dank und Thränen vor Dich bringen,
wenn wir reden Dir und singen!

Segnend, treuer Heiland! schau
auf die Freunde, die geliebten,
die in dieses Hauses Bau
fröhlich wirksam Dir sich übten —
laß auf unser dankbar Flehen
ihnen innig wohl geschehen!

Segne all Dein Eigenthum,
die Bekannten, Unbekannten,
Nahen, Fernen rings herum,
weit und breit in allen Landen!
Segne unsers Dankes Lallen —
laß Dir's gnädig wohlgefallen!

## 253.

Vom Honig kosten wir seliglich,
und Herz und Auge beleben sich,
daß vor Ihm wir heiter
im Tempel stehen,
und uns Erquickung und Freud' ersehen
an Gottes Stadt!

## 254.

„O Gemein'! erheb die Kehle,
mach den Herzgefühlen Bahn!
ſag, du Feſtliche, ſag an,
was bewegt dir heut die Seele? :,:
Tiefe Beugung, hohe Freude!
Er, der auf das Niedre ſchaut,
hat aus Nichts mich aufgebaut,
Sich, :,:,: Sich zum ſtillen Luſtgebäude.
Hausgenoſſen, jauchzet Ihm! :,:
in eurer Mitte wohnet Der, der da thronet über Cherubim! :,:

Aus der Höhe ſtieg Er nieder
in dies Thal voll Müh' und Leid,
und erſtritt uns Seligkeit:
tönet Ihm, ihr Freudenlieder! :,:
Auf dem ew'gen Felſengrunde
baut Er nun Gemeinen ſich,
und vereint ſie feſtiglich
Sein, :,:,: Sein zu ſeyn im blut'gen Bunde.
Hell in Herz und Angeſicht :,:
erſcheint vor Ihm, der euch berief aus der Nacht in Sein Wunderlicht! :,:

## 255.

Sey uns willkommen
Du Herzog über's Heer!
von Lieb' entglommen
dränget ſich um Dich her
Dein Volk, zu folgen Deinen Fahnen
durch enge Pforten, auf ſchmalen Bahnen.

Du

„Du sprachst vor Jahren:
Dein Aeltester bin Ich!"
seitdem erfahren
die Deinen seliglich
die Kraft von Deines Szepters Neigung,
opfern Dir Thränen der Lieb' und Beugung.

Du ziehst noch heute
zu unsern Thoren ein:
den Bund erneute,
Dir unterthan zu seyn,
manch seligsmal am Huld'gungsfeste
Deine Gemeine, die theu'rerlöste.

## 256.

Auch heute streut sie der Palmen Zier,
und singt ihr fröhlichs Hosannah Dir!
Sieh, auch heute beugt sie
sich Deinem Stabe:
gieb Dich ihr selber zur Festtagsgabe:
komm, weide sie!

## 257.

Kirche, sprich zu deinem Hirten,
dem Getreuen: „segne mich!
fahre fort mich zu bewirthen —
denn nichts kann ich ohne Dich!
denn ich bin Deine —
Du bist meine:
ja durch Lieben, Hoffen, Gläuben
sollst Du ewig meine bleiben!"

## 258.

„Sie sind doch meine —
sind nicht falsche Kinder!"
o Gemeine!

kann

kann dein Ueberwinder
eben
dir dies Zeugniß geben?

Erſcheinſt du heute
als des Heilands kleine
Ihm geweihte
lautre treue Seine,
fröhlich,
Ihm am Buſen ſelig?

Dann iſt, wie weiland,
ſo noch alle Tage
Er dein Heiland,
der dir Müh' und Klage
lindert,
der's Verderben hindert.

Doch widerſtrebet
Seinem Geiſt der deine,
ſtirbt, was lebet,
gnüget dir am Scheine —
„wehe!"
ſchallt's dann aus der Höhe.

Er weiß zu neigen,
was ſtolz ſich ſelbſt erhebt,
tief zu beugen,
was hoch in Lüften ſchwebt!
tröſten
will Er die Gepreßten.

So bleib dann Seine
in ſtiller Niedrigkeit!
Ihm alleine,
du Haus der Seligkeit,
weihe
wandelloſe Treue!

## 259.

Du Niedrige, bleib treu dem Namen,
den dir der Väter Demuth gab!
So spricht der treue Zeuge Amen,
der selbst vom Throne stieg in's Grab:
„ich wohne bey demüth'gen Herzen —
ich heile der Zerschlagnen Schmerzen."

Erfuhren unsre Friedenszelte
von Jahr zu Jahr nicht ungestört,
wie hoch Ihm das Geringe gelte?
blieb nicht Sein Hüttlein unversehrt,
wenn's draussen noch so grimmig stürmte,
daß Welle sich auf Welle thürmte?

So singet Ihm, der an den Schwachen
sich stark erweist, Hallelujah!
Heil uns! des Hüters Augen wachen:
kaum rufen wir, so ist Er da.
Sein ist der Himmel und die Erde:
so fürchte nichts, du kleine Heerde!

## 260.

Weil du, Gemein'! in Schmach und Last
das Wort vom Kreuz bewahret hast,
will Er dich auch bewahren.
Die Stunde der Versuchung schlägt:
das Heer der Finsterniß sich regt,
es toben Feindesschaaren.
Du aber, Philadelphia!
stehst sicher, klein und selig da,
gewurzelt in den Felsengrund,
geheiligt durch das Blut vom Bund.
Dein König lacht
der Todesnacht,
der Höllenmacht:
sey ruhig! denn Sein Auge wacht.

Bleib nur des Seelenwirthes Gaſt —
halt feſt die Krone, die du haſt,
laß Niemand ſie dir rauben!
ſo überwindeſt du durch's Blut:
ſo bändigſt du der Feinde Wuth
durch Lieben, Hoffen, Glauben.
Du übeſt treue Ritterſchaft
im Prüfungsthal, mit kleiner Kraft:
der Name, den die Welt nicht kennt,
wird über dir vom Freund genennt.
Verborgnes Man
beut Er dir an:
die Kreuzesbahn
führt, Siegerinn! dich himmelan.

## 261.

Blick empor! in Glanzgewimmel
ſteigt, geſchmücket wie die Braut
ihrem Mann, die Stadt vom Himmel,
wo man Gottes Antlitz ſchaut —
wo die Reigen
nimmer ſchweigen!
doch ſchon hier in Gottes Hallen
laſſet Hallelujah ſchallen!

## 262.

Hoch erſchallt, ihr Jubeltöne!
feyert Seines Heiligthumes Weihefeſt!
Er, der keine Liebesthräne,
keinen Danklaut unbemerkt vorüberläßt,
iſt zugegen:
Kraft und Segen
ſtrömt vom Haupt aus in die Glieder:
klingt, ihr Saiten! tönet Ihm, ihr Freudenlieder!

Preis

Preis dem Engel unſers Bundes,
der zu Seinem Tempel, wenn wir riefen, kam!
Preis dem Geiſte Seines Mundes,
der, vom Blute zeugend, tauſend Herzen nahm!
Steigt, Gebete!
dieſe Stätte
Seinem Namen neu zu weihen,
durch die Wolken vor den Thron des Ewigtreuen!

## 263.

Zu Zion hat Er Seinen Heerd,
und zu Jeruſalem Sein Feuer:
wir fühlen's — Seinem Herzen theuer
ſind wir, vor Seinen Augen werth.

Warum? was haben wir gethan,
das Ihn erfreuen mag, wir Armen!
wer ſind doch wir? ach aus Erbarmen
nahm Er ſich unſer herzlich an!

Das kleinſte aller Völker ſind
wir, Herr, vor Dir: doch hingenommen
von Dir, an Deiner Bruſt entglommen,
ſind wir Dein liebend Hausgeſind.

Ach zeuch uns näher Jahr für Jahr,
an Dich hinan, Du Fürſt der Herzen!
laß jährlich heller unſre Kerzen
erglühn an Deinem Kreuzaltar!

## 264.

Wundergarten Gottes in der öden Haide!
biſt du deines Gärtners Freude?
Lange Reihn von Jahren pflegt dich ſchon der Treue:
bringſt du nun, was Ihn erfreue?
Sein Herz ſucht
Blüth' und Frucht,
reiche volle Beute!
findet Er ſie heute? Ach

Ach die Augen ſchlagen wir verlegen nieder —
Wehmuth dämpft den Ton der Lieder!
Richte nicht, Erbarmer! tilg die alten Schulden:
fahre fort Dich zu geduldẽ!
laß Dein Blut
unſern Muth
zu erneutem Leben
kräftiglich erheben!

## 265.

Auf! bewege raſch die glatten Spiegel
der Gewäſſer! über Thal und Hügel,
o Sturmwind, fahre —
bring' uns wieder Himmelsluft, die klare!

Ach, in Nebel ſind wir tief verſunken!
ſchwere Sumpfluft haben wir getrunken.
träg' ſind die Sinnen,
lau die Herzen, kraftlos das Beginnen.

Heil'ger Sturmwind, komm, laß dich beſchwören
hilf den Bann, der uns erdrückt, zerſtören —
daß friſches Leben,
Lieb' und Licht uns neu gen Himmel heben!

## 266.

Herr! Dein Schiff umbrauſen Stürme,
Wellen ſchlagen frech hinein:
ach! zerſtörendes Gewürme
naget ihm durch Mark und Bein.

Leicht gebötſt Du dem Gewitter,
zähmteſt ſchnell das wilde Meer:
ach! der Eitelkeit Geflitter
gaukelt um das Schiffsvolk her.

Rit-

Ritterlich hindurchzuringen,
rufst Du ihm vergebens zu:
ach! Sirenenstimmen singen,
wiegen es in falsche Ruh.

Nur die wollen, willst Du retten:
frey ertönt der Liebe Ruf!
Löse, Herr! der Deinen Ketten:
trage sie, wer sie sich schuf,

und, in ihren Glanz verliebet,
ihr Gefang'ner willig bleibt!
aber, die sich Dir geübet,
halte fest Dir einverleibt!

Send' ein Rettungsboot den Deinen,
denen Du ihr Alles bist:
laß der Hülfe Strahl erscheinen,
siegreich über Macht und List!

Laß dem morschen lecken Schiffe
sie zu rechter Zeit entfliehn:
mitten durch die Felsenriffe
steure sie Dein Engel hin

an die stille sichre Küste,
daß Dein Heil ihr Auge schau,
daß in fremder roher Wüste
Liebe Dir Altäre bau!

So mag Zion neu im Staube,
neu in Armuth heben an!
zeichnet ihm, Lieb', Hoffnung, Glaube!
eine neue Siegesbahn!

## 267.

Finſterniß bedeckt die Erde,
Dunkelheit der Völker Schaar:
ach! auch über Gottes Heerde
breitet ſich von Jahr zu Jahr
düſterer der Abend aus!
Sturm in nächtlich wüſtem Graus
droht Sein Erbe zu verheeren:
Herr, ach Herr! wer kann ihm wehren?

„Laß die rauhen Wetter ſauſend
wehn in wildem Ungeſtüm!
hab' ich nicht noch ſieben tauſend,
welche vor dem Baalim
nimmer beugten ihre Knie?
übrig bleiben ſollen ſie!
öffne nur des Geiſtes Auge —
bald komm' Ich mit ſcharfer Lauge —

daß ich rein das Haus mir waſche:
meines Zornes Famme mag
brennen dann zu Staub und Aſche,
was mehr liebet Nacht als Tag!
Licht, das jetzt die Welt nicht kennt,
das in ſtillen Kammern brennt,
bricht dann aus und leuchtet prächtig:
ewig herrſcht der Herr allmächtig!"

## 268.

Du haſt Dich mit Deiner Braut
in Gerechtigkeit vertraut,
und verlobt in Ewigkeit:
ihre Hochzeit iſt bereit.

Dann, Du treuer Fürſt vom Bund!
ſchallt Dir hoch aus Herz und Mund
unter Engelharfenklang
ew'ger Liebe Brautgeſang!

## 269.

Die Augen hebt und ſchaut
die holde Königsbraut,
die Fürſtendirne!
wie ſelig iſt ſie nun!
doch Trauerwölkchen ruhn
noch um die Stirne.

„Was iſt's, das bis zum Feſt
dir noch die Augen näßt,
die Wangen röthet?"
„Ach! hat nicht meine Schuld
den Mann voll Treu' und Huld,
den Freund getödtet?

Ich ſah den Bräutigam
als Marterbild am Stamm
des rauhen Kreuzes:
Ihm brach das Herz vor Schmerz
um mein eiskaltes Herz —
„Ich, rief Er, heiz' es!"

Da fuhr der Flammen Glut
aus Seiner Bruſt voll Blut
in meine über:
da ſank ich Sünderinn
zerſchmelzend vor Ihm hin:
„vergieb, Du Lieber!

Ich flehte reuevoll:
mein troſtlos Auge ſchwoll
von Thränengüſſen:
gleich jammert Ihn mein Schmerz —
„komm an mein wundes Herz!
komm, laß dich küſſen!"

Getilgt war meine Schmach,
und ich, ich Sel'ge! lag
in Seinen Armen!
Nun fühl' ich Lieb' und Pein
um Dich, um Dich allein,
Herz voll Erbarmen!

Seitdem Dein Segensmund
das Wort vom ew'gen Bund
vom Kreuzesſtamme
herab ſprach über mir,
wallt Dir mein Buſen, Dir
brennt ſeine Flamme!

Die Augen hebt und ſchaut
die holde Königsbraut,
die Fürſtendirne!
treu folgt ſie Seiner Spur,
und ihre Sorg' iſt nur,
daß Er nicht zürne.

Wenn, eingedenk des Falls,
ſie weint an Seinem Hals,
mehrt's ihre Schöne:
wohl ſteht ihr dieſe Noth,
im Antlitz tiefes Roth,
im Aug' die Thräne.

Je höher Er ſie ehrt,
je heißer Er begehrt
ſie zu umfangen —
um deſto ſinniger
wird ſie, und inniger
malt Schaam die Wangen.

Erſt dort, zum Hochzeitsgruß,
heilt ihr des Bräut'gams Kuß
die letzten Narben:
dann kleidet Alles ſich
der Treuen ewiglich
in Wonnefarben.

## 270.

Eine iſt es, die Du liebeſt,
und die Dich, mein Heiland! liebt:
die im Prüfungsland Du übeſt,
und die Dir ſich freudig übt.
Laß der Einen
ſtillen kleinen,
Herr! in allen ihren Grenzen
Blüthen ſchimmern, Früchte glänzen!

## 271.

Treues ſtilles Friedenthal,
heimiſch ſind mir deine Hütten!
ihren Reichthum allzumal
mag vor mir die Welt ausſchütten:
gegen Schätze ſonder Zahl
tauſch' ich nicht mein liebes Thal.

Heiter ſteig' ich früh hinauf,
rings umher zu ſchaun vom Hügel:
und das Aug' in freiem Lauf
ſchweifet fröhlich ohne Zügel,
und erlabt ſich weit und breit
an der Landſchaft Herrlichkeit.

Manches ſchönen Thales Grün
reizt und feſſelt dann mein Auge:
der Bewohner emſig Mühn
ſchmückt es, daß ich Luſt dran ſauge.
„Zögeſt du dahin?" ach nein!
Heimath kann nur Eine ſeyn.

Satt der Ausſicht wend' ich mich,
kehre heim nach meinem Thale,
und mein Blick ergötzet ſich
an dem Rauch der nahen Mahle.
Grünt, ihr Thäler groß und klein!
Heimath kann nur Eine ſeyn.

* * *

Heimlich, o ihr Brüder! iſt's,
unter ſeinem Volk zu wohnen:
manches Bruderherz genießt's,
und vertauſcht es nicht um Thronen!
ſelig geht es ein und aus,
treu gehorcht's dem Herrn vom Haus.

Sieht des Geiſtes Blick ſich um
in der großen unſichtbaren
Kirche, Chriſti Heiligthum,
wird er Herrliches gewahren:
Dankgebete himmelwärts
ſendet dann das volle Herz.

Wohl mit Seelenfreude ſieht's
manches Volk in grünen Thalen
fleißig, fröhlichen Gemüths,
ſeinem Herrn die Dankſchuld zahlen:
doch der neugeſtärkte Blick
ſchielt zum eignen Thal zurück.

Dient dem Herrn, vom erſten dort,
von dem Volk der Hüttenwolke,
bis zum letzten, fort und fort!
ich wohn unter meinem Volke.
Grünt, ihr Völker groß und klein!
**mein Volk kann nur Eines ſeyn.**

## 272.

O Garten Gottes, blüh!
des Gärtners Sorg' und Müh
lohne dein Gedeihen!
ſpät komm' Er oder früh,
ſo mag Sein Herz ſich freuen!
gieb dem Himmelsgaſt
ſanfte kühle Raſt
vor des Mittags Laſt!

Die Knechte mühen sich,
sä'n, pflanzen emsiglich:
doch nun kommt der Gärtner!
o Garten, freue dich!
froh öffnet Ihm der Pförtner —
segnend tritt Er ein:
Leben bringt dir Sein
milder Sonnenschein.

Schon trankst du vor dem Brand
der Hitz' aus Knechteshand
Wasser unverdrossen:
nun wirst du, selig's Land,
vom Herrn mit Blut begossen!
seht, wie da mit Macht
aller Blüthen Pracht
aus dem Schlaf erwacht!

Wie pflegt Er dich so treu,
und schaltet froh und frei,
als im Eigenthume!
zum Strauß holt Er herbei
bald die, bald jene Blume,
Ihm schon längst bewußt,
die in ew'ger Lust
blüh' an Seiner Brust!

## 273.

Wie thust Du uns so wohl,
o Herr! wie gnadenvoll
erzeigst Du Dich den Deinen!
wie labt sie Dein Erscheinen!
es tränkt als warmer Regen
der Herzen Flur mit Segen.

Was

Was dem verſengten Land
nach heißem Sonnenbrand
des Thaues kühle Wolke,
das biſt Du Deinem Volke:
von Dir weht Abendmilde,
und lieblich grünt's Gefilde.

O Freund! was thun wir Dir
zur Dankbarkeit dafür?
Kein Opfer, keine Gaben,
nur Liebe willſt Du haben —
Lieb' übertrifft's Erkennen:
wolan! die Herzen brennen!

## 274.

Wie labte doch, o Gärtner, jede Blume
ſo gern mit ſüßen Düften Deine Bruſt,
wenn Du in Deines Luſtwalds Heiligthume
von Deiner liebevollen Arbeit ruhſt!
denn treu im Garten
der ſchwachen zarten
Gewächſe warten,
iſt Deine Luſt!

## 275.

Kommt heran zum Wunderbau!
doch was bleibt ihr lange ſtehen,
zu beſehen,
wie er ſich von außen zeigt?
was vergleicht
ihr ihn mit der Welt Paläſten?
ihn, der ruht auf ew'gen Veſten,
ihn, der durch die Wolken ſteigt?

Fürch-

Fürchtet ihr der Mauern Fall?
denkt ihr sie durch Erdenstützen
zu beschützen?
wißt ihr nicht, daß Gottes Christ
Eckstein ist?
den, umtobt von Feindesheeren,
sich vergeblich zu zerstören
aller Teufel Grimm vermißt!

Tadelt ihr bald dies, bald das?
sagt doch an, welch Menschenauge
dazu tauge?
welches den gewalt'gen Bau
überschau'?
wer sich, mit des Himmels Mächten
über Plan und Riß zu rechten,
in verweg'nem Muth getrau?

Sparsam ist der Fenster Zahl:
doch das Licht fällt ein von oben!
seht, gehoben
ist die Kuppel himmelan:
offne Bahn
hat durch sie der ew'gen Sonne
Strahlenmeer, mit lichter Wonne
die Bewohner zu umfahn!

Drum nicht länger äußerlich
staunet an die hohen Zinnen!
innen, innen
ist des Tempels Herrlichkeit!
weit und breit
strömt heran aus allen Zonen —
kommt, im Heiligthum zu wohnen:
euer ist die Seligkeit!

## 276.

Zageſt du für Gottes Haus?
ſey getroſt! dein Auge hefte
auf die Kräfte
ſeines Grundſteins Jeſu Chriſt,
welchen Liſt
und Gewalt umſonſt bedrohen,
der dem Bau, dem himmelhohen,
ewiglich genügend iſt!

## 277.

Auf Felſengrunde feſtiglich
ſtehn Gottes ſel'ge Schaaren:
ſie haben, treuer Heiland! Dich
und Deine Gnad' erfahren.

Sprich „laß mein Volk! es diene mir!"
mit neuem Nachdruck heute
zur Sünd' und Welt, und heil'ge Dir
zum Opfer Deine Beute —

zum Opfer, das lebendig ſey,
das herzlich Dir gefalle,
deß Flamme rein und hell und frey
zu Dir gen Himmel walle!

So hilf den Deinen, Herzensherr,
im Geiſt und in der Wahrheit
Dir dienen! kleid' uns jährlich mehr
in Deines Lichtes Klarheit!

## 278.

O heiligs Haupt von reinem Gold!
zu dir erheb' ich Herz und Hände:
dir dien' ich, nicht um ſchnöden Sold,
nein! freien Muthes bis an's Ende!
denn mich durchſtrahlt dein ſonnenheller Glanz —
das Himmelslicht von deinem Sternenkranz.

Zwar iſt nur Silber Arm und Bruſt,
die Schenkel Eiſen, Erz die Lenden,
die Füße Thon, darauf du ruhſt:
mag daran ihre Kraft verſchwenden
der Feinde Schaar! es kühle ſich den Muth
am Fußgeſtell der Widerſacher Wuth!

Bedarfſt du deſſen, edles Haupt?
was haſt du mit der niedern Erde
gemein? was Menſchenwitz dir raubt,
was unterliegt dem Feindesſchwerdte,
war's jemals dein? zertrümmert dann den Thon!
das goldne Haupt ſteigt auf zu Gottes Thron.

Seht, wie ſich's löſt mit kühnem Schwung,
und glänzend ſchwebt im Blau des Himmels,
und ewig frei und ewig jung
nicht achtet eures Zorngetümmels!
Dir nach, dir nach, du lichter Morgenſtern!
erfliegt mein Geiſt den Strahlenthron des Herrn.

---

## XX.

# XX.

# Taufl i e d e r.

## 279.

Rothe, ſchwarze Haufen,
weißes, braunes Menſchenvolk
kommt und läßt ſich taufen —
nicht, wie jenes, unter Wolk'
und Geſetzesblitzen —
nein! der Lieb' im Schooß
ewigfroh zu ſitzen:
kommt, eilt, Klein und Groß!

## 280.

Mag Jemand, Seelen! noch dem Waſſer wehren
zur Taufe, ſeit ihr Ohren habt zu hören?
Iſt's Ohr erſt offen, wird auch's Herz empfänglich,
und lebt, und euer Kranz iſt unvergänglich.

## 281.

Seht! an dieſem lieben Sohn
hab' ich Wohlgefallen!"
hörte man vom höchſten Thron
einſt herab erſchallen.

Auf den heil'gen Täufling sank
Gottes Geist hernieder —
strömt, ihr Seelen, euern Dank
aus in Lobelieder!

Er ging nicht umsonst voran
in den Fluß zur Taufe:
selig folget Seiner Bahn
der Erlösten Haufe.

„Kind! du bist mir angenehm
im geliebten Sohne!"
also wiederhallt's seitdem
aus des Himmels Throne

jedem Täufling, der gebeugt
naht zum heil'gen Bade:
Freud' und Wohlgefallen zeigt
ihm des Vaters Gnade.

Gottes Geist schwebt still herab,
weiht sich ihn zur Wohnung:
Christi Leiden, Blut und Grab
spricht das Wort der Schonung.

Tief in Seinen Tod begräbt
Er die Sünden alle!
Auf, Erlöste, auf! erhebt
hell mit Freudenschalle

den dreieinen Gott im Thron!
denn, zum Heil geschäftig,
taufen Vater, Geist und Sohn
selber euch allkräftig.

Und ihr, Wasser, Blut und Geist,
heil'ge drei Taufzeugen!
euer seligs Zeugniß heißt:
„sie sind Christo eigen."

282.

## 282.

Wie lodert doch, sich Seelen zu erkaufen,
Du Sünderheiland, Deines Herzens Glut!
einst selbst getauft mit Wasser und mit Blut,
kommst Du sie nun mit Blut und Wasser taufen:
das Aug' erblickt nichts als des Wassers Fluth —
das Herz gewahrt die Kraft vom Gottesblut.

O Täufer, reich begabt mit Geist und Feuer!
so komm, erhebe Deine Priesterhand,
begieße Selbst das dürre todte Land
der Herzen, die Du Dir am Kreuz so theuer
erworben hast, mit Wasser und mit Blut!
zünd', heil'ge Flamme! ströme, Segensfluth!

## 283.

Heiland! Deine blut'ge Taufe
heiliget der Taufe Bad:
Deine Pein im theuern Kaufe
krönt mit Heil der Täufer Pfad.
„Geht nun, tauft in's Vaters Namen,
und des Geistes und des Sohns!"
so gebotst Du: Deines Lohns
Sammler rufen fröhlich Amen —
Amen! wiederholt am Thron
manche sel'ge Million!

---

# XXI.

# Abendmahlslieder.

## 284.

Ihr Pilger auf dem Lebensweg!
Er ging mit euch, der Treue,
durch Blumenpfad und Dornensteg,
in Sturm und Himmelsbläue:
euch glänzte Jesu sanftes Licht —
doch ach! ihr kanntet Jesum nicht.

Er sprach mit euch manch Liebeswort,
daß eure Herzen brannten,
indeß die Augen, fort und fort
gehalten, Ihn nicht kannten:
der Herzen träge Thorheit band
sie festiglich mit harter Hand.

Und doch — ein räthselhafter Zug
wehrt' euch, von Ihm zu lassen:
aus Ihm ging Kraft hervor, und trug
euch durch des Fleckens Gassen.
Jetzt als Er rief „lebt wohl, ich geh!"
da ward euch unaussprechlich weh.

Denn Abend in und um euch war
allmählig angegangen,
und es begann euch wunderbar
ohn' Ihn, ach Ihn! zu bangen —
so daß den Lippen sehnsuchtsvoll
die Bitte „bleib ach bleib!" entquoll.

Und

Und Er trat vor und dankt' und brach
das Brod — o seligs Wunder!
von Gottes Flamm' auf Einen Schlag
entbranntet ihr wie Zunder!
der Augen Bind' auf ewig riß:
ihr wart und bliebet Sein gewiß.

Verschwand Er gleich, ihr sorgtet nicht:
denn „ich will wiederkommen!,'
versprach Sein freundlich Angesicht:
von Seinem Strahl entglommen,
ward eure Brust ein Feuerheerd
der heil'gen Glut, die ewig währt.

Nie, nie vergeßt ihr's Abendmahl,
das Er mit euren Seelen
Selbst hielt — ihr schreibt's in Erz und Stahl!
was wollt ihr viel erzählen?
die Perl' im Blick, der Herzen Brand
bleib' Ihm und Euch allein bekannt!

## 285.

Fürsten, Helden, rüstet euch!
auf! zum Denkmal eurem Reich
sammelt eurer Siege Zeichen —
laßt den Bau die Stern' erreichen —
ragen laßt von Stein und Erz
Ehrensäulen himmelwärts!

Ach ihr Anblick trägt nicht weit!
ach es nagt der Zahn der Zeit
grimmig dran! nach tausend Jahren
heißt's von ihnen, daß sie waren!
eurer Riesenwerke Pracht
fiel in Schutt, versank in Nacht.

Müht euch, Weiſe, Tag und Nacht!
bei der Lampe Schimmer wacht,
um durch Kraft und Frucht der Schriften
euch ein Ehrenmal zu ſtiften —
ſtellet eures Fleißes Sold
aus zum Kauf, der Weisheit Gold!

Tauſende verſtehn euch nicht,
Tauſenden verlöſcht das Licht:
denn die Zeit im Flug verrauſchet,
weckt und tödtet, wählt und tauſchet:
ach! durch neuer Namen Klang
bringt ſie euch den Untergang!

Du der Lieb' und Weisheit Gott!
Du allein enthobſt dem Tod
Deiner Heldenthat Gedächtniß:
wer zerſtöret Dein Vermächtniß,
Brod und Wein? durch Land und Zeit
wandert's fort zur Ewigkeit.

Denkmal, nicht in Stein und Erz —
nein! in's tiefe Menſchenherz
unvertilgbar eingeſchrieben!
mahn' uns ſelig an den Lieben,
der uns einſt im Hochzeitsſaal
reicht ein ewigs Abendmahl!

## 286.

Es nährt dich, Menſch von Erde!
das Brod, des Feldes Frucht:
dir ſtärkt den Arm zum Schwerdte
der Wein, des Gärtners Zucht.
Noch andern Wein, noch anders Brod
giebt Gott! Er ruft „es werde!"
und Leben wird aus Tod.

Fort-

Fortan ist Trank und Speise
des Himmels dein Begehr:
nicht nach der Väter Weise
vom Brod alleine mehr
lebst du: durch Wort und Sakrament
erstarkest du zur Reise —
des Herzens Fackel brennt!

## 287.

Sie singen Hosianna
Dir, Herr! in aller Christenheit:
doch, du verborgnes Manna,
Geheimniß der Gottseligkeit!
was singen erst die Deinen,
auf die Dein Name thaut,
die Dir am Herzen weinen —
was singt Dir erst die Braut?
Du hast sie angerühret,
da wurde sie gesund!
und ihrem Feind entführet
zum ew'gen Ehebund.

Mit Deines Mundes Kusse
nahmst Du die Schuld und Schmach von ihr:
vorüber ist die Buße —
sie steht im heil'gen Schmuck vor Dir.
Sie ißt von Dir, und schauet
die Himmel aufgethan:
Dein Opferblut bethauet
und zeichnet ihr die Bahn.
Du reichest ihr der Reben
blutrothen Nahrungssaft:
da trinkt sie ewigs Leben,
zukünft'ger Welten Kraft.

O tiefe Heimlichkeiten!
euch faßt nicht Zeit noch Ewigkeit:
wer mißt die Längen, Breiten
und Höhen dieser Seligkeit?
Der Worte Kraft versaget,
und Herz und Knie sinkt hin!
was ist's, daß ihr mich fraget?
im Himmel ist mein Sinn!
der Liebe Zähren fließen:
kommt, schwimmt im Meer der Lust!
genießen gilt's, genießen
an Gottes Bruderbrust!

## 288.

(Melodie 242.)

Blutige Hände, schwebet hernieder,
segnet die Schwestern, segnet die Brüder!
König der Liebe, Dein heiliger Kuß
lad' uns hinein zum Genuß!
reich' uns Bedürftigen göttlichen Trost,
selige Kost!
Elend in uns, arm und verlegen
flehen wir sehnlich um blutige Segen:
Tilger der Sünden, laß labend und hell
strömen den Reinigungsquell!
sprich uns Vergebung zu —
füll' uns mit Seelenruh!
speise die Seelen mit himmlischem Man —
ruf' uns zur Seit' heran,
tränk' uns mit Wundenblut!
gieb Dich uns, höchstes Gut!

## 289.

# 289.

Komm, Du treuer :,:
holder Menſchenſohn!
ſieh, Dein Feuer :,:
brennt vom Altar ſchon.
Wer Dich liebet, hält Dein Wort:
offen ſteht Dir ſeine Pfort' —
und im Innern :,:
ſiehſt Du Deinen Thron.

Herr, ich liebe :,: —
mehre Du die Glut!
Herr, ich übe :,:
Dir mein Gut und Blut:
ſtärke Du den ſchwachen Sinn!
alle meine Kraft nimm hin,
daß ſie Dir nur :,:
thue, was ſie thut!

Komm, dann wohne :,:
Gott der Lieb'! in mir —
ſitz' im Throne :,:
herrſche für und für!
Sicher ruh' ich dann, mein Heil!
wehrlos ſinkt des Feindes Pfeil
vor dem Blute :,:
an der Hütte Thür.

Nicht am Pfoſten :,:
draußen nur iſt Blut:
nein! wir koſten :,:
drinnen, was es thut —
wie's durchdringet und belebt,
wie es beuget und erhebt,
wie's entſündigt :,:
und erfriſcht den Muth.

Freund, Du feierst :,:
selbst mit uns das Mahl,
und erneuerst :,:
uns den Passahsaal.
Kommt der Würger noch so kühn,
dieser Anblick jaget ihn:
Legionen :,:
fliehn vor diesem Strahl.

Darum bleibe :,:
unser Herr und Gott,
Haupt am Leibe :,:
Schild in Streiternoth!
Deiner klaren Augen Licht
leit' uns still in Zuversicht
durch das Leben :,:
und besieg den Tod!

## 290.

Dich laden, Herr! die Seelen,
die Du vom Vater hast:
nie darfst Du ihnen fehlen,
willkommen edler Gast!
Man freut sich Speis' und Trankes,
wenn Du zugegen bist —
genießt nur das voll Dankes,
was man mit Dir genießt.

Du ladst die Seelen wieder
zum seltnen Sabbathsmahl:
dann tönen stille Lieder
der Liebe durch den Saal.
Wie nährst Du doch die Deinen
mit theurer reicher Kost!
Freund! ihre Augen weinen,
ihr Herz fühlt Freud' und Trost.

Mit Glut durchgeht die Seelen
Dein Segensbrod und Wein:
mit Jesu sich vermählen,
das mag ein Brautfest seyn!
Vom himmlischen Genusse
steht man beseligt auf,
und von des Bräut'gams Kusse
gestärkt zum Glaubenslauf.

## 291.

O Himmelsspeise,
Labsal der Pilgerschaft!
auf glattem Eise
stählst du der Kniee Kraft:
du rührst mit Zeugenmuth die Lippen,
stärkest die Füße zum Gang durch Klippen.

O Saft der Reben,
du blutigrothe Fluth!
mit Geist und Leben
tränkst du der Streiter Muth:
du hebst Gedanken und Gefühle
mächtig hinauf zu der Kron' am Ziele.

Du Mahl der Liebe
vereinigst Herz und Herz,
und richtst die Triebe
gemeinsam himmelwärts:
hoch schlagen aller Herzen Flammen
zum Opferfeuer für Ihn zusammen.

Herbei, Gefährten!
lagert euch zum Genuß!
auf von der Erden
heb' euch des Freundes Kuß!
Komm, komm, du sel'ger Wirth des Mahles!
lab' uns mit Freuden des Hochzeitssaales!

## 292.

## 292.

O du zum Mahl im Heiligthum
bey ſtillem Lampenſcheine
um deines Herrn Altar herum
verſammelte Gemeine!

Wie ſchaun auf dich mit Innigkeit
herab die Candidaten!
laß deiner Töne Seligkeit
dein Herzgefühl verrathen!

Auf! ſing den Prieſter dir herbei!
lad' aus dem innern Chore
Ihn ein, und freudig offen ſey
Ihm jedes deiner Thore!

Trag Alles, was du biſt und haſt,
im Brautſchmuck Ihm entgegen!
auf Ihn lad' ab der Schultern Laſt —
von Ihm empfang den Segen!

Vor Ihm erſcheine hochzeitlich
im blutbeſprengten Kleide —
Er naht, Er winkt, Er füllet dich
mit Speiſ' und Trank und Freude!

## 293.

Auf, ihr Prieſter Gottes!
heiligt euch dem Herrn!
Kraft des Kreuzestodes,
Licht vom blut'gen Stern
ſey's, was euch durchgehet,
wenn zur Opferſtatt
ihr, von Fried' umwehet,
ſakramentlich naht!

Seines Opfers Segen
bringt der ewige
Prieſter dir entgegen:
auf, du ſelige
Prieſterinn, Gemeine!
opfr' Ihm wiederum
freudig alle deine
Kraft im Heiligthum!

## 294.

Die finſtre Gruft, in die Du ſankſt,
erwarb uns ew'ge Lichtgemächer:
Du reichſt uns nun als Freudenbecher
den Kelch der Leiden, den Du trankſt.

Es war der Taumelkelch des Zorns,
den Du für Zorneskinder leerteſt:
Du ſchaffteſt uns, was Du entbehrteſt,
den Labetrunk des blut'gen Borns.

Das Brod der Trübſal aßeſt Du,
daß wir genöſſen Brod der Freuden:
Du richteteſt durch Todesleiden
den Tiſch des Lebens Sündern zu.

Nun ſtehen wir um Dich herum,
Erzprieſter! Du wardſt unſertwegen
zum Opfer: Deines Opfers Segen
bring Selbſt nun aus dem Heiligthum!

Tritt Selbſt herzu, und brich das Brod,
den reinen Leib, den Du zum Leben
der ſünd'gen Welt haſt hingegeben:
rühr' uns mit Kraft aus Deinem Tod!

Erwärm das Herz, mach's Auge hell:
ach still das Lechzen unſers Mundes
durch Sättigung am Blut des Bundes!
laß ſtrömen den lebend'gen Quell!

O theurer Leib, koſtbares Blut!
o ſel'ge Frucht des Kreuzesſtammes!
o Vorgenuß vom Mahl des Lammes!
fließt, Thränen! lodre, heil'ge Glut!

## 295.

Als Hausfreund kommt der Herr, der Welten Richter:
o ſelig iſt der Knecht, der immer wacht —
ſey's Abend, Morgen, Mittag, Mitternacht,
umgürtet hält die Lenden, hell die Lichter!
er ſchläft des Nachts, allein ſein Herz iſt wach:
tönt's wo vom Kreuz, ſchallt's ihm im Innern nach.

Der Freund klopft an: auf, öffn' Ihm, meine Seele!
Er kommt, und hält mit dir Sein Abendmahl,
und du mit Ihm! ein lichter ſtiller Saal
ſey Ihm mein Herz — die feſtverſchloſſne Quelle
für's Erdgeräuſch, der Garten wohlverwahrt,
bleib Seinem ſeligen Beſuch geſpart!

Er tritt herein: ich bet' in heil'gem Schweigen —
den Himmel ſeh' ich offen, und vom Thron
ſenkt ſich die Leiter auf des Menſchen Sohn,
dran Engel Gottes auf und nieder ſteigen:
die Pforte, draus der Weg geht himmelwärts,
ja Gottes Haus biſt du, mein ſündigs Herz!

Merk horchſam auf Sein Wort voll Geiſt und Leben,
mein Ohr! und du, mein Auge, weide dich
an Seinen Narben — ſieh, Er nahet ſich!
Er bricht das Brod, den Leib für uns gegeben —
Er reicht den Kelch mir: in der rothen Fluth,
dem Wein des Himmels, trink' ich Kraft und Glut.

So

So laß dich dann vom Bräutigam umarmen,
o Seele! Sünderinn, doch jetzt bethaut
vom Blute der Besprengung, reine Braut!
An Seiner milden Brust in Lieb' erwarmen,
Ihm folgen, jeden Tropfen Bluts Ihm weihn —
das, o Erlöste! soll dein Tagwerk seyn.

## 296.

Auf, Kind des Segens! iß vom Brod,
die Kraft im Kelch genieße:
gedenk' an deines Heilands Tod!
doch Strom des Lebens gieße
sich in's Gedächtniß nicht allein —
er füll' auch deines Herzens Schrein,
bis daß es überfließe.

Verkünde mit der gläub'gen Schaar
in süßen Herzgesängen
den Tod des Herrn — ach Er ist's gar!
die Liebe laß dich drängen,
zu pred'gen Ihn mit Wort und That —
daheim in sachter Friedenssaat,
im Felde laut vor Mengen!

## 297.

Verborgen wirkt im Mehle
des Sauerteiges Kraft —
verborgen in der Seele
der Geist, der Neues schafft.
Mit sachter Allgewalt durchdringt
Sein Odem Sünderherzen,
drin Tod und Leben ringt.

O Jeſu, Brod des Lebens!
fürwahr genießen Dich
die Deinen nicht vergebens:
uns ſäuert mächtiglich
in heil'ger Still' im Abendmahl
Dein Leichnam, und bereitet
uns zum Vollendungsſaal.

## 298.

O Kelch des Heils! wir ergreifen dich,
und unſre Kehlen erheben ſich,
dankbarlich zu preiſen
des Herren Namen,
und Ihn zu predigen allem Samen
des Erdenvolks.

So oft wir eſſen vom heil'gen Brod
vom Kelche trinken, iſt Jeſu Tod
Text der Lobgeſänge:
er wird verkündigt
mit Lippen, welche die Kohl' entſündigt
vom Kreuzaltar.

Dann wird's Gelübde dem Herrn bezahlt!
der uns den Dulder vor Augen malt,
Er, der Geiſt der Liebe,
der Zucht, der Stärke
kräftigt das ſündige Herz zum Werke
in Gott gethan.

Vor allem Volke beweiſen wir,
weß Geiſtes Kinder wir ſind: denn Dir,
Retter unſrer Seelen!
ſo anzuhangen,
daß alle Welt es erkenn', empfangen
wir Kraft im Kelch.

Nun

Nun ruf' uns, wann und wohin Du willt!
nun iſt Dein Prieſtergebet erfüllt:
„ſie in mir, o Vater,
und ich in ihnen!"
und wir, die Glieder, wie fröhlich dienen
wir Dir, dem Haupt!

Wir klimmen freudig den Fels hinan,
erſtürmen muthig die ſteile Bahn!
drängen uns durch Dornen,
durchſchiffen Klippen —
und Du, Du ſchaffeſt der Friedenslippen
erſehnte Frucht.

Zum Kelch des Leidens geſell' uns doch
den Kelch des Heiles! ſo wird Dein Joch
uns tagtäglich ſanfter,
die Bürde leichter,
die Furth im Fluſſe des Lebens ſeichter
nach Canaan.

## 299.

Wer Dir, o Freund! am Buſen ruht,
und ißt Dein Fleiſch und trinkt Dein Blut,
der hat das ew'ge Leben.
O Seelenmanna, Himmelsbrod!
Dich eſſ' ich: nie werd' ich dem Tod
zum Raube hingegeben.
Innig
ſpür' ich
Lebenskräfte:
freudig hefte
ich die Augen
aufwärts, Lebenslicht zu ſaugen.

Ein Wehen aus dem Vaterland
durchzittert mich: der Kindschaft Pfand
ist mir des Geists Gesause.
Ja dich, Gebein der Sterblichkeit!
dich, Saatkorn der Verwesung! weiht
sich Gottes Geist zum Hause.
Spott des
Todes!
du wirst leben!
dir entheben
sich die Riegel:
denn du hast des Geistes Siegel.

---

XXII.

# XXII.

## Chorlieder.

### 300.

Verſammle dich, Gemeine,
o du geliebte Seine!
um Ihn, den Menſchenſohn:
ſingt, ſelige neun Chöre,
daß alle Welt es höre,
Ihm um die Wett' im reinſten Ton!

Denn Er gehört euch Allen:
mit Herzenswohlgefallen,
mit Liebe blickt Ihn an!
zum Vorbild ſey Sein Leben
euch nicht umſonſt gegeben —
für euch ward's Werk in Gott gethan!

Ihr Mädchen, ihr Jungfrauen,
ihr Mütter, kommet ſchauen!
hold liegt im Mutterarm
der Jungfrau Gottes Kindlein:
wie lächelt ſüß Sein Mündlein!
wie ſtrahlt Sein Blick durch's Herz ſo warm!

Seht,

Seht, Gottes zarte Blume
umfahn im Heiligthume
die Arme Simeons —
hört, Hanna preist Ihn fröhlich!
ihr Wittwer, Wittwen! selig
wie beide, harrt des Menschensohns!

Ihr Kinder beider Reigen!
wie könntet ihr Ihm schweigen?
die Steine schrieen dann!
nehmt Ihn in eure Mitte,
gebt Ihm das Herz zur Hütte,
schmiegt kindlich an das Kind euch an!

Du Jugendschaar der Knaben,
ihr Brüder, kommt Ihn haben!
ist nicht mit Bruderrecht
der heil'ge Jüngling euer,
ihr Seinem Herzen theuer?
ihr Herren, Er für euch ein Knecht?

Hör' Ihn, du Volk der Ehe!
dein Stand, in tiefes Wehe
durch Adams Fall versenkt,
wird durch Sein Wort entsündigt,
als heilig ausgekündigt,
mit Kraft zur Heiligung getränkt!

Und nun, ihr Reigen alle!
bringt Ihm mit Freudenschalle
Anbetung, Dank und Ruhm!
labt euch an Seinem Herzen!
gebt Ihm zum Lohn der Schmerzen
das eurige zum Heiligthum!

## 301.

O ihr sel'gen Reigen!
euch ist hell erklärt,
was der Engel Schweigen
als Geheimniß ehrt:
euch und euern Kindern
ist es offenbart,
wie der Heil'ge Sündern
zur Erlösung ward!

## 302.

Bild' alle Kirchenchöre,
o Herr! zu Deiner Ehre —
ihr Gang im Licht durchscheine
den Tempel der Gemeine!

Wir hören auf dies Flehen
das Wort „es soll geschehen!"
der Vater hört die Kinder,
der Heilige die Sünder.

O Liebe ohne Schranken!
wie sollen wir Dir danken?
mag Wort und That beweisen,
wie Dich die Deinen preisen!

* * *

## 303.

Seid gesegnet, Kinderschaaren!
eurem Heiland, der euch liebt,
der schon euren zarten Jahren
Himmelskost zu schmecken giebt!
Seinen Gruß empfangt zum Feste:
öffnet Ihm der Herzen Schrein —
räumt sie Ihm, der euch erlöste,
dankbarlich zur Wohnung ein!

## 304.

Ihr Kinder, kommt heran,
laßt euch umfangen
von dem getreuen Mann,
der vor Verlangen
sich euch zu nahen brennt,
der schon seit Jahren
euch liebend sieht und kennt —
kommt Ihn erfahren!

## 305.

Gnad' und Heil, o Kinderchor,
lasse Jesus auf Dich regnen!
rief Er Kinder nicht hervor,
sie zu herzen und zu segnen?
ach euch Alle zu umfangen,
brennt noch heut Sein Herzverlangen!

## 306.

O Freund! wach über Deinen
geliebten theuren Kleinen,
daß keins geblendet werde
vom Flitterglanz der Erde!

Ach' gönn uns, Herr, die Freude!
sind Deine Kreuzesbeute
nicht unsrer Kinder Schaaren?
so hilf sie Dir bewahren!

## 307.

Heilig will ich mich befleißen,
Deine Kinder, Herr! das Werk
Deiner Hand, Dir zuzuweisen:
Kinder sind Dein Augenmerk.

„Sieh, da bin ich und die Kinder,
die Du mir gegeben hast!"
ruf' ich dann als Ueberwinder
nach des Tages Hitz' und Last.

Und mir lohnen Deine lieben
Freundesblicke Müh und Streit,
und ich finde mich geschrieben
in dem Buch der Seligkeit.

## 308.

Bewacht, ihr Engel Gottes, unsre Kleinen
mit heil'ger Sorgfalt! sind sie nicht die Seinen,
die Er umfaßt mit Seines Herzens Feuer,
und hält sie theuer?

Er herzt und küßt und trägt sie uns entgegen:
„seid ihnen gleich, so erbet ihr den Segen!"
Herr, schenk' uns Kindersinn und Kinderklarheit
und Lieb' und Wahrheit!

O Vater! lieber Vater über Alles,
was Kind heißt hier und oben! Dir gefall' es,
uns Kraft zu leihn, daß Jedes kindergeben
nur Dir mag leben!

* * *

## 309.

Ihr Jünglinge, geliebte Schaar!
dem Freund unendlich theuer,
der einst, wie ihr, ein Jüngling war!
fühlt ihr's, wie Er zur Feier
des Fests euch grüßt?
wolan! genießt
was Er euch heut beschieden —
empfangt von Ihm den Frieden!

## 310.

Frohe Festtagslieder,
wie ein ein'ger Mann,
stimmet heut, ihr Brüder,
eurem Bruder an!

Er rief euch zu Seiner
sel'gen Jüngerschaft:
Alle nun, wie Einer,
weiht Ihm eure Kraft!

* * *

## 311.

Sammle dich, du froher Jugendreigen,
um den Bräutigam herum!
könntest du von Seiner Tugend schweigen?
preis' Ihn laut im Heiligthum!
festlich Ihn im Brautgewand empfangen,
treu an Seiner treuen Seele hangen,
Ihm der Jugend Blüthe weihn —
das laß dein Geschäfte seyn!

## 312.

Friede thaut von oben,
seligs Chor, auf dich!
Lieben, danken, loben,
still und jungfräulich
rein vor Ihm erscheinen,
unter Seinem Kuß
sünderschaamroth weinen —
sey dein Festgenuß!

* * *

## 313.

Freundesgruß,
Bruderkuß
bietet dir, du festlichs Chor,
der Herr der Himmelsheere,
von dessen Macht und Ehre
die Engelreigen singen,
die goldnen Harfen klingen!

Seit Er weiland,
als der Heiland
ſünd'ger Herzen,
Todesſchmerzen
litt, neigt Er uns Herz und Ohr.

Morgenſtern,
Licht vom Herrn!
funkle blutig jedem Paar!
Gekreuzigter, erſcheine
heut Deiner Ehgemeine
ſo, daß die Herzen wallen,
die Kniee niederfallen!
Freund, wir fühlen,
ſingen, ſpielen —
Liebesſehnen,
Sünderthränen,
Lob und Dank bringt unſre Schaar!

## 314.

Auf, ihr Seelen, laßt uns ſingen!
feſtlich heiter :,: ſey der Ton!
unſrer Lippen Opfer dringen
innig fröhlich :,: auf zum Thron —
auf zum Strahlenthron der Gnade,
deſſen Licht, o Chor, die Pfade
deiner Pilgerſchaft beſcheint,
bis er All' uns einſt vereint!
Bis dahin als warmer Regen
triefe Heiligung und Segen
ſanft auf dich, und Gnade ſtärke
dich zum heißen :,: Tagewerke!

## 315.

Möge Deine ſel'ge Liebe
unſrer Liebe Fackel ſeyn!
Wer Dir, Sonne! nahe bliebe

blie-

bliebe reich an Glut und Schein.
Du zerstreueſt jede Wolke,
Du verwandelſt Nacht in Tag:
zeige Deinem Ehevolke,
Liebe! was Dein Strahl vermag!

Send' ihn uns zu neuem Leben
daß der Herzen Opfer ſich
flammend hoch zu Dir erheben:
Herr, empfang ſie gnädiglich!
Steig herab in unſre Mitte,
weih uns Dir zum Prieſterthum:
jedes Haus ſey Deine Hütte,
jedes Herz Dein Heiligthum!

## 316.

Der Himmel Himmel ſind Dein Thron,
und Deine Fußbank iſt die Erde!
doch lockſt Du mit der Liebe Ton
als guter Hirt der Deinen Heerde.
Du kommſt und hältſt mit uns Dein Abendmahl:
im Freundeskreis birgſt Du den Gottesſtrahl.

Ach magſt Du, Herr, doch keine Thür
je unter uns verſchloſſen finden!
frey dürfen ja, die Staub vor Dir
und Aſche ſind, ſich unterwinden,
um Dich zu ſeyn, wie um den Mann der Freund,
zu Einem Geiſt mit Dir, o Gott, vereint!

Ach daß durch Dich ein jeder Stamm,
ein jedes Haus Heil Gottes ſehe!
ach daß vor Dir, wie Abraham,
ein jeglicher Hausvater ſtehe!
und kehrſt Du ein, wie in Bethanien, Dich
Mann, Weib und Kind umlagre ſeliglich!

## 317.

## 317.

An Deinem Buſen laß uns lernen,
was Theilnahm' iſt an Wohl und Weh!
da blickt man nicht in Himmelsfernen:
nein! Golgatha, Gethſemaneh
verklären uns, was lieben heißt!
Den, der Sein Leben gab für Freunde,
der blut'ge Thränen für ſie weinte,
malt uns vor's Herz Sein heil'ger Geiſt.

So liebte Chriſtus die Gemeine!
am Kreuze ward ſie Ihm vertraut:
treu folgt ſie Ihm ſeitdem als Seine
zartliebende geliebte Braut.
Mag dieſe Lieb' und Folgſamkeit
ein Spiegel werden unſerm Reigen!
in dieſem Licht, Herr, hilf uns zeigen,
wie wahres Eheglück gedeiht!

## 318.

Nimm unſern Herzensdank, du unſer Troſt und Theil!
das Herz iſt übervoll, der Mund muß überſtrömen.
Dich haben, Deine ſeyn, und Gnad' um Gnade nehmen,
iſt unſer ſeligs Loos: Preis Dir, Herr unſer Heil!

Zu Deinem Ebenbild ſchufſt Du das erſte Paar,
und ſprachſt den Segen ſelbſt zu ſeinem Ehebunde:
als er der Sünd' erlag, da heilteſt Du die Wunde
durch's Opfer Deines Bluts am heil'gen Kreuzaltar!

Da ward uns neue Kraft verdient zur Heiligung:
ach wer nun rein vor Dir und treu der Salbung bliebe!
Wir flüchten tiefgebeugt an Deine Bruſt voll Liebe:
gieb Gnade, Herr! und Licht, Troſt und Entſündigung!

## 319.

## 319.

Mit dem Kuſſe Deines blaſſen Mundes
küſſe jedes Paar auf's Herz!
heil'ge Dir die Freuden unſers Bundes —
lindre freundlich Müh' und Schmerz!
Ach ermüde nie im treuen Warten
jeder zarten Blum' in Deinem Garten!
Söhn' und Töchter müſſen Dein
heute, morgen, ewig ſeyn!

Deiner Hände Werk zu Dir zu weiſen,
iſt Dein heiliges Gebot:
hilf uns Vaterernſt und Kraft erweiſen,
ſteuern, wo Verderben droht!
Gieb, daß wache Mutterſorg' und Pflege
jedes leit' in Deine ſel'ge Wege!
dort mög' unſers Wandels Schein
ihres Pfades Leuchte ſeyn!

## 320.

O Vater! Vorbild aller Väter!
Dir ſehn wir auf die treue weiſe Hand:
nie haſt Du früher oder ſpäter,
als gut war, Straf' und Segen zuerkannt.
Dies Wann und Wie lehr' uns in Freud' und Schmerz
zu unſrer Kinder Heil Dein Vaterherz!

O Geiſt, vom Herrn geſandt zum Führer
der Seinen, die mit Muttertroſt Du labſt —
ſey unſers Mutteramts Regierer!
nur die zieht Kindlein Ihm, die Du begabſt.
So wie Du uns, Du treues Mutterherz,
ſo laß uns ſie geleiten himmelwärts!

O Sohn der Liebe, Freund der Kinder —
als Erstgeborner wandl' in jedem Haus!
Allmächt'ger Herzensüberwinder,
erobre sie! es weiche Keines aus!
drück' Alle segnend an Dein wundes Herz,
das einst für sie zerriß in Todesschmerz!

## 321.

Komm, Segen aus der Höhe,
herab auf's Jubelpaar!
des Freundes liebe Nähe,
Sein Auge sanft und klar —
des Vaters Angesicht
voll Gnad' und Trost und Licht —
des Geistes Friedsgewehe —
bleib' eure Zuversicht!

* * *

## 322.

Du Tröster in der Einsamkeit,
du der Verlaßnen Freude!
du Bruderherz voll Zärtlichkeit
im Wohlseyn und im Leide!
komm unter uns! Dir sammeln sich
zum Segnen die Einsamen:
sprich „Friede dir! ich segne dich!
in jedes Herz mit Namen!

## 323.

Begleit' uns durch die Sabbathstage,
o Freund! in Deine treue Brust
ergieße frey sich jede Klage —
Dein Nahseyn heil'ge jede Lust!
Und so erhalt' uns frohen Muthes,
wach, liebend, Deinem Wink bereit:
bis hin zur Hochzeitseligkeit
bewahr' uns rein im Schmuck des Blutes!

## 324.

Wie Hanna dort, die Beterinn,
vor Gott im Tempel ſtand,
ſteh jede Wittw' als Prieſterinn
vor Ihm, die Herz und Hand
mit Andacht heb' im Heiligthum,
und opfre für Sein Eigenthum,
für Seines Hauſes Wohlergehn,
Dank und Gebet und Flehn!

## 325.

Laut im Herzen hall's euch nach,
was der Helfer der Bedrängten
zur gebeugten Wittwe ſprach,
deren Sohn in's Grab ſie ſenkten!
„Weine nicht! der Mutter gebt
ihren Sohn!" und ſieh, er lebt!

Der Allmächt'ge tilgt den Tod,
einer Wittwe Leid zu enden:
Ihm vertraut! in jeder Noth
gebt euch Seinen ſtarken Händen!
Sprichſt Du, Herr voll Troſt und Licht,
nicht noch heute „Weine nicht?"

## 326.

Vorausgerufen ward der Freund,
den Deine Hand uns gab.
Wenn noch um ihn das Auge weint,
träugſt Du die Zähren ab,
und richteſt über's Grab den Blick:
uns glänzt von fern das ew'ge Glück,
das uns mit Dir und ihm vereint,
wo's Auge nicht mehr weint.

## 327.

## 327.

Möge dann zugleich durch unſre Seelen
leuchten heller Hoffnung Strahl,
daß dort oben keines werde fehlen
aus der theuren Kinder Zahl,
die durch Mutterlieb' und Mutterſchmerzen
innig nah verwandt ſind unſerm Herzen!
daß ſie all', im Blute rein,
ewigliebend um uns ſeyn!

---

# XXIII.

## Gebetslieder.

### 328.

Ich geh in ſtillen Bitten
dem Herrn mein Herz ausſchütten,
daß durch und durch Er ſehe,
kein Stäublein Ihm entgehe.

Nichts will ich Ihm verhalten:
auch die geheimſten Falten
des Herzens Ihm ausbreiten —
ach das ſind Seligkeiten!

Es mag vor Ihm zerfließen —
ſein Tiefſtes ſoll Er wiſſen!
ſo wird Er's mächtig läutern,
und Muth und Blut mir heitern.

### 329.

Mit Deiner Glut erheize mich,
dreiein'ger Gott! herzinniglich:
ſalb mich mit Feuer und mit Geiſt,
zu beten, wie Dein Trieb mich's heißt —
erhör mich, Herr!

Du

Du Beter ohne Gleichen Du!
an Deinem Herzen such' ich Ruh:
Dein Mitgefühl mit Freud' und Schmerz,
Dein Beterdrang erfüll mein Herz —
erhör mich, Herr!

Geist des Gebetes! Deine Tauf'
helf mir in meiner Schwachheit auf:
mit Seufzern, die kein Mund ausspricht,
vertritt mich vor dem Thron im Licht —
erhör mich, Herr!

Und Du, o Vater! neig herab
zum Kinde, das Dein Sohn Dir gab,
den Scepter Deiner Majestät:
hör' und erhöre mein Gebet —
erhör mich, Herr!

## 330.

O Glaube durchgeh
mit kräft'gem Geweh
den betenden Geist!
denn du bist's, der sichre Gewährung verheißt.

„Ach glaubt den Empfang,
so säumt er nicht lang!"
ruft Jesus der Christ,
der Wahrheit und Leben und Seligkeit ist.

## 331.

Als Priester trete
ich Sünder vor den Thron,
und steh und bete!
„Hör gnadenvoll den Ton
der Reu' aus sehnendem Gemüthe!"
ist, Hoherpriester! die erste Bitte.

 Dein

Dein tröſtlichs Amen
klingt aus dem innern Chor:
in Deinem Namen
ſteigt nun mein Flehn empor:
entſündigt darf ich vor Dir ſtehen,
mit heißer Inbrunſt für's Volk zu flehen.

Denn der Verkläger
verlor vor mir das Feld:
o Lamm, Du Träger
der Sünden aller Welt!
vor Deinem Antlitz freigeſprochen,
ſeh' ich des Feindes Begier gebrochen.

Nicht mehr gefährlich
iſt nun ſein wilder Zorn:
ich bet' erhörlich —
ich knie' am blut'gen Born,
und ſchöpfe Heil und Kraft und Gnade,
muthig zu wandern auf ſchmalem Pfade.

## 332.

Fühlſt du, Seele, dich erhoben,
rührt die Hand das Saitenſpiel,
deinen treuen Gott zu loben:
o ſo folg dem Herzgefühl!
Opfre Dank, o Seel' und wiſſe,
Dank iſt ſeliges Gebet:
hoch vom Thron der Majeſtät
zieht es Ihn, daß Er dich küſſe,
und dir bis zur Mutterſtadt
zeige Seines Heiles Pfad.

## 333.

# 333.

Erwache früh mit mir, ſteh mir zur Arbeit bei,
begleite Tag vor Tag, mein Heiland! mich durch's Leben —
laß Deine Segenshut mich Nacht vor Nacht umgeben:
auf Reiſen und daheim mein Heilsgefährte ſey!

So iſt das Kleinod mein, ſo hab' ich, Perle, Dich!
ich bet' ohn' Unterlaß: ich darf mit Ihm mich freuen
und trauern, gehn und ſtehn: und Heil mir! meinen Treuen,
wenn Erd' und Himmel fliehn, behalt' ich ewiglich.

---

# XXIV.

## Amtslieder.

### 334.

Rüst' immer, Herr! Dir Diener aus,
die keine Arbeit scheuen,
und sich im Weinberg und im Haus
zu jedem Wink Dir weihen!
Groß ist die Erndt', und klein die Zahl
der Schnitter: freut euch eurer Wahl!

### 335.

Blüh' Ihm empor, du Hoffnung künft'ger Zeiten!
und reif' entgegen deinem hohen Ruf —
laß dich zum Dienste Dessen, der dich schuf
und blutend neu erkämpfte, zubereiten!
doch willst du Seines Reichs Posaune seyn,
so räume dich erst Selbst Ihm völlig ein!

### 336.

Hoch sitzt in's Himmels Thron
der Herr, der Welten König:
vor Ihm ist Alles wenig!
Er wäget Straf' und Lohn
auf ewig sichrer Wage:
was gelten Raum und Tage
dem Herrn der Ewigkeit?
das Weltall ist Sein Kleid.

Bedeckten Angesichts
umgeben Seraphinen
Ihn, dem die Himmel dienen,
den Urquell alles Lichts.
Des Weltbaus Schwellen beben,
wenn sie die Stimm' erheben:
der Morgensterne Klang
jauchzt in den Lobgesang.

Der Ehrfurcht ew'gen Zoll
bringt Ihm der Engelheere
„hochheilig! Seiner Ehre
sind alle Lande voll!"
Wie ist dir, Sohn der Erde?
Er, deß allmächtigs „Werde!"
einst dich und Alles schuf,
entbeut dir Seinen Ruf.

Darfst du Sein Herold seyn,
ein Bot' an Seine Kinder?
darf jemals sich ein Sünder
dem Dienst des Heil'gen weihn?
sind unrein nicht die Lippen?
wird künft'ger Fehler Klippen
dein schwacher Fuß umgehn?
wer kann vor Ihm bestehn?

Ein Opfer ist gebracht,
die Sünde zu versöhnen,
von dem die Tag' ertönen:
die Nacht sagt's an der Nacht!
Der Altar war die Erde:
der Wohnplatz der Beschwerde,
des Fluches Eigenthum
ward Gottes Heiligthum.

Das Opfer war ein Lamm,
das, heilig und unschuldig,
von Lieb' entbrannt, geduldig
zur blut'gen Schlachtbank kam.
Noch glühn des Altars Kohlen,
und Seraphinen holen,
des Königs Winken treu,
zur Weihe sie herbei.

Tief fühlest du dein Nichts,
ringst mit der Sünde Wogen:
blick auf! es kommt geflogen
im Glanze reinen Lichts
ein Seraph zur Entsünd'gung:
o selige Verkünd'gung!
o Wort voll Trost und Huld!
„getilgt ist deine Schuld!"

„Die Lippen sind gerührt —
die Sünd' ist weggenommen!"
da fühlt sich's Herz entglommen,
und neue Kräfte spürt
der Geist des Kinds der Gnade:
zum Wettlauf auf dem Pfade
des Lebens himmelan
steht offen ihm die Bahn.

Nun wiederholt der Herr
den Ruf vom hohen Throne:
„wen send' ich, der dem Sohne
samml' ein unzählig Heer
zur Beute Seiner Wunden?"
die Zweifel sind verschwunden!
„hie bin ich! sende mich!
Ihm dien' ich ewiglich!"

337.

## 337.

Frei ſchwören wir :,:
Herr, Treue Dir!
kein Tröpflein Blut,
kein Fünkchen :,: Herzensglut,
kein Pulsſchlag noch ſo klein
ſoll eines Andern ſeyn:
nein, nein!
all' unſre Kraft
und Ritterſchaft
und Herzlichkeit :,:
ſey, König, Dir geweiht! :,:

## 338.

Dir dienen, Fürſt! iſt Seligkeit:
wolan, mein Herz iſt Dir bereit!
Dir folgt es nach, von Dir holt's Kraft
zu treuer tapfrer Ritterſchaft.

Wo Du biſt, iſt Dein Diener auch —
Dir, Herr! zu täglichem Gebrauch:
wo Du biſt, wird er einſt auch ſeyn
zu ew'gem ſeligem Verein.

## 339.

Diener am Altare
Seines Helligthums!
wirket bis zur Bahre
Werke Seines Ruhms!
pflegt des Amts der Prieſter,
preiſt Ihn, opfert Dank!
täglich zieht Regiſter
auf zum Lobgeſang!

Weidet Christi Heerde
treu, mit freiem Dienst!
Herrschsucht, Sinn der Erde,
schnöder Geldgewinnst,
Feigheit, Eigenliebe,
Hochmuth bleib' euch fern!
Alle eure Triebe
heiliget dem Herrn!

## 340.

Vor Jesu ging der Größte der von Weibern
Gebornen her, und seine Stimme rief
im Sand der Wüste: „auf! was hoch, macht tief —
die Thal' erhöht! denn Seine Tenne säubern
kommt Er, der Herr — thut Buß'!" Und Jesus kam,
und trug der Büßer Sünd' als Gottes Lamm.

O Geist des Herrn! mehr bist Du als Johannes!
doch folgst Du ihm, gehst vor dem Heiland her,
und trägst das Wort der Buße streng und schwer
durch's öde Land: „wer leben will, der kann es!
nur büße, Sünder, erst mit heil'gem Ernst,
eh du vom Sohn der Liebe lieben lernst!"

Thut ihnen nach, ihr Gottes Friedensboten!
rauh sey das erste Kleid, laßt nicht als Rohr
vom Wind euch wehn, als Eichen ragt empor —
erst Buße, dann das Leben bringt den Todten!
So bahnet ihr des Sünderheilands Weg —
so macht ihr richtig Seinen Himmelssteg.

## 341.

„Nimm hin das Kind und säug' es mir —
nimm hin, ich will dir's lohnen!"
O König! froh gehorchen Dir,
die selig vor Dir wohnen.
Wenn nur das Kindlein wohl gedeiht,
ist ihnen schon ihr Lohn bereit:
doch Du lohnst noch mit Kronen!

# 342.

Auf, Evangeliſten!
laßt euch mit Geduld
und mit Eifer rüſten!
zahlet eure Schuld!
fühlt ihr euch vom Triebe
heißen Danks beſeelt?
Liebe zündet Liebe:
auf dann, und erzählt!

Tretet, Friedensboten!
auf an Chriſtus Statt:
weckt das Heer der Todten!
den, deß Leben matt
hinſchleicht, faßt mit Gnade
an, und ſtärket ihn:
auf des Friedens Pfade
weiſet Alle hin!

Frohen Muths verkündigt
Chriſti Kreuzestod,
der die Welt entſündigt
und verſöhnt mit Gott!
Er ſchafft Frucht der Lippen
eurer Zeugenſchaft:
durch verborgne Klippen
führt euch Seine Kraft.

Lieblich ſind die Füße
Seiner Prediger:
hört! ihr Wort, das ſüße,
ſchallet weit umher.
„Friede, Friede, Friede!“
ſo klingt Anbeginn,
Mitt' und Schluß vom Liede:
„nehmt den Frieden hin!“

# 343.

## 343.

Seht, die Füße sel'ger Boten
kommen lieblich eilend von den Bergen her:
„Friede, Friede!" durch die Todten
rauschet Leben: es erwacht ein zahllos Heer.
Flammen glühen:
Funken sprühen
zündend fort von Herz zu Herzen:
Wehn des Geistes bläst sie auf zu lichten Kerzen.

Auf dem Altar ew'ger Liebe
raucht, vom innern Brand verzehret, Gottes Sohn:
Seines Herzens Feuertriebe
zünden Feuer: wie wollt' Er, es brennte schon!
Herr, es brennet!
Dich bekennet
ein hellglühend Heer von Herzen:
so genieße Freude für die Todesschmerzen!

## 344.

Dank sey der Arbeit Deiner Seele!
mag nun die Lust auch Deine seyn!
und wenn ich Millionen zähle,
die Zahl ist Dir noch viel zu klein.
Nimm große Mengen hin zur Beute —
die Starken müssen seyn Dein Raub!
wirf machtvoll Deine Feind' in Staub,
und mach aus ihnen sel'ge Leute!

## 345.

Gleich Nebeln tilgst Du Missethat,
gleich Wolken unsre Sünde:
der Arbeit Dir verursacht hat,
den nimmst Du an zum Kinde.
Magst Du den Lohn für Deine Müh
zu Tausenden umarmen!

mit Erbarmen
verfolg' und locke sie,
Du treuer Freund der Armen!

## 346.

Hilf uns fliegen :,:
Adlern gleich, empor!
hilf uns siegen — :,:
öffne weit das Thor!
zeige Deine Herrlichkeit
allen Völkern weit und breit!
sammle Sänger :,:
in Dein heiligs Chor!

## 347.

Ist meine Sache gleich des Herrn,
mein Amt gleich meines Gottes,
verlischt zuweilen doch Sein Stern
vor mir im Thal des Todes.

Verloren, denk' ich, ist mein Mühn,
verschwendet meine Kräfte!
doch sieh — es ist der Herr!" auf Ihn,
auf Ihn das Auge hefte!

Er steht am Ufer liebevoll:
den Fischzug krönt Sein Segen!
ich eile, heißen Dankes Zoll
trägt Ihm mein Herz entgegen.

## 348.

Stürmen, o du Gottesbote!
wilde Wetter um dich her,
ringt das Leben mit dem Tode,
kämpft mit Zorn der Hölle Heer —

steh und glaube!
und im Staube,
wenn es einst hat ausgewettert,
liegt des Feindes Macht zerschmettert!

Zageſt du, wie dicht ergoſſen
ſchwarze Finſterniſſe ſind,
findſt du Ohren feſt verſchloſſen,
Herzen todt und Augen blind —
steh und glaube!
ſiehe, Taube
werden hören, Blinde ſehen,
Todte leben, Lahme gehen!

Fluchen Mächtige und Weiſe
dieſer Welt dir höhnend nach,
ehrt dich, deinem Herrn zum Preiſe,
Seines Kreuzes Laſt und Schmach —
steh und glaube!
und zum Raube
müſſen Ihm der Starken Heerden
und der Klügler Zünfte werden!

---

XXV.

# XXV.

## Berufslieder.

### 349.

Alles ist an Gottes Segen —
Herz, vergiß es nicht! gelegen:
eitel ist ohn' Ihn dein Mühen —
deine Kraft muß Ihm entglühen.

Was des Meisters Hand dem Knechte,
sey dir deines Gottes Rechte:
schau auf sie in allen Thaten,
Herz! so wird dein Werk gerathen.

### 350.

Wer stärket mir zur Arbeit Muth und Hände?
wer leitet mich mit heiterm Freundesblick?
wer hilft mir aus durch Anfang, Mittel, Ende?
wer giebt dem Werk Gedeihen und Geschick?
bist Du es, Gott mein Heiland! nicht?
o Du der Schwachen Kraft, der Blöden Zuversicht!

### 351.

Sanft ist Dein Joch, leicht Deine Last:
dem Unvermögen giebst Du Kräfte.
Was Du mir aufgetragen hast,
o Herr! mein tägliches Geschäfte

hilf

hilf mir in Deinem Namen thun,
und dann an Deiner Seite ruhn:
so wird das Schwerſte leicht, und eben
das Steilſte: welch ein frohes Leben!
Wohl dem, der Dich als Freund umfaßt!
ſanft iſt Dein Joch, leicht Deine Laſt.

## 352.

In Chriſti Schule lerne lieben,
o Herz! ſo haſt du Gotteskraft —
für Zentnerlaſten Macht zum Schieben,
für Todeswunden Heilungsſaft.
Wer liebet, wirkt getroſt und heiter:
der Liebe Licht in ſeiner Bruſt
macht Arbeit ihm zur Herzensluſt:
wolan! erklimm die Himmelsleiter!

## 353.

Du ſetzteſt, Auge des Königes!
mich über Kleines und Weniges:
leuchte mir zum Eifer,
zu Muth und Treue!
ſo kommt, Du Gütiger! einſt die Reihe
an Groß und Viel.

---

# XXVI.

## Alltagslieder.

---

### 354.

Freund, komm in der Frühe!
für des Tages Mühe
ſtärk' uns Hand und Muth!
hat die Morgenſtunde
nicht durch Dich im Munde
reinen Goldes Glut?
  Frühgenuß
  an Deinem Kuß
macht ein Bleigewicht zur Feder,
hebt den Strauch zur Zeder.

Bliebt ihr gern geborgen
vor der Erde Sorgen?
ruft zu Mittag Ihn!
ladet Ihn zu Tiſche!
Seines Athems Friſche
kühlt der Wangen Glühn.
  Edler Gaſt!
  der Sorgen Braſt
täglich Dir zu tragen geben,
macht ein frohes Leben.

Nach des Tages Lasten
Ihm am Busen rasten —
welch ein sel'ger Ort!
Immer sink', o Sonne!
Seines Lichtes Wonne
strahlt im Dunkel fort.
Gottesfried
zum Abendlied,
Trost im Herzen und Gewissen —
welch ein sanftes Kissen!

Als noch Todesschatten
mich umfangen hatten,
schreckte mich die Nacht:
Nacht von auss' und innen!
kein Strahl! kein Entrinnen
aus der Hölle Macht!
Jetzt deckt Ruh
mein Auge zu:
mein allmächt'ger Freund hält Wache
unter meinem Dache.

Tag, verkünd's dem Tage!
Nacht, der Nacht es sage!
selig ist der Mann,
der dem Herrn der Zeiten
sich als Kind zum Leiten
überlassen kann!
spät und früh
voll Harmonie
tönt das Lied von Recht und Gnade
über seinem Pfade.

## 355.

Auf, erwache, meine Seele!
hoffnungsvoll aus sanftem Schlaf:
singe Psalmen, meine Kehle!
denn daß mich kein Unfall traf —

war

war des treuen Gottes Güte,
deſſen Wache mich umlag:
preiſ' Ihn dankbar, mein Gemüthe!
weih' Ihm heiliglich den Tag!

## 356.

Erwach am frühen Morgen,
o Seele! frey von Sorgen:
greif heiter, friſch an Kräften,
zu deines Tags Geſchäften!

Denn du biſt nicht alleine,
o du beglückte Seine!
hilft Er von Tag zu Tage
dir nicht durch Freud' und Plage?

Gieb Ihm die Hand der Treue —
den Herzensbund erneue
mit Ihm, dem Ewigtreuen!
ſo wird dein Tag gedeihen.

## 357.

Vollendet iſt der Tag,
getragen ſeine Laſten:
der ſpäten Stunde Schlag
ruft Leib und Geiſt zum Raſten.
Noch freu ich Deines Blicks
voll Liebe mich, mein Heil!
und ſchlaf' im Schoos des Glücks:
auch Nachts biſt Du mein Theil.

## 358.

Schlaf, du liebes Kind!
Gottes Engel ſind
dir zur Wache zugegeben:
ihre Fittige umſchweben
dich, und fächeln Ruh
deinem Lager zu.

Friede aus der Höh
hält noch Angſt und Weh
von dir ab: noch frey von Kummer
liegſt du da in ſanftem Schlummer.
Schlummre ſtill und lind —
ſchlaf, du liebes Kind!

---

## XXVII.

# XXVII.

## Engellieder.

### 359.

Boten Gottes, ſtimmet ſelig
eure Harfen um den Thron —
ruht vom Dienſt, und ſinget fröhlich
neue Melodien dem Sohn!

Tönt dem Marterlamm voll Wunden,
Geiſter der Gerechten! tönt
Ihm, der blutig überwunden
und mit Gott euch hat verſöhnt!

Seliges Concert der Himmel!
klinge meinem Ohr voraus —
heb' es über's Erdgetümmel
heute ſchon in's Vaters Haus!

### 360.

Engel Gottes, die im Licht
ſehn des Vaters Angeſicht,
fliegen, ſo gering er ſey,
Seiner Schaar zum Dienſt herbei.

Dienſt-

Dienſtbar ſind ſie ausgeſandt
denen, die an Jeſu Hand,
Erben Seiner Seligkeit,
wallen durch das Land der Zeit.

Unſer Dank, du Wächterchor!
ſteigt für deine Treu' empor
zu dem König deiner Schaar,
der ein Menſch auf Erden war.

## 361.

Um Gottes hohen Thron
zu heil'ger Harfen Ton
ſingt, ihr Seraphinen!
dem Vater, Geiſt und Sohn —
ſtimmt Jubellieder ihnen
an mit hellem Schall,
daß der Welten All
jauchz' im Widerhall!

Legionen, flieget aus,
beſucht von Haus zu Haus
Gottes liebe Kinder —
helft ihnen durch den Strauß
zum Kranz der Ueberwinder!
eilt zurück in's Licht,
ſchaut Sein Angeſicht,
bringet Ihm Bericht!

Seyd Feuerflammen Ihm
und Stürm', ihr Cherubim!
fahrt einher gleich Blitzen
mit heil'gem Ungeſtüm,
Sein Eigenthum zu ſchützen —
daß in Thal und Höh',
über Land und See,
Sein Gebot geſcheh!

## 362.

Wie Dir die Seraphinen
mit Blitzes Kraft und Eil
im Flug durch's Weltall dienen,
so mach auch mich zum Pfeil!
Herr! übe mich voraus
durch Drang und Sturmgesaus,
damit ich einst gleich ihnen
Dir dien' im ew'gen Haus!

## 363.

Zehntausendmal tausend geflügelte Helden
umjauchzen am Throne den König der Welten:
und tausendmal tausend, zum Dienste berufen,
erwarten Befehl an den goldenen Stufen.

So lobet den Herren, ihr mächtigen Geister!
gehorchet, ihr heiligen Diener, dem Meister!
gedämpfter, doch inniger, singen die Sünder —
geringer, doch herzlicher, dienen die Kinder.

## 364.

O seligs Chor, ihr Seraphim,
die Harfen rührt und singet Ihm!
noch matt trifft unser Ton Sein Ohr:
einst füllt er mächtig euer Chor.

O heiligs Heer, ihr Cherubim,
die Flügel regt und dienet Ihm!
auch unser Dienst — wie schwach ist er! —
wetteifert einst mit eurem Heer.

Nur Eins ist uns schon jetzt vergönnt,
wonach ihr Engel lüstern brennt:
daß Er ward Bein von unserm Bein,
in das Geheimniß schaun wir ein.

Dar-

Daran gnügt itzt und ewiglich
uns Sündern: ach das Wort „für dich!“
hält ewig unsre Herzen warm,
hebt einst die Stimm, und stärkt den Arm.

Dann nehmt ihr Brüder froh uns auf,
und lehrt uns euern Blitzeslauf
und eure himmlische Musik:
doch unser bleibt der Wundenblick.

---

## XXVIII.

# XXVIII.

## Heimwehlieder.

### 365.

Nicht ich bin, was ich bin:
der Tod ist mein Gewinn,
weil Christ mein Leben.
Hier tödtet Sündennoth
mich täglich: dort wird Tod
mir Leben geben.

Ich lebe, doch nicht ich:
in mir lebt Er, der sich
für mich gegeben.
Und o! wie wird Er's einst,
Herz, wenn du nicht mehr weinst!
erst Tod ist Leben.

### 366.

Wer wird mich doch erlösen
vom Leib des Tods, dem bösen,
der dem, was in mir lebet,
ohn' Ende widerstrebet?

In ängstlich stillem Harren
sieht Deinem Offenbaren,
Herr! Dein Geschöpf entgegen,
wie's dürre Land dem Regen.

Zur Freiheit Deiner Kinder,
zum Kranz der Ueberwinder,
in's ewigklare Wetter
hilf mir hinaus, mein Retter!

## 367.

Geduldе dich, du auf dem ſtarren harten
Erdlager ſtöhnendes gepreßtes Herz!
bald kommt die Zeit! nach peinlich langem Warten
wird bald der letzte Zoll von Müh' und Schmerz
dir abgefodert!
die Hülle modert,
der Herzbrand lodert
hell himmelwärts!

## 368.

Wie ſagt die Ruh
dir, Seele! zu
an Babels Waſſern unter Thränenweiden?
vom Vaterland
weit weggebannt,
wie fühlſt du dich im Nebelthal der Heiden?

Wo ſahſt du nur
die Sonnenflur
der Heimath, daß dein Lied ſo innig trauert?
daß Sehnſuchtsklang
und Klaggeſang
ſo rührend dir von Harf' und Lippe ſchauert?

Du ſahſt ſie nie:
doch malet ſie
mit Zauberfarben dir dein Herzverlangen!
ein ſtiller Zug
ſpannt dir zum Flug
den Fittig, bald ach bald! hinzugelangen.

Du

Du spürst es wohl —
geheimnißvoll,
doch allgewaltig ziehn der Ahnung Triebe:
Muth! Zeit rollt schnell!
schon dämmert's hell!
heim fliegst du in den Schoos der ew'gen Liebe!

## 369.

Der Ahnung voll vom Vaterland
durchzogst du, Seele! Meer und Land:
der Bürgerschaft auf Erden satt,
begehrtest du der bessern Stadt:
du wandertest durch Zeit und Ewigkeit,
und sahest nicht! dein Heil war längst bereit.

Längst ruht' auf blut'gem Felsengrund
die Stadt vom ew'gen Friedensbund:
rings um den Hügel Golgatha
stand längst in stillem Wohlseyn da
die Vorstadt des für ächte Kinder Sems
erbauten himmlischen Jerusalems.

Die Flur durchweht des Frühlings Kraft —
in Aest' und Zweige steigt der Saft:
das Laub ergrünt, es schwillt der Keim —
der Vögel Züge kehren heim:
sie finden's Haus! ein lautes Freudenfest
krönt ihren Flug in's traute Heimathsnest.

Gleich ihrer Schaar ziehn, Seele! dich
des Heimwehs Kräfte mächtiglich:
heb' auf das Haupt! der Sommer naht,
Erlösung winkt dir Gottes Stadt:
dein müder Fittig sinkt auf Golgatha —
da ist die Heimath, Seele! da, nur da.

Du

Du fandeſt, Vögelein, dein Haus:
fortan fleug fröhlich ein und aus!
vergiß der Reiſe Müh' und Streit,
geneuß der Wohnung Lieblichkeit!
niſt' am Altar des Herrn der Zebaoth —
o Seele! freu dich im lebend'gen Gott!

Bereite nun im Vorhof dich,
beglücktes Herz! einſt ſeliglich
in's Allerheiligſte zu gehn,
des Königs Angeſicht zu ſehn!
ſchwing dich voraus zum goldnen Thron empor —
die Liebe ſchmücke dich für Zions Thor!

## 370.

Moſeh, langen Wechſels müde,
ſtrebt' ins Land der Ruh' hinein —
wollte der vollkommnen Hütte
ſchon hienieden theilhaft ſeyn.

Ihm verſagte Gott ſein Flehen:
„ſteige das Gebirg' hinan,
überſchau die ſel'gen Höhen —
ſo vollende deine Bahn!"

Seelen, ſehnt ihr euch hienieden
ſchon nach ungetrübter Ruh?
eilet immerhin dem Frieden
Kanaans verlangend zu:

nur beſcheidet euch, ihr Knechte
Gottes, hier nicht einzugehn!
lernt, wie Moſeh, Seine Rechte —
gläubt euch ſelig, ohne Sehn!

Doch der Sehnſucht Durſt zu ſtillen,
heb' uns hoch von Zeit zu Zeit —
löſe, Herr! der Augen Hüllen,
zeig' uns Deine Herrlichkeit!

Führ'

Führ' uns auf des Berges Gipfel,
wenn wir der Vollendung nahn:
Friede durch der Palmen Wipfel
rausch' uns dann von Jenseits an!

## 371.

In Dunkel hüllst du, heil'ge Nacht!
der Erde Thal! in hoher Ferne
zündst du, o Prieſterinn, die Pracht
des Himmels an, das Licht der Sterne:
da fangen
Verlangen
und ſelige Luſt
und Ahnung der Wonn' in der ſchwellenden Bruſt!

Mag in mir auch dein ſchwarzer Flor,
o Nacht, der Erde Wuſt bedecken,
daß Herz und Geiſt mit Macht empor
nach dem, das himmliſch iſt, ſich ſtrecken!
vom Staube
mag Glaube
und Liebe zur Höh
mich heben, wo Salems Erleuchtung ich ſeh!

## 372.

O heil'ger Oſt, du Gegend werth und lieb —
nach dir, nach dir zieht mich der Sehnſucht Trieb!
des Himmels Licht
trieft dir vom Angeſicht:
aus deiner grauen Ferne
ſtieg einſt der Fürſt der Sterne —

und ſtand in dir hoch über Bethlems Stall,
umjauchzet von der Engel Jubelſchall!
Der Segensſtrand,
das hochgelobte Land
liegt, ahnungsvoller Morgen!
in deinem Schoos verborgen.

Dich, dich betrat der Jungfrau Wundersohn:
da klang durch Berg und Thal der Liebe Ton!
du hegst den See,
und der Verklärung Höh' —
und ach! den Kreuzeshügel!
auf, Seele, schwing die Flügel!

Doch halt! wend' um dein glühend Angesicht!
schau sinnig in der Abendsonne Licht!
sie sinkt in's Meer
der Ruhe still und hehr:
ihr nach, hinab zum Ufer,
winkt dir der ernste Rufer.

Das Waizenkorn bleibt einsam, bis es stirbt:
nur das bringt Blüth' und Frucht, was erst verdirbt.
In ferne Nacht
verhallt die Heeresmacht
der abendlichen Wogen:
die Sonn' ist mitgezogen.

Auf! zeuch ihr nach! folg' ihr durch Mitternacht
in's Land der Sehnsucht, zu des Morgens Pracht!
Im Morgenland
sprang einst das Eisenband
zuerst vom Grab des Helden:
Sieg! jubelten die Welten.

Nun ist der Weg gebahnt, gesprengt das Schloß:
durch's Abendland, durch dunkler Nächte Schooß
führt nun die Bahn
in's Himmels Kanaan:
dort sind im lichten Morgen
wir ewiglich geborgen.

373.

## 373.

Wie eitel, wie eilig ist Alles hienieden!
Gott Lob! meine Seele hat dauernden Frieden.
Sie mögen entfliehen, die Räume, die Stunden!
mein Geist hat die ewige Heimath gefunden.

## 374.

Heimweh fühl' ich, Sohn vom Hause!
draussen ist es kalt und kahl:
birg' mich vor des Sturms Gesause
bald im warmen Ruhesaal!

Heimweh fühl' ich, Fürst des Lichtes!
Dämmerung behagt mir nicht:
gönn mir Deines Angesichtes
Freuden bald im Saal voll Licht!

Heimweh fühl' ich, Gott der Liebe!
lange währt der Sehnsucht Quaal:
stille bald die heißen Triebe
mir im sel'gen Hochzeitssaal!

## 375.

Nie wird es dir heimlich, du liebende Seele!
im schaurigen Thal, in der dämmernden Höhle!
du ließest so gern deinem Durste den Zügel —
du sehnst dich in's rosige Licht, auf den Hügel.

Du schaust nach den lieblichen Bergen, den blauen!
im Schooße verbergen sie himmlische Auen:
von ihnen kommt Hülfe, die schmerzlich erharrte —
das Heil, spricht die Liebe, auf welches ich warte.

So eile und hebe dein Haupt in die Höhe!
schon rufen die heiligen Seher: „ich sehe —
ich sehe hinab durch die endlosen Hallen:
ich höre die Psalmen der Ewigkeit schallen."

„Po-

„Posaunen erklingen, und Harfen ertönen
dazwischen, zu preisen des Mittlers Versöhnen,
das Siegel des Bundes unendlicher Liebe,
den löschenden Quell für die durstigsten Triebe."

Hinauf dann zur ewigen Heimath der Herzen!
schau selig ins Licht unvergänglicher Kerzen!
wie glühn, als im Brennpunkt, die Strahlen der Flammen
im Herzen des Königs der Liebe beisammen!

---

## XXIX.

# XXIX.

## Heimgangslieder.

### 376.

Was bin ich Erdenstäublein doch?
des Grases Halm, des Feldes Blume!
heut blüh' im Sonnenstrahl ich noch,
und wiege mich in eitlem Ruhme:
doch morgen weht des Sturmes Kraft,
und rasch bin ich hinweggerafft!
Hienieden bin ich dann verschwunden:
doch, oben eingeschrieben funden,
hab' ich ein ewigs Zelt bereit:
die Gnade währt in Ewigkeit.

### 377.

Seit ich an meine Brust
Dich, holder Knabe!
in heißer Herzenslust
gedrücket habe —
seit meine Augen sahn
den Heiland Gottes,
den blutbedeckten Mann
voll Schmerz und Spottes —

ist eine neue Welt
mir aufgegangen!
zu Ihm, in's Himmelszelt,
steigt mein Verlangen.
Durch Seine blut'ge Tauf'
ist mir's beschieden:
einst fahr' ich fröhlich auf
in Seinem Frieden.

## 378.

Seit Du, o Heiliger! die Grüfte
uns heiligtest durch Deine Ruh' im Grab,
umwehn den Pilger Friedenslüfte,
und stärken heimwärts seinen Wanderstab.
Im dunkeln Thale bleibt er auf und ab
ein Kind des Lichts, und heilig ist sein Grab.

Nach deinem Grabe still und selig
ausschauend wandelt er dem seinen zu:
gen Mittag und gen Morgen fröhlich
durcheilt er seinen Pfad zur ew'gen Ruh:
vom Mittag weht ihm warmer Blumenduft —
vom Morgen kühlt ihn Auferstehungsluft.

## 379.

O Grab, du finstre Schreckensstätte!
seitdem in dir das Leben lag,
besingt man dich als weiches Bette
der langen Nacht zum ew'gen Tag.
Dein starrer Frost ist sanfte Kühle,
und deine Tief' ist Sicherheit:
dein Dunkel ward zur heil'gen Hülle,
zum Schlafgewand dein Sterbekleid.

Einſt kracht die Welt, die Himmel ſtaunen,
des Todes Sieger ſchwebt herab:
Er kommt, umſchallt von Weltpoſaunen,
und ſeine Stimme ſprengt das Grab.
O ſelig, die im Herren ſtarben!
ſie treten vor des Grabes Thür,
wie Er, und bringen ihre Garben,
und erndten Wonne für und für.

## 380.

„Es iſt genug! ſo nimm, Herr, meine Seele!“
bat der Prophet im Lebensüberdruß:
doch da ward ihm verſagt der letzte Kuß —
ein Trunk ward ihm gereicht aus friſcher Quelle,
und Labungsbrod zu neuem munterm Lauf:
den Heitern nahm der Flammenwagen auf.

Wie könnteſt Du die Deinen, Herr voll Frieden!
im Mißmuth rufen in ihr Friedenszelt?
zuerſt verſöhnſt Du ſie mit Deiner Welt,
giebſt Troſt den Trüben, Kraft den Lebensmüden:
ein Meer der Ruhe deckt des Lebens Streit —
Du ſtimmſt ſie ſelig für die Seligkeit.

In flammenden Gefühlen und Gedanken,
im Kuſſe Deines Munds zieh uns empor!
öffn' uns voraus das helle Perlenthor
zum Durchblick! löſe ſanft des Leibes Schranken!
im letzten feurigen Gebetesflug
trag' uns ein Seraph auf! dann iſt's genug.

## 381.

Stephanus, der Erſtling Deiner Zeugen,
blickt' empor in lichte Himmelsreigen:
die Steine flogen —
doch ſein Herz war ſchon hinaufgezogen.

Schon hienieden ward zum Schaun sein Hoffen:
hoch entzückt sah er den Himmel offen —
dem Glaubenssohne
winktest Du mit blut'ger Hand vom Throne.

König! so belohnst Du Deine Treuen!
die entschlossen Gut und Blut Dir weihen,
sind lebend fröhlich,
sterbend unter Schwerdt und Steinen selig.

Freund! auch mir wird einst der Strahl der Wunden
heimwärts leuchten durch die Schmerzensstunden:
in Deinen Armen
werd' erkaltend ewig ich erwarmen.

## 382.

Neben Dich begraben
will ich einst, mein Heiland! seyn:
Dich im Tod' auch haben,
keinen Augenblick allein
und von Dir geschieden
seyn, ist mein Begehr:
hört's! nur Seinen Frieden
athm' ich — Er, nur Er!

## 383.

Singt, ihr Kehlen, Abendlieder!
legt euch sanft zur Ruhe nieder,
müde Herzen, müde Glieder!
nach des Tages Hitz' und Last.

Leck von Stürmen, die euch trafen,
ankert ihr dereinst im Hafen,
Seelen! wo die Seelen schlafen
in endloser Sicherheit.

Euer

Euer Loos, ihr Seelen alle!
ist — im himmlischen Schlafsaale,
nach des Königs Hochzeitsmahle,
selig Ihm im Arm zu ruhn.

## 384.

Pflanzen Gottes! euer Loos,
wenn ihr aus der Erde Schoos
fröhlich aufgesprossen seyd,
und nun euerm Herrn gedeiht —

wenn ihr euch von Ihm laßt ziehn,
und Sein emsiges Bemühn
treu belohnt durch Farb' und Duft —
ist der Heimath Wonneluft.

Hier schon wachst ihr himmelwärts —
hier schon schlägt des Gärtners Herz,
während ihr dem Hochzeitstag
reift, um euch mit frohem Schlag.

Seliglich besucht Er euch,
pflückt aus eurem Blüthenreich
Blümlein schon sich zum voraus,
nimmt die duftenden nach Haus.

Endlich pflanzt der Bräutigam
euch mit Wurzel und mit Stamm
ganz hinauf zur ew'gen Zier
in Sein himmlisches Revier.

Denn am großen Hochzeitsfest,
am Vollendungsabend läßt
Er nicht Eine hier zurück:
Aller ist des Himmels Glück.

Wenn Er dann die Braut heimführt
durch den Garten, den ihr ziert —
wenn der Farben helle Pracht
neu in Himmelszauber lacht —

wenn der Blüthen Balsamkraft
himmlisches Entzücken schafft —
wenn selbst Bräutigam und Braut
Himmelsluft an euch erschaut:

o wie selig seyd ihr da,
springt und singt Hallelujah!
Erdenschranken sind verbannt
aus des Himmels Wunderland.

Euer Leben, hoch erhöht,
frei und reich begabet, geht
unbegränzt durch träge Zeit
wachsend fort in Herrlichkeit.

Engel pflegen euch fortan
ewig für den ew'gen Mann:
selig, selig, selig seyd
ihr beim Herren allezeit.

## 385.

O Gemeine, sey gegrüßt
von dem, der aus deiner Mitte
selig heimgefahren ist,
und nun in der ew'gen Hütte
unter Engelharfenklang
singt den neuen Lobgesang!

Wir erwidern deinen Gruß:
Theurer, wie ist dir geschehen!
in der Wonne Vollgenuß,
der auch wir entgegensehen,
liegst du nun in Jesu Schoos:
selig, selig ist dein Loos!

## 386.

Geh' ein zur Ruh! :,:
die Lieb' umpflanzt dein Grab mit Blumen!
verſtummen
muß ewig jeder Klageton:
der Geiſt ſchwebt auf zu Gottes Thron —
der Leib bewohnt die ſtille Gruft,
bis einſt die Weltpoſaune ruft.
Schlaf ſanft! der Herr dich ſegne und behüte!
Schlaf ſanft! der Herr umleuchte dich mit Güte!
Schlaf ſanft! vom Herrn herab umfang dich ew'ger
Friede!

---

## XXX.

# XXX.

# Hoffnungslieder.

## 387.

O Hoffnung, treue Trösterinn
im Drang der Leiden und Gefahren!
seitdem das Sterben zum Gewinn
mir ward, weil Christi Offenbaren
mein Leben ist, wie wuchsest du in mir!
fahr fort und heb' und trag mich für und für!

## 388.

Tröstet euch im Ungemach,
o ihr Lieben
Gottes! haltet Ihm euch wach!
Ihm euch üben
sey euch Freude — Seinem Kreuz
Seelen werben,
leben Ihm und sterben!

Ist

Ist nicht Seiner Heil'gen Tod
werth geachtet
vor dem Herrn der Zebaoth?
hier verachtet,
leuchtet ihr in Himmelsglanz
dort, gleich Sternen,
durch des Weltalls Fernen.

## 389.

Verborgen und versiegelt
bis auf die letzte Zeit,
verschlossen und verriegelt
ist Gottes Herrlichkeit.
„Geht hin und ruht, ihr Frommen!"
verkündigt der Prophet —
„bis Gottes Tage kommen,
bis einst ihr aufersteht."

Geläutert und gereinigt,
wie Gold in Glut bewährt,
mit Seraphim vereinigt,
vor Gottes Schaar geehrt
wird Mancher, der hienieden
Verachtung litt und Hohn:
ihm klingt in sel'gem Frieden
das Hochzeitslied am Thron.

Die gottlos Wesen trieben,
und merkten nicht auf's Wort —
ach weh! sind eingeschrieben
zur Quaal am finstern Ort.
Die Lehrer aber glänzen,
zum heil'gen Gottesmahl
geschmückt mit ew'gen Kränzen,
wie Stern' am Himmelssaal.

## 390.

## 390.

Ueber Weltentrümmern
ſchläft bewegungslos die Zeit:
neue Welten ſchimmern —
Zeit giebt ihnen neu Geleit.
Doch auch Zeit muß ſinken
in den Schoos des Nichts:
du, mein Geiſt! wirſt trinken
Ströme ew'gen Lichts.

## 391.

„Ich weiß, daß mein Erlöſer lebet!
Ihn ſehn werd' ich, kein Fremder nicht,
wenn mein Gebein gen Himmel ſchwebet,
umſtrahlet von Verklärungslicht:
Ihn ſehn werd' ich, wenn aus der Erde
ich einſt durch Ihn erwecket werde."

„Dann werd' ich mir den Ew'gen ſchauen,
mit dieſem Aug', in dieſem Kleid!" —
O Schrift des Segens, eingehauen
im Fels der Unvergänglichkeit,
der Vorwelt heiliges Vermächtniß —
bleib meinem Herzen im Gedächtniß!

## 392.

Verſchwunden ſind, o Held, des Todes Schrecken!
wer an Dich glaubt, den wirſt Du auferwecken
zu ew'gem Leben ohne Schmerz und Klage
am jüngſten Tage.

Man wird des Menſchenſohnes Stimme hören:
da werden Meer und Grab ſich wild empören!
doch Er, Er bändigt ſie, den Raub zu geben —
die Todten leben!

Wer Sein Wort hält, der wird den Tod nicht schmecken:
das Grab darf ihn nicht ewiglich bedecken!
wo ist dein Stachel, Tod, du Quaal der Seele?
dein Sieg, o Hölle?

So schlummert ruhig einst, ihr müden Glieder!
verklärt empfang' ich euch mit Jauchzen wieder:
Sein Kleid ist Licht — auch ihr harrt ew'ger Freude
im lichten Kleide.

Denn ihr Miterben Seiner Herrlichkeiten
dürft euch zu gleicher Lust mit Ihm bereiten:
was Sein, ist euer! Dank sey Ihm gesungen —
Er hat's errungen!

## 393.

Du seliger Magnet, der Herzen
schon ungesehn allmächtig zieht!
wenn man Dich leiblich, frei von Schmerzen,
von Himmelswonn' erglühend, sieht —
was wird es seyn! wenn wir die Palmen
empfahn aus der durchbohrten Hand —
wenn Dem, der hier uns sucht' und fand,
dort schallen ew'ge Freudenpsalmen!

## 394.

Gottes Wundergärten stehn
reizend grün auf Salems Höhn:
sieh! der Herr der Flur erscheint —
sie umjauchzen Ihn vereint!

Seiner Gärten Fülle strebt
zum Concert auf: freudig hebt
sich der Blumen Heer empor,
sammelt sich zum heil'gen Chor.

Singt'

Singt, ihr Rosen, hell und fein!
stimmt, ihr Nelken, feurig ein!
Lilien, euer Orgelklang
fülle prächtig den Gesang!

## 395.

Wachet auf im Schoos der Erde,
und rühmt! Deß erstes Wort „es werde!"
im Anfang Erd' und Himmel schuf —
der will's Land der Todten stürzen!
des Grabes Scepter will Er kürzen:
o Erdkreis, hör der Allmacht Ruf!
komm, Himmel, komm und schau!
Sein Thau ist wie der Thau
grüner Felder!
der Hölle Pfort'
und Schreckensort
erbebt vor Seinem zweiten Wort.

„Deine Todten sollen leben!"
so tönt's! und Meer und Abgrund geben
gehorsam ihre Beute her.
Erde, Feld voll Todtenbeine!
in deinem weiten Mutterschreine
liegt harrend längst ein zahllos Heer.
Wohlauf, Trompetenschall!
du weckst sie allzumal!
Winde blasen!
auf schließt der Held
des Todes Zelt:
Dein ist der Schlüssel, Herr der Welt!

Seht,

Seht, wie drängen sich die Horden
der Todten an die offnen Pforten,
und grüßen das entwohnte Licht!
Hört! es rauscht! es regt sich Leben!
der Odem Gottes weht! sie heben
ihr neubekleidet Angesicht!
Herab vom Himmelsthron
erscheint des Menschen Sohn
in den Wolken:
Sein Angesicht
ist Sonnenlicht!
Er winkt — da steht das Weltgericht!

Wehe! weh euch, ihr zur Linken!
die Schaalen eurer Frevel sinken:
zum Abgrund schleudern Donner euch!
Heil dir, sel'ge Schaar zur Rechten!
ihr strahlt, wie Er, ihr Blutgerechten,
als Sonnen in des Vaters Reich.
Der Sünden Menge deckt,
zur Herrlichkeit erweckt
euch die Liebe!
ihr habt geliebt!
geliebt! geliebt!
das ist's, was euch die Kronen giebt.

## 396.

Der Feinde schreckenvolles Staunen
starrt vor des Weltgerichts Posaunen:
in Angst verkehrt sich Freud' und Scherz —
das Urtheil spricht ihr eignes Herz.

„Die

„Die Stund' iſt da! jetzt wird geſichtet
das edle Korn. Verklagt, gerichtet,
verdammt biſt du!“ o Donnerwort!
Schwerdt, das die Seele niederbohrt!

Die Freunde blicken klar gen Himmel:
ihr Auge ſucht im Glanzgewimmel
der Engelſchaar nur Eins — den Schrein,
den Zielpunkt langer Sehnſuchtspein.

Sie drängen ſich zum offnen bleichen
mit Blutſchrift hell beſchriebnen Zeichen
des Menſchenſohns: „heran zum Maal —
leſ't eure ew'ge Segenswahl!“

## 397.

Rufet laut, Poſaunen!
Donner, ſchone nicht!
blaſ't den Weißen, Braunen,
Schwarzen zum Gericht!
der Verſöhnten Arme
langen himmelwärts:
„kommt an's ewig warme
aufgeſpaltne Herz!“

## 398.

Wenn zum letztenmale
Chriſti Ruf uns winkt —
wenn zum Hochzeitsſaale
die Poſaun' erklingt,
eilen Seine Treuen
ſelig Ihm an's Herz:
kann ſie dann noch reuen
dieſes Lebens Schmerz?

Zur Vollendung reiften
sie durch Freud' und Quaal:
Sturm und Sonne häuften
ihrer Garben Zahl.
Freut euch nun, ihr Frommen!
nach der Leidenssaat
ist die Erndte kommen:
reich empfängt, wer hat!

## 399.

Geh und säe Thränensaat —
streu ihn aus, den edeln Samen!
in das Buch der Mutterstadt
zeichnet Jesus deinen Namen
mit der Thränen Perlen ein:
treuer Dulder, geh und wein!

Jedes Zährlein, hier geweint,
wird zum Edelstein der Krone,
die am Wonnetag vom Freund
dir gereicht wird dort am Throne,
wenn du Priester einst und Fürst
über Himmelsheere wirst.

Alle Seufzer, hier entflohn
deinem Busen, dem gepreßten,
steigen auf — und Gottes Sohn
sammelt dort sie zu den Festen,
wo sie einst als Luft der Luft
wieder athmet deine Brust.

Sieh! die Saat der Trauer sprießt
fröhlich auf, und grünt und blühet:
süßen Arbeitslohn genießt
hier schon, wer sich redlich mühet.
Sieh die Flur zur Erndte weiß!
lohnt sie Mühe nicht und Schweiß?

Aber welche Seligkeit
harrt erſt dein am Tag der Garben!
aus iſt dann des Kummers Zeit:
in des Morgenrothes Farben,
um die Stirn den Erndtekranz,
ſchwebſt du auf zu ew'gem Glanz.

Deine Garben bringeſt du:
„Herr, ſieh mich und meine Kinder!"
„Komm!" ruft Er, geh ein zur Ruh,
treuer Knecht! der Ueberwinder
Palm' und Krone ſeyen dein!
komm, bei mir dich ewig freun!"

## 400.

Erheitr' uns, Tröſter! den naſſen Blick —
zeig' uns des Vaterlands Ruh' und Glück!
o du Land des Friedens,
Heimath der Seelen!
der Schmerzen Wuth wird uns nicht mehr quälen
in deinem Schoos.

Dort ſpringt der ewigen Freuden Quell,
und Gottes Angeſicht ſonnenhell
leuchtet unauslöſchlich!
dort ſchweigt das Sehnen
der Noth, verſiegen des Kummers Thränen —
dort iſt kein Tod.

Es ſtrahlet blutig der Wunden Schein
in's Meer des himmliſchen Lichts hinein!
wird das Gold der Gaſſen,
der Perlen Funkeln
in dir, Stadt Gottes! nicht überdunkeln
den hellſten Tag?

Ihn ewig haben in reiner Luſt,
unendlich ruhn an der milden Bruſt —
heiliges Entzücken!
die Herzen klopfen
vor Wonne hoch, und mit ſel'gen Tropfen
füllt's Auge ſich.

Die Harfen klingen Dir, Gott und Lamm!
die Braut umarmet der Bräutigam
in endloſer Liebe!
die Glut der Flammen
ſchläget uns über dem Haupt zuſammen —
o Seligkeit!

Es tönt durch's zahlloſe Sünderheer:
„wo wären wir, wenn das Lamm nicht wär!
o ihr lang erſehnten —
ihr ſeyd gefunden,
blutige Brunnen des Heils, ihr Wunden!
nehmt ew'gen Dank!"

# Verzeichniß der Lieder.

## A.


| | | | |
|---|---|---|---|
| Abzustoßen, anzuziehen . . | Nro. | 184 | S. 148 |
| Ach öffne mir Dein Herz . . | | 220 | . 177 |
| Ach Seele; die ew'ge lebendige . | | 142 | . 114 |
| Alles ist an Gottes Segen . . | | 349 | . 271 |
| Allmacht! das ist Deine Hand . | | 121 | . 96 |
| Allmächt'ger! Deine Allkraft ist . | | 80 | . 62 |
| Allmächtiger Glaube . . . . | | 213 | . 172 |
| Allwaltender! wenn ich den Blick | | 81 | . 62 |
| Als Hausfreund kommt der Herr, | | 295 | . 240 |
| Als Nachtlicht brannt' am dunkeln | | 118 | . 93 |
| Als Priester trete . . . . | | 331 | . 259 |
| Am Horeb flammt in rothem Brand | | 42 | . 35 |
| An Deinem Busen laß uns lernen | | 317 | . 253 |
| Arm in der Krippe liegst Du da . | | 16 | . 14 |
| Auch heute streut sie der Palmen . | | 256 | . 210 |
| Auf! bewege rasch die glatten . . | | 265 | . 215 |
| Auf! erwache, meine Seele . | | 355 | . 274 |
| Auf, Evangelisten . . . . | | 342 | . 267 |
| Auf Felsengrunde festiglich . . | | 277 | . 225 |
| Auf, Herzen! seyd ihr wach . | | 59 | . 44 |
| Auf, ihr Handelsleute . . . | | 155 | . 126 |
| Auf, ihr Priester Gottes . . | | 293 | . 238 |
| Auf, ihr Seelen! laßt uns singen | | 314 | . 251 |
| Auf, Kind des Segens! . . | | 296 | . 241 |
| Auf, Seele, du Sängerinn! . . | | 246 | . 199 |

Auf! zur heil'gen Fahn', ihr N. 215 S. 173
Aus dunkelm Vorgrund tritt, . 3 . 4
Aus mitternächtlich tiefem Dunkel 130 . 103
Aus schwerem Drang des Lebens 119 . 94
Aus tiefen Nöthen . . . 122 . 97

## B.

Bald siegen, bald erliegen . N. 214 S. 173
Bedenk' ich, Heiland . . . 143 . 116
Begleit' uns durch die Sabbathstage 323 . 255
Bekümmert sitz' ich da und weine . 126 . 99
Beladne, säumet nicht . . . 109 . 86
Berge, weichet . . . . 139 . 112
Betrübet nicht den Geist . . 104 . 81
Bewacht, ihr Engel Gottes! . 308 . 249
Bewahre mich . . . . 229 . 184
Bild' alle Kirchenchöre . . . 302 . 247
Blick empor! in Glanzgewimmel 261 . 213
Blickt auf und seht den Wunderstern 19 . 16
Blüh Ihm empor, du Hoffnung . 335 . 262
Blutige Hände! schwebet hernieder 288 . 234
Boten Gottes! stimmet selig . 359 . 277
Brenne hell, du Lampe meiner Seele 168 . 139

## D.

Da hängt Er, ach! des Todes N. 47 S. 38
Dank sey der Arbeit Deiner Seele 344 . 268
Das Rad der Zeit rollt raschen Flugs 237 . 194
Deiner heil'gen Gottheit Glanz . 45 . 37
Deines Thrones Stufen . . 79 . 61
Den Feind laß lästern, so hart er will 55 . 42
Der Ahnung voll vom Vaterland . 369 . 283
Der ein Paradies voll Frieden . 64 . 47



Der

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Der Feinde ſchreckenvolles . | N. | 396 | S. | 301 |
| Der Himmel Himmel ſind Dein . | | 316 | . | 252 |
| Der Kirche erſtgeborne Kinder . | | 247 | . | 201 |
| Dich laden, Herr! die Seelen . | | 290 | . | 236 |
| Dichte, Herz! ein feines Lied . | | 84 | . | 64 |
| Die Augen hebt und ſchaut . . | | 269 | . | 218 |
| Die finſtre Gruft, in die Du . | | 294 | . | 239 |
| Die Himmel erzählen die Ehre . | | 240 | . | 197 |
| Diener am Altare . . . | | 339 | . | 265 |
| Dir, der um unſer ewigs Leben . | | 43 | . | 36 |
| Dir dienen, Fürſt! iſt Seligkeit . | | 338 | . | 265 |
| Du bittſt die Feinde, Gottes Sohn | | 110 | . | 86 |
| Du Brennpunkt, der ein Feuermeer | | 193 | . | 157 |
| Du, der Du Deine Feind' als . | | 200 | . | 161 |
| Du erſtgeborner . . . . | | 91 | . | 71 |
| Du gingeſt hin und glaubteſt . | | 208 | . | 167 |
| Du guter Hirt . . . . | | 152 | . | 122 |
| Du haſt Dich mit Deiner Braut . | | 268 | . | 217 |
| Du haſt, mein Gott! mich frei . | | 150 | . | 121 |
| Du holdes Licht . . . . | | 26 | . | 20 |
| Du König der Liebe! mit feurigen | | 189 | . | 155 |
| Du Meiſter von dem Stuhle . | | 242 | . | 197 |
| Du mußteſt leiden, Gottes Sohn | | 33 | . | 26 |
| Du naheſt den Leiden: Betrübniß | | 167 | . | 138 |
| Du Niedrige! bleib treu dem . | | 259 | . | 212 |
| Du retteteſt meine unſterbliche Seele | | 132 | . | 105 |
| Du ſchauteſt auf Jeruſalem . . | | 228 | . | 183 |
| Du ſchwebteſt, Geiſt des Herrn . | | 99 | . | 78 |
| Du ſeliger Magnet, der Herzen . | | 393 | . | 299 |
| Du ſetzteſt, Auge des Königes . | | 353 | . | 272 |
| Du Tröſter in der Einſamkeit . | | 322 | . | 255 |
| Du wohneſt nicht im Sturmwind | | 170 | . | 140 |
| Du wunderguter Heiland . . | | 226 | . | 182 |
| Durch langen Krieg von meinem . | | 135 | . | 108 |

# E.


| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Ehre dir, du edle bleiche | . | N. 65 | S. | 48 |
| Ehre sey | . . . . . | 24 | . | 19 |
| Eine ist es, die Du liebest | . . | 270 | . | 220 |
| Einsam in der Felsenhöhle | . . | 134 | . | 106 |
| Engel Gottes, die im Licht | . . | 360 | . | 277 |
| Er gebot dem Sturm und Meere | . | 94 | . | 73 |
| Er liebt — laßt uns Ihn wieder | | 63 | . | 46 |
| Erheitr' uns, Tröster! den nassen | | 400 | . | 304 |
| Erkennen Ihn, den Liebenswerthen | | 35 | . | 29 |
| Ermüdet aus der Schlacht der Fürsten | | 88 | . | 68 |
| Erscheine! wir harren verlangend | . | 171 | . | 140 |
| Erwach' am frühen Morgen | . . | 356 | . | 275 |
| Erwache früh mit mir, steh mir zur | | 333 | . | 261 |
| Es deckt dich, o Buch! des | . | 4 | . | 4 |
| Es ist genug! so nimm, Herr! | . | 380 | . | 291 |
| Es nährt dich, Mensch von Erde | . | 286 | . | 232 |


# F.


| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Finsterniß bedeckt die Erde | . | N. 267 | S. | 217 |
| Floß nicht um die edle Dirne | . | 153 | . | 124 |
| Folge mir | . . . . . | 216 | . | 174 |
| Freue dich der Lebensreise | . . | 231 | . | 187 |
| Freund des Herrn | . . . | 238 | . | 195 |
| Freund, komm in der Frühe | . | 354 | . | 273 |
| Freundesgruß | . . . . . | 313 | . | 250 |
| Freundlich, Vater! aus der Höhe | | 27 | . | 21 |
| Freundschaft galt dem Jonathan | . | 179 | . | 143 |
| Frei schwören wir | . . . . | 337 | . | 265 |
| Friede gleich des Stroms Gewässern | | 114 | . | 91 |
| Friede thaut von oben | . . . | 312 | . | 250 |
| Froh aus der Arche fliegt die Taube | | 248 | . | 202 |
| Froh lag an Jesu Brust Johann | . | 195 | . | 157 |

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Frohe Festtagslieder . . | N. | 310 | S. | 249 |
| Fühlst du, Seele! dich erhoben . | | 332 | . | 260 |
| Für Recht laß Gnad' ergehen . | | 141 | . | 114 |
| Fürst guter Hirten . . . | | 140 | . | 112 |
| Fürsten, Helden, rüstet euch . | | 285 | . | 221 |
| Fürwahr, fürwahr . . . | | 46 | . | 38 |


## G.


| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Gedulde dich, du auf dem starren | N. | 367 | S. | 282 |
| Geh ein zur Ruh . . . | | 386 | . | 295 |
| Geh hin in deine Kammer, geh . | | 222 | . | 178 |
| Geh hin in Frieden, altes Jahr . | | 31 | . | 24 |
| Geh und säe Thränensaat . . | | 399 | . | 303 |
| Gepredigt wird es von Ort zu Ort | | 117 | . | 92 |
| Glaube, sel'ge Zuversicht . . | | 206 | . | 166 |
| Gleich Nebeln tilgst Du Missethat . | | 345 | . | 268 |
| Gnad' und Heil, o Kinderchor . | | 305 | . | 248 |
| Gott! in Deine treuen Vaterarme | | 82 | . | 62 |
| Gott, unser Bruder! wir kommen | | 23 | . | 19 |
| Gottes Wort, du Feuerschwerdt . | | 5. | . | 5 |
| Gottes Wundergärten stehn . . | | 394 | . | 299 |


## H.


| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Harr', o Herz . . . . | N. | 210 | S. | 169 |
| Heil dir, o Seele! Heil . . | | 232 | . | 188 |
| Heiland! Deine blut'ge Taufe . | | 283 | . | 229 |
| Heil'ge Blutgestalt . . . | | 49 | . | 39 |
| Heilig will ich mich befleißen . | | 307 | . | 248 |
| Heiliger Herr und Gott . . | | 13 | . | 12 |
| Heimweh fühl' ich, Sohn vom Hause | | 374 | . | 287 |
| Heiß umarm' ich Dich, Du kalte . | | 68 | . | 51 |
| Heran, ihr Menschenkinder! . . | | 108 | . | 85 |
| Herr! Dein Schiff umbrausen . | | 266 | . | 215 |

Hilf uns fliegen . . . N. 346 S. 269
Hoch erschallt, ihr Jubeltöne . 262 . 213
Hoch sitzt in's Himmels Thron . 336 . 262
Hoff' in sachter Stille . . 209 . 168
Holdseliger Knabe . . . 20 . 16
Huldigt Ihm, o ihr erlösten Heere 15 . 13
Huldigt, o ihr Geister . . . 98 . 78

## J.

Jahre eilen . . . . N. 32 S. 25
Ich folg dem Herrn . . . 217 . 174
Ich fühle Schmerz . . . 225 . 180
Ich geh in stillen Bitten . . 328 . 258
Ich hab', o Seele! wider dich . 221 . 177
Ich hab's vergeben, spricht der . 137 . 110
Ich lag am Kreuze hingesunken . 131 . 105
Ich sehe Dich, Du Menschensohn 48 . 38
Ich thron' im Himmel oben . . 148 . 120
Ich weiß, daß mein Erlöser lebet . 391 . 298
Jede Brust durchwehe . . . 173 . 141
Jesu, mein Erbarmer . . . 51 . 41
Ihr blutigen Locken . . . 52 . 41
Ihr Hände voll Segen . . . 78 . 60
Ihr Herzen, sagt . . . . 37 . 31
Ihr Hirten, auf! wir wallen froh 17 . 14
Ihr Jünglinge, geliebte Schaar . 309 . 249
Ihr Kinder! kommt heran . . 304 . 248
Ihr Pilger auf dem Lebensweg . 284 . 230
Ihr Töchter Jerusalems! eilet . 165 . 137
Im blutigen Gewand . . . 127 . 100
Im siebenten Jahre genoß das . 30 . 24
In Christi Schule lerne lieben . 352 . 272
In Dir, o Rath und Kraft und . 89 . 70
In Dunkel hüllst du, heil'ge Nacht 371 . 285

In Hütten der Gerechten . N. 71 S. 54
In stiller Abendstunde . . . 251 . 207
Ist meine Sache gleich des Herrn . 347 . 269
Ist's möglich, Herz voll Zärtlichkeit 223 . 179

## K.

Kein Feuerroß, kein Flammenwagen N. 77 S. 59
Kind, das Könige besuchen . . 160 . 130
Kirche, sprich zu deinem Hirten . 257 . 210
Kirchweihcantate . . . . . 249 . 204
König aller Königreiche . . 85 . 65
König! laß Dein Salböl auf uns 192 . 157
Komm, du treuer . . . 289 . 235
Komm, Segen aus der Höhe . 321 . 255
Kommt, betet auf Gethsemaneh . 38 . 31
Kommt heran zum Wunderbau . 275 . 223
Kommt herzu, erlöste Sünder . 12 . 12
Konntest du erkalten . . . 67 . 50

## L.

Lache du . . . . . N. 106 S. 84
Längst suchtest du, mein Geist . 8 . 9
Lamm Gottes! widersinnig tönt . 93 . 72
Laut im Herzen hall's euch nach . 325 . 256
Laut tönt es durch die Zeiten . 244 . 199
Lehr uns lieben. . . . . 196 . 159
Leset eures Heilands Lieben . 58 . 44
Leuchte hell im finstern Stalle . 21 . 17
Licht ist Dein Kleid, Monarch der 25 . 20
Lieben, lieben . . . . 201 . 161
Liegst du da in letzer Stille . . 144 . 116

## M.

## M.


| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Mach hell der Lampen Schein | N. | 22 | S. | 18 |
| Männer! laßt in euern Kreis | . | 212 | . | 170 |
| Mag Jemand, Seelen! noch | . | 280 | . | 227 |
| Mehr als tausend Sonnen | . . | 194 | . | 157 |
| Mein Freund, in Myrrhenduft | . | 62 | . | 45 |
| Mein Freund ist mein pp. Er sitzt | | 163 | . | 134 |
| Mein Freund ist mein pp. in | . | 164 | . | 135 |
| Mein Herr, mein Gott | , . | 203 | . | 164 |
| Mich zu heben | . . . | 151 | . | 122 |
| Mit Deiner Glut erheize mich | . | 329 | . | 258 |
| Mit dem Kusse Deines blassen | . | 319 | . | 254 |
| Mit Wasser taufete Johann | . . | 115 | . | 91 |
| Möge dann zugleich durch unsre | . | 327 | . | 257 |
| Möge Deine sel'ge Liebe | . . | 315 | . | 251 |
| Monarch der Welt! wer führt Dich | | 44 | . | 36 |
| Moseh, langen Wechsels müde | . | 370 | . | 284 |
| Mühsam klimmt am Felsenpfade | . | 129 | . | 102 |


## N.


| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Nach Abend wende dich | . N. | 120 | S. | 95 |
| Neben Dich begraben | . . . | 382 | . | 292 |
| Nicht eignes Recht noch Würdigkeit | | 123 | . | 97 |
| Nicht ich bin, was ich bin | . . | 365 | . | 281 |
| Nicht lang nach diesen Zeiten | . | 100 | . | 79 |
| Nie wird es dir heimlich, du | . . | 375 | . | 287 |
| Nimm der Morgenröthe Flügel | . | 138 | . | 111 |
| Nimm für Deine Mutterpflege | . | 102 | . | 80 |
| Nimm hin das Kind und säug' es | | 341 | . | 266 |
| Nimm unsern Herzensdank, du | . | 318 | . | 253 |
| Nimmermehr genüg' uns Wissen | . | 172 | . | 140 |
| Nur Lieb' allein schafft Werk in | . | 191 | . | 156 |


## O.

# O.


| | N. | S. |
|---|---|---|
| O Buch, du wunderbares Buch | 1 | 3 |
| O Du nur Einen Tag Entbehrter | 73 | 56 |
| O Du wunderholder Knabe | 10 | 11 |
| O du zum Mahl im Heiligthum | 292 | 238 |
| O Eden, du verlorner Garten | 86 | 66 |
| O Freund! wach über Deinen | 306 | 248 |
| O Garten Gottes! blüh | 272 | 221 |
| O Geist der Herrlichkeit | 101 | 79 |
| O Geist, du Lehrer der Seligkeit | 103 | 81 |
| O Gemein'! erheb die Kehle | 254 | 209 |
| O Gemeine, sey gegrüßt | 385 | 294 |
| O Glaube! durchgeh | 330 | 259 |
| O Grab, du finstre Schreckensstätte | 379 | 290 |
| O heil'ger Ost, du Gegend werth | 372 | 285 |
| O heiligs Buch der Offenbarung | 2 | 4 |
| O heiligs Haupt von reinem Gold | 278 | 225 |
| O Herzenskindlein | 14 | 13 |
| O herzliche Barmherzigkeit | 18 | 15 |
| O Himmelsspeise | 291 | 237 |
| O Hoffnung, treue Trösterinn | 387 | 296 |
| O Jesu, seliger Name du | 29 | 23 |
| O ihr sel'gen Reigen | 301 | 247 |
| O irdische Hoffnungen, farbige | 236 | 193 |
| O Kelch des Heils! wir ergreifen | 298 | 242 |
| O Kreuzesbaum! ist deine | 54 | 42 |
| O Leiche, du geliebte | 69 | 53 |
| O Liebe Du! für mich | 199 | 160 |
| O Liebe, sel'ge Himmelsleiter | 187 | 152 |
| O seligs Chor, ihr Seraphim | 364 | 279 |
| O Vater! Vorbild aller Väter | 320 | 254 |
| O Wasser, Geist und Blut | 116 | 92 |
| O Wort des Lebens | 6 | 7 |


# P.

## P.


Perle, o du Eine . . N. 156 S. 127
Pflanzen Gottes! euer Loos . 384 . 293
Preis Dir, Fürst der Auferstehung 74 . 57
Preise, preise . . . . 241 . 197


## R.


Rasseln hör' ich Blätter . N. 218 S. 175
Reicht, Brüder! euch die Hände . 180 . 144
Reine Kraft vom heitern Morgen 233 . 189
Rothe, schwarze Haufen . . 279 . 227
Rufet laut, Posaunen . . . 397 . 302
Ruhig stehst Du da, Lamm Gottes 96 . 74
Rüst' immer, Herr! Dir Diener . 334 . 262


## S.


Sammelt euch voll Dank . N. 249 S. 204
Sammle dich, du froher . . 311 . 250
Sanft ist Dein Joch, leicht Deine 351 . 271
Schau die Sonne an der Wand . 205 . 166
Schlaf, du liebes Kind . . 358 . 275
Schön bist Du, o Königssohn . 162 . 133
Seele, liebst du mich . . . 224 . 179
Seelen, löschet euer Dürsten . . 211 . 170
Segne, Herr des Segens Du . 252 . 208
Seht! an diesem lieben Sohn . 281 . 227
Seht der Welten König . . 39 . 32
Seht, die Füße sel'ger Boten . 343 . 268
Seit Du, o Heiliger! die Grüfte . 378 . 290
Seit ich an meine Brust . . 377 . 289
Selbstvergessne Liebe . . . 197 . 159

Selig ist . . . . N. 161 S. 131
Selig ist, mein Heiland! Deine Liebe 169 . 139
Selig ist, wen hier auf Erden . 107 . 84
Selig sind die geistlich Armen . 158 . 128
Selig sind, die nicht sehn und . 202 . 162
Sey Du mir nur nie ein Schrecken 219 . 176
Sey gesegnet, Weihetag . . 250 . 206
Sey getrost! es hat dein Glaube 204 . 165
Sey uns willkommen . . . 255 . 209
Seyd gesegnet, Kinderschaaren . 303 . 247
Sie sahn des Wortes Herrlichkeit 28 . 22
Sie schlägt, die segensvolle . . 11 . 12
Sie sind doch meine . . . 258 . 210
Sie singen Hosiannah . . 287 . 233
Sieh des Himmes Pforte . . 113 . 89
Sieh, es sinkt die Abendsonne . 230 . 185
Singt, ihr Kehlen! Abendlieder . 383 . 292
Solang noch irgendwo . . 41 . 35
Stephanus der Erstling Deiner . 381 . 291
Stürmen, o du Gottesbote . . 348 . 269
Sünder, hört! Er reißt euch aus 112 . 88


## T.


Tief im Herzen, unbeweglich . N. 60 S. 44
Tod, wo ist dein Stachel . . 70 . 54
Treuer und wahrhaft'ger Zeuge . 159 . 129
Treuer Vater, Gott der Liebe . 239 . 159
Treues stilles Friedensthal . . 271 . 220
Triumph! Viktoria . . . 75 . 58
Tröstet euch im Ungemach . . 388 . 296


## U.


Ueber Weltentrümmern . Nr. 390 S. 298
Um Gottes hohen Thron . . 361 . 278

Um ihren Meiſter verſammelt war N. 97 S. 75
Umdunkelt harrt mein reger Sinn 133 . 106
Umhüll', o finſtre Nacht! die . 56 . 43
Unausſprechlich ſüße . . . 175 . 141
Und wir, der Erretteten fröhliche . 245 . 199
Unter tauſend Prachtaltären . . 149 . 120
Unverhofft . . . . . 128 . 101
Unzähmbare Mutterliebe . . 185 . 149


## V.


Verborgen und verſiegelt . N. 389 S. 297
Verborgen wirkt im Mehle . . 297 . 241
Vergiſſet ſeines Kindleins wol . 227 . 182
Verſammle dich, Gemeine . . 300 . 245
Verſchwunden ſind, o Held . . 392 . 298
Vollendet iſt der Tag . . . 357 . 275
Vom Honig koſten wir ſeliglich . 253 . 208
Vom Oſten rauſcht ein Engelpaar 72 . 55
Von der Liebe Pfeil getroffen . 183 . 148
Von Ewigkeit beſtimmt zum Lieben 188 . 153
Von Seiner erſten heißen Stunde 61 . 45
Vor Jeſu ging der Größte . . 340 . 266
Vorausgerufen ward der Freund . 326 . 256


## W.


Wachet auf im Schoos der Erde N. 395 S. 300
Was bin ich Erdenſtäublein doch . 376 . 289
Was fordert Gott der Herr von dir 190 . 156
Was für ein Mann! ſchweig . 95 . 73
Was iſt's, mein Heiland! um . 181 . 145
Was richteſt du, vermeſſ'nes Herz 177 . 142
Was weinſt du, Seele? wen . 125 . 98

| | | |
|---|---|---|
| Weil du, Gemein'! in Schmach | N. 260 | S. 212 |
| Welch ein Gruß . . . . | 9 | 10 |
| Wenn die Trauermelodien . . | 66 | 48 |
| Wenn Gott der Herr zur . . | 136 | 109 |
| Wenn ich erſt um Ihn verlegen . | 166 | 137 |
| Wenn zum letztenmale . . . | 398 | 302 |
| Wer biſt Du dort im rothen Kleid | 36 | 30 |
| Wer biſt du, wunderbares Weſen | 87 | 67 |
| Wer da nicht hat, wird beraubt . | 145 | 117 |
| Wer Dir, o Freund! am Buſen | 299 | 243 |
| Wer faßt in ſeine Fauſt das Meer | 7 | 8 |
| Wer Glauben hat, ſpricht Er . | 207 | 167 |
| Wer löſ't an Gottes Buch . . | 243 | 198 |
| Wer Ohren hat, höre! es iſt . | 57 | 43 |
| Wer ſtärket mir zur Arbeit . | 350 | 271 |
| Wer weckte doch vom Aufgang den | 105 | 83 |
| Wer wird mich doch erlöſen . | 366 | 281 |
| Werft nicht das Heiligthum den . | 124 | 98 |
| Wie Bienen um die Blumen . | 50 | 41 |
| Wie Dir die Seraphinen . . | 362 | 279 |
| Wie eitel, wie eilig iſt Alles . | 373 | 287 |
| Wie Hanna dort, die Beterinn . | 324 | 256 |
| Wie hat Er die Leute ſo lieb . | 182 | 147 |
| Wie ich, ſollt ihr euch lieben . | 198 | 160 |
| Wie labte doch, o Gärtner . . | 274 | 223 |
| Wie lodert doch, ſich Seelen zu . | 282 | 229 |
| Wie Regentropfen an den Roſen . | 176 | 141 |
| Wie ruhn wir doch im Schoos des | 186 | 150 |
| Wie ſagt die Ruh . . . . | 368 | 282 |
| Wie Senf, das kleinſte Samenkorn | 147 | 118 |
| Wie thuſt Du uns ſo wohl . . | 273 | 222 |
| Wir ehren Dich, o Vater . . | 83 | 62 |
| Wir fahren hinab auf dem . . | 235 | 192 |
| Wir fühlen die ſanfte Gewalt . | 174 | 141 |
| Wir gehn hinauf zur heil'gen Stadt | 34 | 28 |
| Wir knieen, Du Märtyrer ewiger. | 53 | 41 |

Wir kommen Dir entgegen . N. 157 S. 128
Wir kommen, weil Du rufst, o . 178 . 143
Wo ist ein Schmerz, gleich Deinen 92 . 72
Woher? vom Vaterlande . . 234 . 190
Wolan! wer bittet, der erhält . 111 . 88
Wollt ihr weggehn? fragt der . 154 . 125
Wundergarten Gottes . . . 264 . 214

## Z.

Zagest du für Gottes Haus . N. 276 S. 225
Zehntausendmal tausend geflügelte 363 . 279
Zimmermann der Welten . . 90 . 70
Zu Zion hat Er Seinen Heerd . 263 . 214
Zum Himmel stiegest Du empor . 75 . 59
Zum Oelberg ruft des Abends . 40 . 32
Zur Perlenmuschel wähle . . 146 . 118

---

# Verzeichniß der Melodieen.


1. Danket dem Herrn, denn Er iſt ſehr freundlich
Nro. 108. 280.

4. Du heiliges Kind
Nro. 224. 330.

9. Jeſus Chriſtus blick dich an
Nro. 281.

10. Wach' auf, mein Herz! und ſinge
Nro. 141. 234. 244. 302. 306. 328. 356. 366.

11. Gott ſey Dank in aller Welt
Nro. 45. 206. 268. 360. 384. 394.

14. Lobt Gott, ihr Chriſten allzugleich
Nro. 227. 249.

15. Ich dank Dir ſchon durch Deinen Sohn
Nro. 1. 34. 48. 72. 80. 93. 95. 123. 228. 277. 292. 447.

16. Glück zu Kreuz von ganzem Herzen
Nro. 74. 96. 107. 129. 184. 201. 233. 239. 266. 307. 355. 359. 370. 374.

20. Jeſu, Deiner zu gedenken
Nro. 10. 383.

22. Die Seele Chriſti heil'ge mich
Nro. 118. 338. 364.

23. Schmücke dich, o liebe Seele
Nro. 58. 172. 183. 185. 211. 230. 349.

26. Ihr Seelen, sinkt, ja sinket hin
Nro. 33. 44. 137. 263. 294.

29. Hier legt mein Sinn sich vor Dir nieder
Nro. 63. 131. 396.

30. O wie selig seyd ihr doch, ihr Frommen
Nro. 68. 112. 166. 192. 202. 212. 265. 381.

32. Du Geist des Herrn, der Du von Gott
Nro. 54. 191.

36. Herzliebster Jesu! was hast Du verbrochen
Nro. 56. 170. 176. 308. 392.

37. Das wahre Christenthum
Nro. 75. 101. 104. 120. 127. 243. 304. 377.

39. Ich rühme mich einzig der blutigen Wunden
Nro. 4. 30. 132. 165. 171. 174. 189. 235. 240. 245. 246. 363. 373. 375.

45. O Traurigkeit! o Herzeleid
Nro. 225. 229.

50. Gelobet seyst Du, Jesu Christ
Nro. 25.

54. Christ, der Du bist der helle Tag
Nro. 190. 329.

56. Ich will's wagen :/:
Nro. 32. 139. 151. 196. 241. 289. 346.

58.

58. Nun bitten wir den heiligen Geiſt
Nro. 29. 55. 57. 97. 103. 117. 125. 253. 256. 298. 353. 400.

61. Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren
Nro. 23.

64. Ach Gott und Herr
Nro. 152. 164.

66. Wir Chriſtenleut :,:
Nro. 368.

68. Seelenbräutigam
Nro. 49. 358.

69. O wie ſehr lieblich
Nro. 122. 258.

70. Nun preiſet Alle
Nro. 6. 91. 140. 143. 255. 291. 331.

71. Auf Seele! ſey gerüſt't
Nro. 269. 365.

75. Auf meinen lieben Gott
Nro. 232. 273.

79. O Welt! ſieh hier dein Leben
Nro. 69. 71. 148. 180. 208. 214. 242. 300.

82. Unſer Lamm iſt gar zu ſchön
Nro. 5. 285.

83. Jeſus, meine Zuverſicht
Nro. 250. 271. 325. 385. 399.

84. Liebſter Jeſu! wir ſind hier
Nro. 121. 162. 252. 305.

89. Liebe, die Du mich zum Bilde
Nro. 138. 154. 215.

90. Mir nach! spricht Christus, unser Held
Nro. 163. 284. 334.

95. O wie selig sind die Seelen
Nro. 27. 149.

97. Wie schön ist unsers Königs Braut
Nro. 7. 89. 133. 369.

99. Wenn endlich, eh es Zion meint
Nro. 36. 223.

101. Preis, Lob, Ehr, Ruhm, Dank, Kraft und Macht
Nro. 42. 278. 316. 387.

102. Gekreuzigter! mein Herze sucht
Nro. 31. 371.

106. Wer nur den lieben Gott läßt walten
Nro. 47. 92. 150.

107. Mein Jesu, der Du vor dem Scheiden
Nro. 50. 86. 88. 259. 391.

110. Dir, Dir Jehovah! will ich singen
Nro. 130. 188. 320. 378.

114. Mein Salomo! Dein freundliches Regieren
Nro. 8. 81. 105. 220. 282. 295.
335. 340. 380.

115. Wie herrlich ist's, ein Schäflein Christi werden
Nro. 350.

119. Fahre fort :,:
Nro. 9. 24. 161. 216.

121. In dulci jubilo
Nro. 272. 361.

123. Erleucht mich, Herr, mein Licht
Nro. 207.

124. Wann erblick' ich doch einmal
Nro. 179. 388.

125. Herr Christ, der ein'ge Gottessohn
Nro. 83. 100.
126. Wenn meine Sünd' mich kränken
Nro. 286. 297.
132. Allein Gott in der Höh sey Ehr
Nro. 110. 111. 249. 296. 341.
136. Das ist mir lieb, daß mein Gebet und Flehen
Nro. 46. 203. 217.
141. Das ist unbeschreiblich
Nro. 67. 90. 98. 113. 155. 173. 194. 197. 209. 279. 293. 301. 310. 312. 339. 342. 382. 390. 397. 398.
142. O Ursprung des Lebens
Nro. 20. 52. 78. 213.
146. Nun danket alle Gott
Nro. 41. 62. 99. 109. 199. 357.
147. Holdseligs Gotteslamm
Nro. 116. 336.
149. Mache dich, mein Geist! bereit
Nro. 66. 205.
150. Von Gott will ich nicht lassen
Nro. 198.
151. O Haupt voll Blut und Wunden
Nro. 119. 146. 226. 251. 290. 389.
152. Christus, der uns selig macht
Nro. 145.
155. Christen sind ein göttlich Volk
Nro. 84. 275. 276.
157. Fröhlich soll mein Herze springen
21. 153.
158. Der edle Hirte, Gottes Sohn
Nro. 222.
159. Der Sabbath ist um's Menschen will'n
Nro. 136. 324. 326.
160. Was Gott thut, das ist wohlgethan
Nro. 147. 178. 309.

161. O ihr auserwählten Kinder
Nro. 94. 204. 257. 261. 262. 270. 343. 348.
164. Der lieben Sonne Licht und Pracht
Nro. 19. 186. 221.
165. Freu dich sehr, o meine Seele
Nro. 60. 64. 114. 158. 267.
166. Die Wanderschaft durch diese Zeit
Nro. 38. 115. 322.
167. Herz und Herz vereint zusammen
Nro. 12. 144. 231. 303. 315.
168. Jesu, meines Lebens Leben
Nro. 159. 160.
169. Ermuntre dich, mein schwacher Geist
Nro. 16. 17.
172. Ach Gott! was hat für Herrlichkeit
Nro. 193.
173. Eins ist Noth — ach Herr! dies Eine
Nro. 134.
182. Ich kriech', Erlöser! Dir zu Füßen
Nro. 247. 317.
183. Mein Jesu, dem die Seraphinen
Nro. 73. 87. 124. 126. 181. 323. 344. 352. 393.
184. O süßer Stand, o seligs Leben
Nro. 35. 40. 43. 61. 77. 187. 379.
185. Herr und Aeltster Deiner Kreuzgemeine
Nro. 15. 82. 168. 169. 311. 319. 327.
189. Schönster Immanuel, Herzog der Frommen
Nro. 3. 11. 135. 274. 367.
195. Gott ist gegenwärtig
Nro. 70. 79. 264.
200. O Jesu Christ, mein schönstes Licht
Nro. 345.
205. Geht, erhöht
Nro. 106. 128. 210. 238.

206. Lamm, Lamm, o Lamm
Nro. 337.
208. Jesu, meine Freude
Nro. 39. 51. 156. 175. 218. 354.
209. Errettet werden wollen
Nro. 157.
211. Liebster Jesu, liebstes Leben
Nro. 254.
214. Sollt' ich meinem Gott nicht singen
Nro 85. 283. 332.
215. Der Tag der ist so freudenreich
Nr. 18.
216. Ein Lämmlein geht und trägt die Schuld
Nro. 195.
217. Beschränkt, ihr Weisen dieser Welt
Nro. 351. 376.
218. Wie wohl ist mir, du Freund der Seelen
Nro. 2. 248.
221. Du ewiger Abgrund der seligen Liebe
Nro. 142. 167. 182. 236.
225. Singt dem Herrn
Nro. 313.
226. Nun lob, mein' Seel'! den Herren
Nro. 249. 287.
227. Lasset uns den Herren preisen
Nro. 102. 314.
228. Wie schön leuchtet der Morgenstern
Nro. 28. 76. 299.
230. Wachet auf! ruft uns die Stimme
Nro. 219. 249. 395.
232. Herzlich lieb hab' ich Dich, o Herr
Nro. 200. 260.
234. O Gott, du Tiefe sonder Grund
Nro. 277.
235. Te Deum laudamus
Nro. 23.

237. Immanuelis Land
Nro. 318. 333.
240. Ave, du Schmerzensmann
Nro. 59.
242. Heilige Dir Deine Leute
Nro. 288.
243. Dem heiligen Blute des Herrn zu gefallen
Nro. 53.
244. Ich blicke nach der Höhe
Nro. 321. 362.
249. Die Gottesseraphim
Nro. 22.
376. Nun nimm mein Herz und Alles, was ich bin
Nro. 237. 372.
483. Schlaf, liebes Kind :,:
Nro. 386.
520. Gott woll'n wir loben
Nro. 14.
576.* Ihr Herzen, sagt (Choral von Häsler)
Nro. 37.
577.* Ave, o du blass' und bleiche (Ariette).
Nro. 65.
578.* Halleluja, himmlisch Halleluja (Ariette).
Nro. 26.

Zusammen 115 Melodieen.

# Inhalts-Verzeichniß.


| | | |
|---|---|---|
| I. | Bibellieder | Seite 3 |
| II. | Weihnachtslieder | 8 |
| III. | Neujahrslieder | 23 |
| IV. | Passionsgesänge | 26 |
| V. | Osterlieder | 53 |
| VI. | Himmelfahrtslieder | 58 |
| VII. | Gotteslieder | 61 |
| VIII. | Christlieder | 64 |
| IX. | Pfingstgesänge | 78 |
| X. | Heilslieder | 83 |
| XI. | Huldigungsgesänge | 120 |
| XII. | Freundes- und Brautlieder | 133 |
| XIII. | Liebelieder | 147 |
| XIV. | Glaubenslieder | 164 |
| XV. | Akoluthenlieder | 173 |
| XVI. | Beichten und Soliloquia | 175 |
| XVII. | Wallfahrtslieder | 187 |
| XVIII. | Triumphlieder | 197 |
| XIX. | Gemeingesänge | 201 |
| XX. | Tauflieder | 227 |
| XXI. | Abendmahlslieder | 230 |
| XXII. | Chorlieder | 245 |
| XXIII. | Gebetslieder | 258 |
| XXIV. | Amtslieder | 262 |
| XXV. | Berufslieder | 271 |
| XXVI. | Alltagslieder | 273 |
| XXVII. | Engellieder | 277 |
| XXVIII. | Heimwehlieder | 281 |
| XXIX. | Heimgangslieder | 289 |
| XXX. | Hoffnungslieder | 296 |

BV481.M6G45 1827
Geistliche Lieder :
Andover-Harvard
001201180
3 2044 077 927 150

BV481.M6G45 1827
Geistliche Lieder :
Andover-Harvard
001201180
3 2044 077 927 150